24. Stückchen. p. 3.
Die Wasserprobe. p. 19.
Welche liebt sie? p. 30.
Das Nachtstück. p. 54.
Die Kranken } p. 69.
Ernst, die Gräber }
Die Villa. p. 124.
Erinnerung. p. 133.
Antiquitäten. p. 145.

23. Stückchen
Der Königsschuß. p. 62.
Die Hanswurste. p. 98.
Die zufällige Begegnung. p. 123.
Der Dorftisch. p. 132.
Die Brautkrone. p. 150.
Fünkchen. p. 157.

Sämmtliche Schriften

von

Gustav Schilling.

Drei und zwanzigster Band.

Flöckchen.
Der Königschuß.
Die Hanswürste. Ein Schwank.
Die zufällige Begegnung. Eine Posse.
Der Lockfisch. Ein Märchen.
Die Freßdreier.
Fünkchen.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldischen Buchhandlung.
1829.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

[Bibliotheksstempel] München

Flöckchen.

Aus beglaubigten Denkschriften.

Der berüchtigte sogenannte Pelzfresser, ein böhmischer Landkutscher, kam im Jahr 1644 von Prag nach Dresden und legte auf dem Schloßhofe eine Probe seiner Kunst an einem Bauer ab, welcher Lebensmittel in die churfürstliche Küche gebracht hatte und dort eben einen Becher Wein leerte. Komm' her! rief der Pelzfresser, ihn erblickend, biß in dessen braunes Röckchen und fraß es hinunter; darauf auch die Mütze sammt den leinenen Hosen, also daß man gar nichts mehr davon sah. Dann fragte er die Zuschauer — Soll ich den Bauer gar fressen? und als eine Stimme Ja! rief, schnappte er nach des Bauers Nase, doch Töffel lief nun blank und bloß davon und jener ward mit einem Trinkgeld' abgefertigt.

Wenn doch alle Pelzfresser, die im Laufe der Folgezeit daselbst zusprachen, mit solcher Straußmannskost fürlieb genommen hätten!

*

Zu den rastlosesten Plagegeistern des Landmannes gehörte in den frühern Jahrhunderten, zur Schande der Gewaltigen, das sorgsam gehegte, zahllose Wild, an welchem sich Keiner, der nicht lebendig auf den Hirsch geschmiedet seyn wollte, vergreifen durfte. Dieses drang daher, frech und heißhungerig, in die Köhler- und Waldhütten, zerbrach die Töpfe und leckte aus, was es an Speise vorfand. Es trieb sich selbst am hellen Tage in den Städten und Flecken des obern Erzgebirges umher, fiel die Korn- und Malzwägen an; fraß die Strohstöpsel der Kellerlöcher, die Bekleidungen der Ständer und verkroch sich nach der Ernte in den Scheuern und Heuschuppen. Ein Edelhirsch kam eines Tages nach Scheibenberg, nahm ein Brot von dem Bäckerladen und trug es mit sich fort — vier andre kehrten durch das Buchholzer Thor in Annaberg ein, setzten ihren Weg, als ob sie dort Geschäfte hätten, bis zu der Apotheke fort, fraßen während der Nacht die Gerste von einem beladenen Wagen und ein fünfter trieb sich über vier Wochen in der Stadt herum und ward endlich von den Wildnern an den Stangen hinausgeführt. Trotz der Wächter und Zäune, verheerten und verzehrten sie drei Viertheile des Ertrags der Felder und war dem Landmann seine Ruhe und Freiheit lieb, so mußte er dem Wilde das Böse mit Gutem vergelten und wenn es sich zufällig verirrt oder gefangen hatte, ihm aus dem Schnee, aus der Scheuer, über den Zaun helfen. Ein Bauer in Grünau dörrte Hafer im Backofen

und vergaß ihn zu schließen. Des Morgens kömmt ein Hirsch, läßt sich die Körner schmecken, bleibt jedoch, weil er den Hals zu weit vorschob, mit dem Geweih im Oberstein hängen und der Bauer muß den Backofen einreißen, um seinen Dieb auf freien Fuß zu stellen. Welche goldene Zeit für den Weidmann! Die Churfürsten schossen mehr als einen Zweiundzwanzig-Ender, acht bis zehn Zentner schwer und Johann Georg der andere, im Laufe von zwei Jagden, bei denen man nur ein Drittheil des ganzen Revieres abtrieb, zwei tausend fünf hundert Stück Wild. Im folgenden harten Winter fand man, längs der Waldkette des Erzgebirges, über acht tausend Stück erfrorenes und spürte dennoch keine sonderliche Abnahme der Verwüstung. — Trotz der furchtbaren Strafen fehlte es an Wilddieben nicht, welche jedoch größtentheils nur der Häute wegen bürschten; Churfürst Moritz ließ einen solchen, der nebenbei auch geraubt hatte, zwischen die Geweihe eines lebendigen Hirsches binden und den letzter'n darauf mit Hunden in die Wildniß hetzen. Sogenannte Wäldner, welchen die Beachtung der Forste und das Hegen der wilden Thiere oblag, durchstrichen jene fort und fort und man gab ihnen endlich churfürstliche Trabanten bei, welche für jeden erlegten Wilddieb 30 bis 80 Thaler erhielten. Die Erschossenen wurden an den nächsten Baum gehenkt und über eines jeden Kopf ein Hirschgeweih' angenagelt.

*

Im siebzehnten Jahrhunderte fand und tödtete man, längs der Wälder des Erzgebirges, jährlich in der Regel noch an zwanzig Wölfe; zu Blösenstein ward 1632 eine Wölfinn gefangen, die mit sieben Jungen trächtig ging. Der dreißigjährige Krieg vermehrte sie, indem er den Wildstand verminderte; sie kamen zu Dutzenden in die Städtlein und Dörfer und ließen sich den Abgang der Soldaten=Küche schmecken.

Am gefährlichsten war es, einer läufigen Wölfinn zu begegnen, weil ihr die Schaar ergrimmter Bulen folgte und sie dann gewöhnlich bei dem Menschen Schutz suchte, wie unter anderem dem Spitalvogt von Annaberg 1645 widerfuhr, dem sich eine solche von zehn Freiern verfolgte Wolfbraut beigesellte. Eben wurden diese zum Glück unter sich uneins und der mörderische Kampf verschaffte ihm Zeit, den Gipfel eines Baumes zu gewinnen.

Im Jahr 1550 ging ein Bergmann von Fronau früh drei Uhr mit der Laterne nach seiner Zeche; dem begegneten neun Wölfe. Er wirft sich unter einer Fichte nieder, flehet zu Gott, ihn gleich dem Daniel in der Löwengrube zu bewahren und hält den anrennenden die Laterne entgegen. Da laufen sie insgesammt davon und lassen ihn entrinnen.

Vierzig Jahre später trabt eine Wölfinn mit fünf Jungen auf ein Mägdlein los, das die Hermersdorfer Kühe hütet. Das arme wehrlose Kind birgt sich in

einer Grube, die jungen Wölfe umringen sie, lecken ihr das Gesicht und den Mund, ihr genius, natalis comes, führt aber in diesem Augenblick' ein Wild vorüber, auf das sich die Mutter wirft, die ihre Brut sofort zu jener Beute lockt. Das Mägdlein ist ganz unbeschädigt entkommen.

*

Auch an Bären war ein Ueberfluß; sie wurden, was unglaublich scheint, der fürstlichen Jagdlust wegen gehegt und ihre Jungen in allerhöchsten Schutz genommen. Hatte ein Bauer, vielleicht mit Gefahr seines Lebens, solche Brut aufgespürt und sie in Anwesenheit der Alten geraubt und heimgebracht, so zwangen ihn die Forstbedienten, wenn es kund ward, sie unversehrt in den Wald zurück zu tragen. Einst fällt im Forste eine Bärinn, die dort bereits viel Unheil gestiftet, den böhmischen Hammerherrn Schmiedel aus Schmiedeberg mit ihren beiden Jungen grimmig an. Er schießt die Mutter glücklich nieder, herbei kommende Helfer fangen die beiden Kleinen ein. Wiewohl nun Schmiedel die erweisliche Nothwehr vorschützte, fiel er dennoch am kaiserlichen Hofe in Ungnade, mußte die erschossene Bärinn sammt den beiden lebendigen Jungen nach Prag schicken und sich selbst dort unverzüglich vor Gericht stellen. Eben hielt Kaiser Matthias sammt seiner Gemahlinn, Anna von Oesterreich, Hoflager zu Prag; er ließ die jungen

Bären in den Vorsaal des Schlosses bringen und veranlaßte die Kaiserinn, den einen mit der Spitzruthe ein wenig aufzumuntern. Dieser aber stellte sich zur Wehr, fuhr der Monarchinn in die Schürze und erschreckte sie zu Schmiedels Glücke, denn der Kaiser äußerte nun selbst, es müsse doch ein groß Erschreckniß geben, wenn man im tiefen Wald' auf einen grausamen und großen Brumbär treffe und begnadigte zu Folge dieser ihm gekommenen Ueberzeugung den Hammerherrn.

Herzhafter als die erschrockene Kaiserinn zeigte sich ein Bauerweib zu Hermersdorf, das eben seine vielgeliebte Ziege in den Garten führte, als ein Bär über den Zaun sprang, das Thierlein bei dem Hintertheil anpackte und fortschleppte. Die Frau ergreift es bei den Hörnern; sie schrei't und zieh't es herwärts, der Bär es hinwärts, die Ziege zerreißt und der herbei eilende Bauer vergißt das Strafgebot und schlägt den Griesgram nieder.

Im Jahr 1630 ging Israel Springer unweit Scheibenberg durch das Gestrüppe und fiel unversehens über einen da liegenden Bären; dieser riß eilend aus und schrie noch viel ärger als der Bauer, woraus sich folgern läßt, daß selbst diese legion terrible ihre Falstaffe habe.

Fast nie ist es gelungen, einen Bären dieses Gebirges auf die Dauer zu zähmen; der Jähzorn der Mütter gewältigt, laut dem folgenden Beispiele, selbst ihre heiße, allbekannte Kindesliebe. Im Juli 1686 brachte eine

Bärinn zwei Junge an die Lauter, trug eins in aller Stille durch das Wasser, kehrte zurück, erfaßte das andere und gab ihm, weil es laut ward, einen Schlag, der es todt zu Boden streckte. Nach einer Stunde kehrte sie zurück, beroch, verscharrte es und kam nach einigen Tagen wieder, um zu wittern, ob es noch da liege?

Im August 1655 grub eine Bärinn mit ihrer Familie auf dem Sehmer Felde nach Ameisen und riß ein Felsstück heraus, welches den Fuß des jungen zu begierigen Bären einklemmte. Dieser mußte nun hier eine Nacht und zwei Tage lang wie verzaubert zur Schau stehn; die Mutter brüllte heftig, wich nicht von dannen und wollte den ersten Tag über keinen Menschen hinzu lassen. Statt aber diese Bestien zu erschießen, ward der Förster von Cranzahl mit einem Haufen von Bauern befehligt, den Stein wegzuwälzen und damit dem Gefangenen aus der Klemme zu helfen.

Die Gebirger, fährt unser Währmann fort: führen ein Sprüchwort — „J, daß Dich der Bär herze!" Davon nachfolgende Begegniß zu merken. Im Jahr 1631 hatte eine Jungfer, nicht weit von Hundeshübel, das Vieh von den Waldhäusern auf die Weide getrieben, sich daneben hingesetzt und geklöppelt. Ehe sie sich's versehen, kömmt ein Hauptbär hinter ihr heran geschlichen, beriecht selbige und zeigt mehr Lust zu herzen als zu fressen; darum tatschte er sie gar säuberlich an und gab Freyen für. Das arme Mensch erschrack, es lief

eilends mitten unter ihr Vieh, welches sich zusammen setzte und auf den Bären los ging. Er entwich, kam aber bald wieder an den Ort und suchte seine Liebste mit Wittern und Brummen.

Ein Knabe von sieben Jahren, der noch zur Zeit des Erzählers im neun und achtzigsten lebte, hütete zu Heinzbank, vor dem großen Lengefelder Walde, die Schafe. Ein Bär fällt ein und raubt ein Lamm, das Kind reißt ihm schreiend die Beute aus dem Rachen; jener wirft es nieder und faßt das Lamm von neuem an, der Knabe rafft sich auf, thut wie vorhin und zerrt daran unter Schreien und Weinen, bis die Leute herzu laufen und den Räuber verscheuchen. Der Churfürst sandte dem Kleinen zwanzig Gülden; eben soviel einer Witwe, deren Gatten ein Hauptbär gefressen hatte und einem dritten schwer Verletzten seinen Wundarzt und zehn Gülden Schmerzengeld.

Paul Schmid, ein Köhler, wollte des Abends in seinen Kohlbau geh'n, trug den gefüllten Kober mit Eßwaare an der Axt bei sich und traf im hohlen Wege, wo kein Entweichen möglich war, auf eine Bärinn mit zwei Jungen. Diese verscheuchte sein Geschrei, jene riß dem Köhler seinen Kober mit der Axt von der Schulter, ihn selbst zu Boden, die Kleider sammt der Kopfhaut in Stücken, biß ihm vier Adern entzwei, vier Löcher in den Arm, setzte sich auf ihn und verließ den Armen nicht eher, bis er sich todt stellte. Dann entkam er. Ei,

Köhler müssen wir auf dem Walde haben! sagte Churfürst Johann Georg der erste: laßt den armen Mann heilen! Dies geschah denn auch zu Schwarzenberg auf Georgs Kosten, der Köhler aber blieb ein Krüppel und mußte im Alter betteln gehn.

Derselbe Churfürst fing unweit Lauterstein im Jahr 1624 einen Bären, welcher über sechs Zentner wog, aufgerichtet vier Ellen lang, zwei Ellen acht Zoll dick und über den Rücken so breit als ein Ochse war. Sein Kopf ward über dem churfürstlichen Zehndnerhaus aufgestellt.

*

Das Klima eignete sich wohl noch mehr als gegenwärtig für solche Gäste. Als der große Churfürst von Brandenburg zu Johannis über Wiesenthal nach Carlsbad reis'te und daselbst noch Schnee und große Kälte vorfand, sagte einer des Gefolges in seinem Erstaunen zu den Bewohnern: „Wat die Tübel mackt ih Lüte in dem wilden, kahlen Ort? steckt dat Lumpennest mit Füer an und kommt in min's Herren Land." — Dort hätten sie allerdings ein Elysium gefunden.

*

Die Urwälder des Gebirges wimmelten von Riesenbäumen. Im Jahr 1650 wurden im Floßhaue zum Klingenthale Tannen von sechzehn Ellen im untern Um-

fange und zu Crotendorf eine sechzig Ellen hohe Fichte gefällt. Eine andre Tanne dieser Gegend gab über funfzehn Klafter und eine des Preßnitzer Waldes in Böhmen sieben Schragen Holz. Jeder Sturmwind kostete mehrer'n Wäldnern und Wanderern das Leben. Köhler, Hirten und Phöbus setzten oft genug Waldungen in Brand, das Feuer wüthete dann Monate lang und Tausende von Arbeitern reichten kaum hin, es zu löschen.

Im Jahr 1612 warf der Sturm auf Friedrichskiel drei Bäume nieder, deren jeder vierzehn Ellen dick gewesen und welche ihres Gleichen in diesen Wäldern nicht gehabt. Auch fand man im Innern eines Hauptstammes ein eingewachsenes Felsstück von der Größe eines Kannentopfes, so daß die Säge der Grünhayner Bretmühle sich im Schneiden bog und alle Zähne wegsprangen. In einem andern fand sich ein Hufeisen.

*

Den Fischdieben ging es damals nicht besser als den Raubschützen. Sie wurden Theils gemartert, Theils geprellt und auf ewig des Landes verwiesen. Herr Ernst von Schönburg ließ Anno 1531 zwei Annaberger Bürgern, welche in seinen Fischgewässern großen Schaden gethan, die Augen ausstechen.

Wenn die Churfürsten im Erzgebirge jagten, bewirthete man sie unter anderm mit Forellen, deren eine neun, die andre siebzehn Pfund gewogen. Der

Kopf war Spannen lang, kein Mann konnte sie umgreifen. mit der Hand

*

Menschen von ähnlicher ungewöhnlicher Größe und Körperkraft waren in diesen Bergen ebenfalls häufiger als jetzt zu finden. Nikol Röder trug zum öftern fünf Wag Eisen und zehn Pfund Nägel acht und mehr Meilen weit über das Gebirge nach Böhmen.

Es bedurfte zwölf Mann und einen Unter-Offizier, um Oswald Teubnern, einen Soldaten und Bergmann aus Rittersgrün einzufangen, der in den Gruben für zwei Mann arbeiten konnte, aber über funfzig Mordthaten verübt hatte und dessen Hände zwei Mal größer als gewöhnliche waren. — Man fand Holzhacker, die mit ihrer Axt jedem Bär zu Leibe gingen und Männer, welche in den Hammerwerken eine eiserne Gans von fünf bis sieben Zentnern vor sich aufhoben. Ein Pfarrer zu Wiesenthal überschlug sogar eine solche und schüttelte die hoch erhobenen vollen Biertonnen mit den Händen. Ein Wiesenthaler, Namens Bäßler, hob Tischblätter mit den Zähnen, auch in Schwarzenberg den zwei Zentner schweren Haustock auf, in welchen er zu gedachtem Behufe einen Pflock schlug, selbigen mit den Zähnen erfaßte und ohne Zuthun der Hände aus dem Haus' in die Stube trug.

*

Der Arnsfelder Schmid hatte einen blödsinnigen Pathen von gewaltiger Muskelkraft, zu dem er einst im Scherze sagte — Hör', ich habe mir einen Amboß in Mildenau (eine halbe Meile Weges von A.) bestellt, wenn Du doch hinliefst und ihn heimtrügst. Nach wenigen Stunden tritt die ehrliche Haut, welche der Weisung pünktlich nachgekommen war, mit dem neuen, zwei Zentner schweren Amboß' auf der Schulter in die Schmiede, wirft ihn jenem vor die Füße und sagt — Do, Poth! hoste doos Ding, dåstå kaast Naahl mache.

*

Bei Jöhstadt fanden Bergleute im Walde ein Stück eines alten Schwertgriffes, dessen stählerner Knopf allein $\frac{5}{4}$ Pfund wog. Wie gewichtig mußte das ganze, wie gewaltig der Mann gewesen seyn, der es führte.

*

Tiefer Schnee, feste Eisdecken zu Pfingsten und ein eherner, acht Monate ausdauernder Winter, waren im Erzgebirge, vor Ausrottung der unendlichen Wälder und Dickichte, keine Seltenheit. Im dreizehnten Sekulo gab es längs der Bergkette nur zwei gelinde Winter, fünf heiße Sommer und drei und neunzig kalte und unfruchtbare Jahre. 1205 ward das Bier, weil es in den Kellern ausgefroren, Pfund- und Stückweise verkauft. Während des vierzehnten Jahrhunderts hatte die Gegend um Schlet-

tau nur drei gute, gedeihliche und sieben und neunzig nasse, kalte, unfruchtbare Jahre. Das funfzehnte war nicht freundlicher. Im sechzehnten genoß man 21 guter Sommer, doch dauerte die Kälte und Schlittenbahn, von keinem Thauwetter unterbrochen, öfter drei bis fünf Monden lang. Am Pfingstfeste 1598 lag der Schnee von Annaberg bis Neideck schuhtief.

Im Jahr 1623 hielt der Frost, bei häufigem Schneefall' und Gestöber, sechs volle Monate an. Dreizehn bis zwanzig Ellen hohe Windwehen versperrten und bedeckten Häuser und Wege. Funfzehn hundert Stücke Wild fielen um, die Hirsche ließen sich bei den Geweihen fortführen und fraßen aus der Hand. Im Juni lagen die höheren Felder und Fluren noch unter dem Schnee, man konnte erst drei Wochen nach dem Pfingstfeste aussäen. Die Wölfe sprachen Nacht für Nacht in Städten und in Dörfern ein.

Der Winter auf 1679 übertraf alle frühere; er war, selbst für Süddeutschland, ein sibirischer, dagegen in Skandinavien äußerst mild und schneearm.

In allen Hauptwintern fielen Lawinen, sie zerstörten und verschütteten Häuser und Menschen und die Schneemassen der Dächer zerdrückten diese.

Im Januar und Februar 1571 schneiete es vierzig und 1612 bei hartem Froste funfzig Tage nach einander; niedrig gelegene Orte und Häuser verschwan=

den. Das Wild stand, so hoch es war, im Schnee und erstickte.

*

Im Dezember 1612 brachte ein ungeheuerer, das ganze Meißnerland treffender Sturmwind Verderben über das Gebirge; zertrümmerte Mühlen, Schäfereien und Häuser ohne Zahl, warf in dem Annaberger Rathwalde zwölf tausend und in den hohen Grenzforsten auf zwei hundert tausend Schragen Holz danieder. Die Bären, Wölfe, Eber, Hirsche stürzten, von den Verwundungen, Schlägen und dem Geprassel des fallenden Hochwaldes geängstet, wüthend aus den Dickichten hervor in die Waldhäuser, welche von geflüchteten Menschen wimmelten und erhöheten die Gefahr und den Schrecken.

Am zweiten Advente 1660, wo die Geistlichen gewöhnlich von den Zeichen des jüngsten Tages zu predigen pflegten, schien er plötzlich auf Fittichen des beispiellosen Sturmwindes einbrechen zu wollen, welcher bei Meißen die gesammten Häuser, Zäune und Bäume eines Dorfes und fast den ganzen Torgauer Forst niederwarf und längs des ganzen Gebirges wie im Niederlande haus'te. Die christliche Gemeine zu Scheibenberg ward von demselben, als sie eben das Gotteshaus verließ, ergriffen, der leichtere Theil in die Höhe und dann zu Boden, ein andrer wider die Wände und Kopf an Kopf geworfen und hoch über ihnen schwebte während dem,

als scheckiges Allerlei, der unbefestigte Theil ihres Sonntagstaates, an Hüten, Mützen, Schleiern, Schauben und Halstüchern. Die Ehrbaren und die Schwachleinigen kehrten, unfähig der Gewalt des Sturmes zu widerstehen, auf allen Vieren heim. Eine seltsame Kirchfahrt!

*

Gespenster, Kobolde, Wald= und Feldgeister webten und spukten hier überall. Ein Bergmann zog in dunkeln Mitternächten, mit dem flackernden Grubenlicht' auf dem Schachthütlein, über die Felsen; kopflose Ritter sprengten schon damals über Stock und Stein; wandernde Malzsäcke zwangen den Reisenden, sie bergauf zu tragen, der wüthende Jäger war hier zu Hause, das weissagende Holzweibchen klatschte nicht selten im Mondschein' an der Waldecke mit den sterblichen Halbschwestern und suchte selbige sogar gesellig am Heerd' und hinterm Rocken heim. Den Mägden und Wirthschafterinnen hockte oft genug ein Waldteufel auf und lies nicht ab, bis sie ihm irgend ein Hausthier versprochen und sich dabei der Formel bedient hatten — „Gütchen, Gütchen! ich geb Dir mein Hütchen! Willst Du den Mann, ich geb' Dir den Hahn — Willst Du die Frau, nimm hin die Sau — Willst Du mich, nimm die Zieg — Willst Du die Kinder lassen leben, will ich Dir alle Hühner geben."

Wehe der Falschen, die nicht Wort hielt!

Im Buchholzer Busche, am Wege, lauerte unter andern ein bekannter Spinnenfeind und hämischer Gesell, welcher noch heutigen Tages in Schenken und Bierhäusern, selbst hie und da auf Ressourçen, Harmonieen, Cassino's, in Tanz- und Speisesälen spukt und den weder Bonifaz, noch Luther, noch der hellglänzende Genius der Aufklärung zu bannen vermochten. Zogen nämlich Krämer, Bergleute, Soldaten — Jungfern und Mädchen — Markt-, Rathherrn- oder andre Weiber, Reisende oder Spazierende mit einem Worte dieses Weges, so warf der Unhold plötzlich den Zankapfel unter sie; die beßten Freunde, die zärtlichsten Sympathie-Vögel fielen einander unwillkührlich mit losen, spitzen, ehrenrührigen Reden an und prügelten sich windelweich. Einträchtige Gevatterinnen sah man hier im Nu zu ergrimmten kollernden Truthennen werden, hörte tief im Busche noch den Mißlaut ungewogener Aeußerungen und gleichzeitig die freimüthige, ungeschmeichelte Geschichte zweier weiblichen Lebensläufe. — Die guten Buchholzer müssen, unsers Bedünkens, dem Himmel dafür danken, daß sich der Schadenfroh von ihnen weg wandte und leider Gottes! an viel Größere hing.

*

Furchtbarer als alle diese Kobolde und jene Plagen, waren und wirkten die bösen Geister des Krieges, der einheimischen Fehden und der Pest. Die letztere suchte

das Gebirge im Laufe von siebenhundert Jahren ein und siebzig Mal heim. Ihre Kennzeichen waren Frost und Hitze, Schwindel und Angst, Mattigkeit und Vertrocknung der Speicheldrüsen, brennender Durst und Blutstürze, Achsel- und Ohrenschmerzen, Seitenstechen und Krämpfe, Wahnsinn und Raserei. Dann erschienen die Giftflecke auf der Haut, Beulen in den Weichen und unter den Achseln; ein grüngelbes, schauerhaftes Aussehn entstellte den Kranken.

Die Sage trägt sich noch mit Warn- und Vorbedeut-Zeichen, an die das Volk damals fest und treulich glaubte. Zu Marienberg hörte man z. B. vor dem Ausbruche des Nachts ein stetes Poltern und Fallen in der Kirche; es klang als ob der Todtengräber mit Särgen handire und das Rollen der Erde auf die versenkten Todtenkästen wiedertöne. Beide Kerzen verlöschten eines Sonntages auf dem Altare, die Glocken wurden unnatürlich schwer, das Uhrwerk auf dem Rathhause lief oft plötzlich ab und einige Bürger sahen des Nachts in ihm ein hellbrennendes Licht. Andere hatten anderwärts eine Todtenbahre in den Wolken gesehen. In der Nikolai-Kirche zu Eisleben spielte die Orgel einige Male von selbst das Lied — „Erbarm Dich mein, o Herre Gott!“ und zu Gera erschien das Spitaldach von einem gespenstischen Feuer umlodert. Vier Phantome trugen eine Bahre um die Stadt Leißnig und selbst in Wien, wo die Pest bald darauf an achtzigtausend Menschen hin-

raffte, wollten Seher jenes Gepräges solche Todtenbahren am Himmel erblickt haben.

Bei der Fahrlässigkeit, mit der man die schreckliche Seuche in jener Zeit überall hausen und nach Willkühr um sich greifen ließ, bei dem Mangel an polizeilichen und zweckmäßigen Heilanstalten und dem blinden, unthätigen Glauben an die Götzen des Volkwahnes, das von der Fürbitte und dem Einflusse derselben Wunder erwartete, bleibt es merkwürdig, daß nicht ganze Städte ausstarben, nicht ganze Provinzen verödeten.

Zu Freiberg öffnete ein Töpfer (1572) in seinem Unverstande eine Thongrube, in welche man bei der vorhergehenden Seuche verbrauchtes Stroh und verdächtige Kleider geworfen hatte und verbreitete sie damit von neuem in dem Maße, daß während der folgenden sechs Monate funfzehn hundert sieben und siebzig Menschen ein Opfer derselben wurden. Sie starben großentheils in Raserei.

Am häufigsten unterlagen ihr das weibliche Geschlecht, die Kinder und die Armen. Zu Annaberg befanden sich unter 2228 Hingerafften achthundert junge Klöpplerinnen; nach dreißig Jahren entriß die Pest derselben Stadt 308 mannbare Jungfrauen und 860 Kinder und im Jahr 1680 der jetzigen Neustadt Dresdens — lugete Cupidines! fast alle ihre Jungfern. Hauptsächlich wirkten wohl der öffentliche Gottesdienst und der Tisch des Herrn zur schnellen Verbreitung der Seuche mit, denn beide waren da-

mals zehnfach besuchter als jetzt und die Furcht vor dem nahenden Würgengel trieb Alt und Jung und vor allen die, welche bereits mit Angst und Zagen den Keim des Giftes in sich spürten, zu den Altären. Ließ es sich thun, so dichteten die Wohlhabenden aus mehr als einem Grund' ihren Kranken ein anderes Uebel an und beerdigten die Verschiedenen mit den gebräuchlichen, die Ansteckung fortpflanzenden Festlichkeiten. Die Noth erreichte ihren Gipfel, wenn ein harter Frost das Begraben der Leichname verhinderte.

In Eisleben tödtete eine dieser Seuchen vierzehn Geistliche und acht Neuntheile der Einwohner, weil diese, um des Elend's zu vergessen, nach wie vor in öffentlichen Häusern zusammen kamen, obgleich am andern Morgen oft die Hälfte einer solchen Gesellschaft verstorben war. Eine Jungfrau legte, als die Seuche überhand nahm, das Feierkleid und allen Schmuck an, setzte den Kranz auf und rief dann, das Fenster öffnend, den Tod in aller Form herbei, der denn auch die zuvorkommende Braut bald genug heimholte. Die Neustadt Eisleben war bis auf fünf und zwanzig Bürger ausgestorben; ein Einwohner setzte sich, von der Krankheit plötzlich angewandelt, in den Lehnstuhl, schwoll hier zusehends auf und barst.

Der Gestank des verschmachteten, in den Ställen faulenden Viehes machte schon allein den Aufenthalt im Orte fast unerträglich. Längs der Decke der dortigen

Petrikirche, in der sich mancher Bußfertige und Fromme den Tod holte, sah man einen bläulichen Schwaden, auch starb dies Kirchspiel fast gänzlich aus.

Im großen Sterben, erzählt unser Währmann: hat es sich zu Joachimsthal begeben, daß eine alte Magd oben am Gehänge in einem Berghäuslein an der Seuche verschied. Der Todtengräber setzte ihr eine Haube auf, legte sie auf seinen Karren, band die im Stalle gefundenen zwei Ziegen, sammt dem Butterkübel, als gute Beute hinten an und da er nun, mit dem Karren und dem abenteuerlichen Krame, die Berghalde herunter rumpelt, ermuntert sich die vermeinte Todte, reißt die Kappe vom Haupt, rafft sich auf, steinigt den Todtengräber, nimmt darauf die Butter sammt den Ziegen mit sich und hat noch viele Jahre in jenem Zechhäuslein gelebt.

Holk, der berüchtigte Freibeuter, flüchtete, von der Pest getrieben, im Jahr 1633 mit seiner Jägerschar aus dem Vogtlande, doch sie ereilte und verdarb ihn zu Adorf. Derselbe schickte vor seinem Ende viel Geld bietend rings umher, einen evangelischen Geistlichen zu erlangen, aber weil er sehr tirannisch mit ihnen umgegangen, „kunnt es ihm so gut nicht werden.“

Ein Geistlicher jener Zeit rühmt Gottes Güte und Fürsorge, weil sein Kind von der Magd, die sechs Pestbeulen hatte, eine Stunde weit getragen und doch nicht angesteckt worden war, denn diese Beulen erschienen nicht selten ohne alle vorgängige Anzeichen oder Fieber-

Bewegungen. Er selbst reichte vielen hundert Pestkranken das Abendmahl, ohne die mindeste nachtheilige Folge zu empfinden. Herr Major, einer seiner Amtbrüder, mußte zu Lengefeld in einem angesteckten Hause taufen, setzte sich auch darinn nieder und trank einen Schluck Branntwein. Am folgenden Tage waren die sämmtlichen acht Bewohner des Hauses, auch der eine Gevatter verschieden, dem Herrn Major aber that kein Finger weh.

Einige Schmausbrüder hielten sich damals dort zusammen, waren in Hans Lemmers Hause lustig und guter Dinge, trieben's Tag und Nacht also und blieben gesund. Selbst Thomas Popel, der Schulmeister, welcher eines Abends im trunkenen Muth' in die offene Grube fiel, worein die Todten schichtenweis gebettet wurden und nur mit der größten Anstrengung wieder heraus zu klimmen vermochte, ward nicht angesteckt.

Zu Langenberg blieb ein kleines Mädchen vierzehn Tage lang bei sieben an der Pest Verstorbenen, deren Tod nicht bekannt worden war, in der Stube; es nährte sich mit Brotrinden und erkrankte nicht.

Eines Fuhrmanns siebenjähriges Sabinchen zu Scheibenberg setzte sich gewöhnlich mit auf den Pestkarren, wenn der Knecht die Leichen hinaus schaffte und ward dennoch einem Leben erhalten, in dessen Lauf ihr, nach der Eltern Tode, die Erziehung der acht jüngern Geschwister zufiel; daneben mußte Sabine, zu Fristung dieses neunfältigen Daseyns, schwere Lasten nach Böh=

men über das Gebirge tragen, ihren siechen Mann vierzehn Jahre lang ernähren und pflegen, von zwei mißrathenen Töchtern manche herbe Kränkung erfahren und ging endlich, des Jammers satt, im sieben und siebzigsten Jahre zur Ruhestatt ein.

In Wildenau bei Schwarzenberg starben 1626 ganze Häuser aus und oft blieben nur die Kinder übrig, die verderben mußten. Ein solches verlassenes Mädchen stieg auf die Bank am Fenster und rief drei Tage und drei Nächte lang: Ach, Vater! Ach, Mutter! und wenn es Männer erblickte — Ach, Väterchen, kommt doch herein und helft mir! Endlich ward die Kleine, auf des Geistlichen Zureden, von dem Todtengräber heraus getragen und gepflegt, aber der Engel des Friedens nahm sie auf. — Jener fand unter anderem auch in einem ausgestorbenen Hause ein todtes Kind im Winkel hinter dem Tische sitzend; das andere, ebenfalls entseelt, unter der Bank, neben seiner todten Gespielinn, der Hauskatze.

Wer an solchen Häusern vorüber ging, vernahm mit Schauern das Gestöhne solcher einsamen, hülflosen Kinder, sah die Verhungernden an den Armen saugen oder am Fensterrahmen nagen, aber die Barmherzigkeit verstummte gewöhnlich vor dem dringender'n Gebote der Selbsterhaltung.

Ein Knabe von fünf Jahren, dem die Pest seine Eltern und Pflegerinnen geraubt hatte, lief im Hemdlein durch Wildenau und fragte jeden der ihm aufstieß —

Wo ist mein Vater? Habt Ihr den Vater nicht gesehn? Ach, Vater, Vater! wo seyd Ihr hingekommen? Doch Niemand wollte das arme Schäfchen kennen noch aufnehmen und nachdem es sich den ganzen Tag müde gelaufen und gejammert, schlich es auf Sachsenfeld zu, legte sich an ein Hüglein und — starb!

Oft blieben zur Verzweiflung der Aerzte alle bekannte Mittel unwirksam, der Aberglaube griff mit unter zu empörenden und unerhörten und hie und da zufällig mit Erfolge.

Ein Schulmeister zu Krumm-Hermersdorf bei Tschopa, der achtzig Jahr alt ward und über fünfhundert funfzig Pestleichen heimgesungen und geleitet hatte, betheuerte, er verdanke seine Erhaltung während der Seuchen einzig und allein propriae alvo, quam, saporis gratia, in urina sua absorpserat. — Wohl bekam es ihm! — Die Vorliebe zu dem Abenteuerlichen machte ungewöhnliche, auffallende, absonderlich sympathetische Mittel der Menge genehm und erwarb ihnen ein Vertrauen, das sie im Schwang' erhielt und zuweilen selbst die mangelnde Heilkraft ersetzte. So galt zum Beispiele als eines der unfehlbarsten Elixire gegen die Schwäche und Abnahme der Gliedmaßen, Herzog Wilhelms „probirtes Schwindwasser" das aus dem Blute, dem Herzen und den Nieren eines schwarzen Kalbes und einigen bekannten Kräutern gezogen ward. Hätte doch dieser Sachsenfürst ein Arkan gegen den Verschwind der Länder

zu erfinden und auf die Nachkommen zu vererben vermocht.

Die eiserne Natur unserer Altvordern vertrug überhaupt ein Unmaß gewagter Mittel, widerstand den zahllosen Mißgriffen der Aerzte und den lebensgefährlichen der Marktschreier. Noch waren die Kindbetten keine Marterhöhlen und der Mütter gediegene Kraft der Kleinen Segen.

Loth von Bomsdorf, Sächsischer Ober-Hofjägermeister, erzeugte mit seiner Gattinn neun und zwanzig gesunde Kinder. Der Churfürst Johann Georg der zweite versprach der Mutter, falls sie auch ein dreißigstes glücklich zur Welt bringe, ein Rittergut von dreißig tausend Thalern und zum Verdrusse der Fruchtbaren scheiterte die bald darauf verwirklichte gute Hoffnung auf halbem Wege.

*

Als ein heilloses Gegenstück zu diesem treu eifrigen Eheherrn erscheint uns Herzog Guelpho von Schwaben. Ihm hatte Mechilde, die mächtige, wunderholde und jungfräuliche Beherrscherinn der Lombardei, Burgundiens, der Schweiz und Savoyens, als einem schönen, biderben und ebenbürtigen Prinzen, Hand und Herz zugedacht und sie gewann es sogar — von den Großen des Reichs um die Beschleunigung der Wahl angegangen —

Trotz ihrer Zucht und ihrem Zartgefühl über sich, dem Herzog zu schreiben:

„Ich sende diesen Brief an Dich, nicht aus meinem weiblichen Fürwitz, sondern aus Rath meiner Bischöffe, Fürsten und Räthe. Wenn Du ihn annehmen wirst, so nimm mich auch zur Ehe an. Daferne Du es thun wirst, so will ich Dir viel mächtige Städte, feste Schlösser, zierliche Palläste, auch Gold und Silber ohne Zahl und Gewicht geben und über das alles sollst Du einen berühmten Namen unter Königen und Fürsten erlangen. Daß ich Dir aber mit diesem Schreiben zuvorgekommen und gegen Dich ernstlich erklärt, darüber wollest Du Dich nicht wundern, denn es gilt alles gleich, es begehre die Ehe ein Mann oder Weib. Dafern nun Deine Meinung mit meinem Begehren übereinstimmt, wollest Du mir solches vermelden; ist es aber Dein Wille nicht, so soll es Deiner und meiner Ehre nicht nachtheilig seyn."

Nun wird wohl jedem, der die Eitelkeit der Männer und das Wohlgefallen der Prinzen an Gold und Silber ohne Zahl, an Schlössern und Pallästen kennt, ohne weiteres einleuchten, daß Guelpho die gebratene Taube, welche ihm wie durch Feengunst in den Mund flog, mit Begeisterung empfing, daß er den entzückenden Antrag in den gewähltesten Ausdrücken der Anno 1069 in Schwaben etwa gangbaren Sprache der Leidenschaft beantwortete, die gebotenen Schätze als eitel Koth von sich

wies und ihre Wahl und Gunst für das einzige ihm unschätzbare Kleinod erklärte.

Bald darauf zog auch der Glückliche mit Salomo's Pracht in die Residenz seiner unvergleichlichen Braut ein, die ihn wie ein Engel den andern empfing und eine Hochzeit ausrichtete, von deren Glanz und Herrlichkeit sich ein viel stärkeres Buch als das gegenwärtige schreiben ließe.

Am Ziele der Ritterspiele, Tänze und Tafelfreuden des ersten Hochzeittages ward endlich das holdselige Paar von den Gästen in die prächtige Kammer begleitet, welche ihm noch viel kurzweilige Reden und Schwänke zum Beßten gaben und endlich angenehme Ruhe wünschten — Ein Wunsch, der auch wider Erwarten an dem Bräutigam sogleich in Erfüllung ging.

Am folgenden Abende dachte Mechilde, da ihn um dieselbe Zeit der gestrige Scheintod überfiel — Dein Guelpho liebt als ein deutscher Fürst unfehlbar die Förmlichkeit und hast Du, eine Jungfrau, durch Deinen Antrag offenbar den ersten Schritt gethan, so gebührt es Dir auch hier, das Stillschweigen zu brechen und ihn in ein trauliches Gespräch zu verwickeln. Damit faßte sich die Braut ein Herz und ließ einige schalkhafte und zärtliche Worte fallen; Herzog Guelpho aber sah wie ein Schaf aus, das vor seinem Scheerer verstummt und kehrte sich still und verblüfft nach der Wandseite.

Als endlich die dritte Mitternacht das Brautpaar

wiederum zusammen führte, sprach die Braut in ihrem Verdrusse:

Guelpho, bist Du todt oder lebendig? Ich bitte Dich um unserer Ehre Willen, Du wollest mir eine befriedigende Antwort geben. — Der Herzog erwiederte —

Liebe Jungfrau, ich weiß nicht wie es zugeht und aus welchen Ursachen Du mich hieher gefordert hast und ob es darum gescheh'n, daß Du Deinen Spott mit mir treibest; ich bin ja augenscheinlich entweder durch Deinen Befehl oder durch Deines Frauenzimmers Fürwitz mit Bezauberung beschämet; denn wäre es anders, so wollte ich Dein Land wahrhaftig nicht betreten haben. Aber es muß gewißlich entweder in dem Bettgewand' oder je in Deinen Kleidern eine Zauberei seyn.

Des achten Abends endlich, nach Beendigung der hochzeitlichen Festlichkeiten, führte die Jungfrau Mechilde ihren Bräutigam selbst in's Schlafgemach, trat entkleidet vor ihn und sprach — Nun siehest Du, daß allhier keine Gaukelei, durchaus weder im Bettgewande noch in meinen Kleidern ist; dazu gewiß kein Fehl noch Flecken, darob Du einen Abscheu haben könntest —

Guelphus aber, fährt der pragmatische Hagek fort: stand stockstill vor ihr; er hing die Ohren wie ein Esel und Mechilde verweilte so lange in ihrer Stellung, bis der Frost selbige mit Schütteln angriff, worauf sie ihn denn mit einem guten Backenstreiche der rechten Hand auf die linke Wange aus der Kammer vertrieb und

ihm den Tod androhete, falls er sich wieder vor ihren Augen oder innerhalb der Grenzen ihres Reiches blicken lasse.

Also mußte Guelphus spottbedeckt in die Heimat zurück kehren und brachte seinen Schwaben eine ewige Schande mit.

*

Als Böhmens Feen gleiche Fürstinn Libussa im Jahr 735 verschieden war, trugen ihre hoffärtigen Hoffräulein und Zofen die Näschen nach wie vor so hoch, daß sie dem erlauchten Witwer, Herzog Primislaus, ein Aergerniß und das Glossenziel der Ritter wurden, welche jene bisher aus Furcht vor der Schutzherrinn durch die zarteste Beachtung verwöhnt hatten. Wlasta, in deren Brust sich ein Strahl der flammenden Geistessonne ihrer vollendeten Gebieterinn zu spiegeln schien, versammelte im Stillen hoch empört ihre bekränkten Gefährtinnen auf dem Berg Widowle und sprach zu ihnen —

Liebe Jungfrauen, ich vereinte Euch hier, um unser großes Bedrängniß zu erwägen. Mit Libussen ward unsre Freiheit und das Ansehn dessen wir genossen begraben; sagt an, wie retten wir diese unentbehrlichen Güter? Primislaus, der Fühllose, verbarg seinen Frauenhaß nur aus Furcht vor der Meisterinn und wird dem Sohne, wie ich denke, denselben Geist einhauchen. Ueberlegt was zu thun sey. Gefällt es Euch dies Kreuz zu tragen,

so trage ich's auch; helfe aber gern es abzuwerfen, wenn Ihr es unerträglich findet.

Da sprach denn die bescheidene Stratka einen Vorschlag zur Güte aus. Ehrbare, tugendhafte Jungfrau! sagte sie: Libussa herrschte nach wie vor, als Primislaus ihr Eheherr geworden war und nur auf diesem Wege findet unser Geschlecht die sicherste Freiheit. Der Witwer sieht sich gleich seinem Erben nach einer Gattinn um. Biete jenem die Hand, so lasse ich meines Theiles dem Hinchvogius einen ähnlichen Wink geben. Das Beispiel wirkt dann fort und wuchert auch den übrigen. Weh' ihnen, wenn sie uns verschmähen!

Wlasta rief ergriffen und vergnügt — O Du tugendreiche Jungfrau! von wannen kam Dir dieser Rath, welcher mir und allen beisitzenden Schwestern gar wohl gefällt!

Damit fertigte selbige die vier Beredsamsten des Kreises ab, welche vor dem Primislaus den Jungfrau'nstand und das weibliche Geschlecht sehr ehrlich und züchtig rühmten, Wlastens und Stratkens würdige Absicht offenbarten und um eine beifällige Antwort anhielten.

Primislaus und Hinchvogius traten, von dem Heirat-Antrag überrascht, ein wenig ab und sprachen nach der Rückkunft:

Es kann gescheh'n, wenn sie uns zusagen. Seyd, schöne Jungfrauen, so gefällig, dieses wohl erwogene Gut-

achten, unter Vermeldung eines freundlichen Grußes, an die Behörde zu bringen.

Als nun die Gesandtinnen die empfangene Antwort auf dem Berge laut werden ließen, äußerte sich Wlasta vor dem Chorus wie eine wilde Löwinn. Schlagt sie todt! rief sie schlüßlich aus: und laßt keinen Mann leben! Da gingen die Jungfern insgesammt heim und jede in ihr Kämmerlein, um Zeit und Stunde zu erwarten.

Bald darauf versammelte Wlasta die reizende Bande von neuem auf dem Widowle und nachdem man dort auf's Schrecklichste und mit Aufwand von Zeit und Worten gegen die Männer losgezogen hatte, ward beschlossen, sich am zehnten Tage mit Schwert' und Bogen bewaffnet auf demselben Berg' einzufinden, die friedliebende Weiblichkeit auszuzieh'n und statt des unnützen Gewäsches zu handeln. An diesem Tage nun hielt Wlasta auf gedachtem Waffenplatze eine Rede, die vom Mittage bis in die Nacht dauerte und unfehlbar alles erschöpfte, was sich gegen das trotzige und gebieterische Männergeschecht mit Grund' und Ungrund' aufbringen läßt.

Am Fuße des Berges aber waltete der riesenstarke Motoll, mit vielem Gesinde und reichen Heerden, in einem wohlverwahrten Vorwerk' und mit der Nacht stürmte dieser Wlasta'sche Banner, um sein Probestück abzulegen, gedachten Hof, eroberte ihn und machte dem Besitzer, mit allem was dort Odem holte, unter einem Geschreie den

Garaus, welches die Trommelfelle der Bekriegten viel früher noch als ihre Lebensfäden zerrissen hat.

Primislaus schüttelte bei dem Empfange der überraschenden Nachricht verwundert den Kopf, dachte jedoch, mit sich selbst zu Rathe gehend: Es sind schwache Gefäße und wenig Ehre bringt es Jedem, der das Rauche gegen dies Geschlecht heraus zu kehren pflegt. Ich will sie zu Tanze bitten und bin gewiß, daß sie dann an der Springer Hand während des Ringelreihens Reue und Leid machen werden. Pomnikwas, mein flinker Hoffourier! laufe hinaus und lade die Stürmerinnen auf ein Tanzbier ein.

Derselbe begab sich dem Geheiße zu Folge alsbald nach dem Hauptquartiere der Feindinnen, in Motolls Hof und brachte seine Worte an; die entweibte Wlasta aber ließ dem armen Teufel, statt der Antwort, die Nase sammt den Lippen abschneiden und trieb ihn zurück. Primislaus schickte hierauf in der Bestürzung seine Magd zu derselben und ließ sie wissen, das sey ein Schelmstück und er wolle Gleiches mit Gleichem vergelten. Die diplomatische Person ward mit einem Hohngelächter abgefertigt, Wlasta verschanzte sich auf dem Hofe und lockte durch ausgesandte Wohlrednerinnen die handfesten, aber einfältigen Groß= und Mittelmägde der umliegenden Gauen, auch eine Menge anderer täuschbaren Frauenzimmer und feuerspeiender Männer=Feindinnen in diese Burg, führte diese gesammte neue Mannschaft auf einen,

dem Libin gegenüber liegenden Berg, zwang sie dort Bäume zu fällen, Steine zu brechen, Gräben zu machen und bauete mittels dieser Handlangerinnen in kurzer Zeit und ohne Zuthun eines Mannes das feste Schloß Diewin. Von hieraus streiften die Jungfrau'n gar oft nach der Ritter Weise zu Pferde in der Umgegend, beraubten und ermordeten alle Männer, deren sie mächtig werden konnten, übten sich auch innerhalb des Schlosses fort und fort im Kampfe mit Bogen, Speer' und Schwert, zu Roß' und Fuß.

Nun, Ihr lieben Schwestern, sagte Wlasta einst nach einer über die Gesammtmasse gehaltenen Heerschau: edle Kreaturen! es ist doch nichts herrlicheres auf Erden als Ihr und Euere Frau, auf die sich eine Jegliche verlassen kann. Libussa regierte wie bekannt, zur ewigen Ehre unseres Geschlechtes, dies ganze schöne Reich allein — und Euer eigener Ruhm würde, fürwahr! täglich zunehmen, ja die Wolken erreichen, wenn es mir durch edeln Beistand dieser Hände und Herzen gelänge, an die Stelle der Unsterblichen zu treten. Ach, wie gern würde ich Gut und Leben für die Erreichung eines Zieles wagen, an dem meine Dankbarkeit geleistete Dienste nach Würden vergelten könnte.

Die Antwort fiel aufmunternd und erfreulich aus, daher denn Wlasta, von den Ihrigen bereits als Fürstinn anerkannt, das Schloß Diewin noch mehr befestigte, mit hinreichendem Krieg= und Mundvorrath versah,

dann den Schwertjungfern ein herrliches Mahl gab und am Schlusse desselben beredsamer als je anhob:

Die meisten unter Euch, werthe Gespielinnen! wissen recht gut, daß Libussa, die Verewigte, der Götter Liebling, mit übernatürlichen, wundervollen Gaben ausgerüstet, die Zukunft erblickte und weiser als der Rest der Sterblichen, aus der Vergangenheit nützliche Folgerungen abzog. Was Sie verstand — beherzigt es, Ihr Edeln! — das versteh' ich auch und vermag nicht weniger als Sie geleistet. Die Geister des Hain's und der Fluthen, der Luft und der Finsterniß nennen mich Meisterinn; wo lebt ein Mensch, der die betröge? Libussens ältere Schwester hatte manch Geheimniß der Natur ergründet, mir aber enträthselte sich selbst das tiefste. — Die jüngere gab sich mit Zauberei und Beschwörungen ab, doch ließ ich sie längst hinter mir zurück und Ihr dürft glauben, daß Wlasta dieses ganze Kleeblatt mehr als aufwiegt.

Wir gläuben's! rief die Schar und sie empfing nun aus der Hand der Meisterinn einen vorgeblichen Zaubertrank, nach dessen Genusse es den Jungfern insgesammt vorkam, als ob ihnen das ganze männliche Geschlecht zum Scheul und Greul geworden sey. Sie belobten deshalb einhellig Wlastens Rede, verdoppelten von diesem Tage an die üblichen Streifzüge und schlugen alle Männer, deren sie mächtig werden konnten, mit der Schärfe des Schwertes.

Primislaus versammelte in seiner Betroffenheit die Angesehensten, um sie zu dienlichen Maaßregeln zu veranlassen; er unterstützte seine Vorstellungen durch die Mittheilung des Traumes, in dem ihm eine dieser Amazonen einen Becher voll Blut kredenzt hatte und wir begreifen nicht, warum die Berufenen des Herzogs Warnungen in den Wind schlugen, ihn verlachten und, ohne irgend eine nachdrückliche Verfügung gegen dies weibliche Faustrecht zu erlassen, ihres Weges gingen.

Wlasta kehrte während dem auch die Waffen der Schlauheit und der List — die eigentlichen Gewehre ihres Geschlechtes — gegen das verhaßte stärkere. Sie lockte auf verschmitzte Weise die täuschbaren Jünglinge nach Diewin und erwürgte sie dort — sie zerstörte durch geheime Verbindungen die Eintracht glücklicher Ehepaare; ihr Beispiel und ihr Zuthun machten eine Unzahl von Frauen zu Rebellinnen gegen das Pflichtgebot und diese fanden, wenn sie ihren Eheherren getrotzt, sie verrathen, vergiftet oder erschlagen hatten, in Diewin eine sichere Freistätte. Die schwächere, Werch am Rocken habende Mehrheit der Männer, trug demnach um jene Zeit ihre entartete Hausehre nothgedrungen auf den Händen, gab sich zum Spiel der Launen und der Grillen hin, oder bettete sich wohl gar in den Wald, während dem des Flüchtlings Stelle von irgend einem Hausfreunde besetzt ward.

Das Uebel nahm, wie sich versteh't und reißender als irgend eines das aus Pandorens Büchse stieg, in Böh=

men überhand — die Spötter von neulich, am eigenen Hausaltare beeinträchtigt, gingen nun selbst — von jener thörigen Sicherheit zurück gekommen — den Herzog um schleunigen Beistand an, denn es lagen bereits über fünfhundert Mann, durch Weiberhände getödtet, im Staube.

Primislaus las ihnen hierauf wie billig den Text und sagte schlüßlich, weil er sich in seinen Hofmägden von Wlasta's Späherinnen umgeben wußte:

Ich bitte, habt ein wenig Geduld, sonst fällt der Sieg auch dies Mal den Weibern zu. Wenn ich meine Zeit ersehen werde, wollen wir uns an denselben versuchen.

Da aber den Bedrängten das Messer an der Kehle stand, so erschien ihnen der verständige Rath als die Folge des Grolles über ihr früheres, schnödes Benehmen und jeder Aufschub vom Uebel; sie wählten deshalb den Samoslav zum Feldhauptmann, entwarfen einen Plan, der, wie der Herzog vorhergesehn, der Wlasta alsbald zu Ohren kam und zogen ungesäumt gen Diewin.

Nun, Ihr lieben Gespielen und Schwesterlein! sagte Wlasta zu dem versammelten Haufen: ich merke es an Euerem Geberden-Spiele wohl, daß bei Euch keine Furcht ist, denn die Sucht, unsre Tirannen und Verächter zu züchtigen, flammt in allen diesen Wangen und Augen. Heute werden wir das Böhmerland für uns frei machen, d'rum streitet ohne Zagen, werft alles Mitleid weg, schlagt Eure nächsten Blutverwandten selbst wie thörige Hunde

todt, zapft diesen bärtigen Böcken das Blut ab und eine jegliche strebe danach, sich einen Namen zu erwerben, von nun an bis in Ewigkeit! Wlasta sprach noch weiter auf diese Weise fort, sie verglich ihre Schwesterchen den Amazonen, rühmte diesen mit Begeisterung nach, daß sie den Theseus vernichtet, den Herkules in's Bockhorn gejagt hätten, hielt dann die gewöhnliche Heerschau, stellte sich an die Spitze der mordlustigsten Vorfechterinnen und zog den Anrückenden in gestrecktem Lauf' entgegen.

Die Böhmen entsetzten sich, als diese Mädchenschar gleich soviel Tigerkatzen über sie herfiel und ihre Schlachtordnung durchbrach, denn dieselben waren vor Eile und Eifer ungewapnet aufgesessen und trugen nur die gewöhnlichen Pechwämser. Kaum sah der Feldhauptmann Samoslav die Heldinn auf dem brausenden Schlachtrosse heransprengen, als sie ihm bereits den Kopf zerschmetterte. Sieben in der Chronik von Böhmen genannte Hauptfurien thaten es der Meisterinn gleich, zerstreueten von den Schwestern unterstützt den Feind, schlugen mit diesen dreihundert zu Boden und nur wenige Männer entkamen und dankten der Schnelligkeit ihrer Rosse den Fluch, eine solche Schmach überleben zu müssen.

Wlasta ließ nach der siegreichen Rückkehr jene ruhmbedeckten bösen Sieben an ihrer Seite Platz nehmen, überhäufte dieselben mit Ehrenpreis, schlang jeder eine goldene Kette um den Hals, schwelgte im Genusse der Vergötterung, welche ihr von Seiten des Vereines zu

Theil ward und die entmutheten Pocher wagten es seitdem nicht mehr, ihr eine Schlacht anzubieten, noch diesem Unwesen gebieterisch in den Weg zu treten. Es ließen sich sogar — so schwach sind Männer, selbst einer geschworenen Feindinn gegenüber — mehrere der Vornehmsten und Anmuthigsten, unter Zusicherung freien Geleites, zu einem Gastmahle nach Diewin locken, wo Wlasta selbige auf's Freundlichste empfing, auf's Köstlichste bewirthete und während der Mittagruhe, welche sie sich nicht versagen mochte, die erfreueten Gäste ihren blühendsten Rittmeisterinnen überließ. Der holde Wonnemond lockte sie Paarweis' in den Garten, jede flisterte dem Wahlverwandten im Schatten der duftenden Gebüsche vertraulich manches Geständniß zu und äußerte:

Es thue ihr gar leid und reue sie sehr, sich dieser gemüthlosen Xantippe blindlings und unbesonnen ergeben zu haben. Solch Ding sey gegen die Ordnung der Natur, gegen den Willen der Götter und gegen den gebieterischen Trieb des verlangenden, hier, ach! ganz verpönten Taubensinnes, der ihr den sanften Busen hebe. Die guten Götter hätten ja augenscheinlich weit mehr für die Erhaltung als den Untergang des menschlichen Geschlechts gethan und Wlasta's Zweck und Treiben müsse ihnen schon deshalb verhaßt seyn — „Und ich sage Dir, Du allerliebster Jüngling! dieses in Wahrheit, daß ich viel lieber zu Mitternacht bei Dir verweilen wollte, als bei der Wlasta am hellen Mittage. Derowegen, wenn

Du mir folgen möchtest, so würde ich gern Deine Treue und Liebste bleiben und Dir anzeigen, woran unsre Sache gelegen ist. Ich und viele meiner Mitgespielen haben beschlossen — wenn etliche Jünglinge um das Schloß reiten würden, ihnen die Pforte zu öffnen — eine starke Schar müßte im Hinterhalte liegen und unsere Quälerinn dann unbedingt von Euch erschlagen werden."

Da gab es denn nicht einen von den Gästen, welcher diesen Vorschlag zur Güte verworfen oder Argwohn geschöpft hätte. Sie gelobten hoch erfreut sich einzustellen, dieser furchtbaren Schlange den Kopf zu zertreten und die Entweibten in den Kreis und zu der augenscheinlichen Bestimmung des Geschlechtes zurück zu führen; beurlaubten sich dann auf's Erkenntlichste bei der furchtbaren Burgherrinn und eilten stracks an des Herzogs Hof, um ihm die gute Aussicht mitzutheilen. Primislaus, ein Frauenkenner, schüttelte den Kopf und warnte sie; die Verblendeten aber erklärten, auch ohne seinen Beistand des Schlosses und der Hexen Meister werden zu können; sie legten während der Nacht einen Trupp von hundert funfzig der streitbarsten Böhmen in der Nähe der Burg auf die Lauer und hofften, sich bei Sonnenaufgang zeigend, daß die Einverstandenen ihr Wort halten würden. Da fiel die Brücke der Abrede gemäß, die falschen Drachen stürzten herab, sie würgten wie neulich das betrogene Geschwader und es entrannen dies Mal nur fünf Männer.

Endlich schickte Herzog Primislaus einen Gesandten nach Diewin und bat, man möchte einige Bevollmächtigte an ihn senden, weil er ihnen gute Dinge mitzutheilen habe. Klimbogna und Dobromila erschienen alsbald an seinem Hofe, fanden eine ehrenvolle Aufnahme und als sie der Herzog in sein Cabinet geführt, sagte er im Geiste väterlicher Vertraulichkeit zu ihnen:

Ihr lieben Töchter seh't, daß ich ein alter Mann, also der Verwaltung dieses Landes und dem wilden, ungezogenen Volke nicht mehr gewachsen bin. Ehe ich nun die Zügel der Regierung in die Kinderhände meines vierzehnjährigen Sohnes lege, der damit nur in sein Verderben rennen würde, will ich sie viel lieber der seltenen Frau vertrauen, die mir und allen Denkenden Bewunderung und Nachsicht abnöthig't; will sie zur Vormünderinn des Erbprinzen erklären und mich nach dem stillen Geburtorte zurück ziehn, den ich ohnehin einst wider Willen verlassen mußte.

Nicht mich allein, o selbst Libussen wird diese Göttergleiche übertreffen, d'rum komme sie, um mich der Bürde zu entledigen und dieses Schloß Libin sammt meinem Sohne in Empfang zu nehmen.

Wlasta erkannte die gute Meinung mit gerührtem Danke, ging in den Antrag ein, sandte jedoch an ihrer Statt zu Vollziehung der Besitznahme vier ihrer tauglichsten Häuptlinge, sammt funfzig andern auserlesenen Jungfrauen gen Libin, die nach geübter Reiter Art in

den Schloßhof sprengten und ihre Pferde trefflich tummelten.

Die angenehme Schar bestieg hierauf die Burg, ward gut empfangen und bewirthet; doch statt des Nachtisches erschienen hundert rüstige Trabanten, die den gesammten Jungfraun das Kränzlein und das Leben raubten und ihre Körper den Raubthieren vorwarfen, welche Vergeltung die Diewinerinn schier verdroß. Primislaus aber befestigte und erweiterte nun seine Burg und gab ihr den Namen Wischehrad.

Der Zwist einiger Edelleute um ein streitiges Feld veranlaßte im Jahr 742 den Herzog, seinen vornehmsten Rath, unter Bedeckung von zwanzig gewapneten Reissigen, als Schiedrichter nach Kopanin abzusenden. Wlasta, welche diesen Ctirad grimmig haßte und durch ihre Kundschafterinnen von seiner vorhabenden Reise unterrichtet ward, beorderte sofort funfzig ihrer kühnsten Schwertdamen, ihn durch List oder Gewalt aufzugreifen und zu ermorden. Diese gingen hierauf unter sich über die Wahl des zweckdienlichsten Mittels zu Rathe; sie banden der schönsten unter ihnen, der reizvollen Scharka, die Hände und Füße, hingen ihr ein Jagdhörnlein über, legten sie, als Ctirad eben vorüber ziehen sollte, in die Tiefe des Waldgrundes, stellten derselben ein Gefäß mit Meth zur Seite und verbargen sich darauf im nahen Dickichte.

Des Herzogs rechte Hand kömmt bald darauf des

Weges, erblickt die Ausgesetzte, befiehlt, von ihrer Anmuth und ihrer Lage gerührt, das Mädchen loszubinden und Scharka erzählt ihm auf Befragen — Sie habe ihren Vater, den Nohoslaw begleitet, auch um ihn nöthigen Falles zu erquicken, dies Fäßlein Meth mit sich genommen — habe das Wild verfolgend ihn verloren und sey zum Unglück' einigen räuberischen Mägden der Diewiner Bande in die Hände gerathen, welche ihr das Roß genommen, sie gebunden und eben nach dem verrufenen Diebsneste hätten abführen wollen, als der Hufschlag seiner nahenden Reiter denselben zu Ohren gedrungen wäre. Da flohen sie feig und verzagend wie Sperlinge davon! setzte Scharka mit reizendem Eifer hinzu: und verschafften Euerer dankbaren Magd den Genuß, sich von dem würdigsten der Männer gerettet zu sehn.

Ctirad, der den vorgeblichen Vater kannte, freute sich ungemein, ihm einen solchen Dienst erweisen zu können, nahm von der süßen Schmeichelbitte der Huldinn angekirrt an ihrer Seite Platz und trank auf ihr Anerbieten von dem Meth, mit welchem sie dann der Hitze wegen die Reissigen insgesammt bewirthete. Diese lobten ihn sehr, nicht ahnend, daß das Labsal mit einem schnell betäubenden Gifte versetzt sey und Scharka veranlaßte jetzt den Bethörten, sich auf ihrem Jagdhorn vernehmen zu lassen. Ctirad, der Folgsame blies, er rief mit jedem Tone einen Todesengel herbei, der seine

Pfeile in die Herzen der Beschützer warf. Ihn aber führten Wlasta's hervorstürzende Spießgesellinnen gefangen nach Diewin und sie befahl, das Rad auf welches er geflochten ward, am Ufer der Moldau aufzustellen. Ihr Schreckensystem bewährte sich; dem Herzog verging die Lust sie ferner zu befehden.

Gleich andern kriegerischen Glückspilzen, wandelte nun auch diese die Sucht nach dem Purpur an und so fragte sie ihre Helferinnen am Schlusse einer weitschweifigen Rede, wofür sie denn wohl eigentlich in ihren Augen gelte?

Die Schwertdamen traten zu Folge dieser Aeußerung ein wenig abseit, beriethen sich, ernannten die beredsame Budeslawka zur Sprecherinn und diese kehrte mit dem Chore in Wlastens Cabinet zurück und erklärte kurz und gut, daß selbst die hellstrahlendsten Edelsteine ihres Geschlechtes, daß Dido und Olympia, Penelope und Circe, Semiramis und Isis und viele andere göttergleiche Frauen, nur eben würdig wären, ihr die Kniebänder aufzulösen, daß Böheim keine heilbringendere Fürstinn, Libussa keine angemessenere Stadthalterinn finden könne, daß selbst die Sterne derselben von Rechts wegen unterthänig seyn und ihr ewig dienen sollten.

Kurz, Budeslawka äußerte sich wie die Präfekten an Napoleons Wagenthür und Wlasta that wie der und gab sofort der Welt Tod und Verderben drohende Gesetze, diese kamen jedoch nur dem Primislav und seinen

Böhmen zu Ohren und schreckten solche aus dem tiefen Eunuchen-Schlafe auf, welcher bis dahin Wlastens sicherste Stütze war.

Plötzlich überfiel der Herzog nun mit sattsamer entschlossener Mannschaft die Raubburg. Der erste Sturm ward abgeschlagen; bei'm zweiten ließ der bärbeißige Damenverein große Felsbrocken und Balken, siedendes Wasser und brennende Pechsuppen auf der Feinde Häupter regnen und wagte einen Ausfall, als diese der Abrede gemäß plötzlich zurück wichen. Da aber die enge Pforte und die beschränkende Brücke, vielleicht auch das Zagen und die einreißende Zweifelsucht die hintern Geschwader aufhielt, so konnten sie der Führerinn nicht mit gehöriger Windesschnelle nacheilen und Wlasta warf sich in dem Glauben, daß ihr die gesammte Heerschar folge, auf den Feind. Der Sieg blieb lange zweifelhaft und selbst die hervorbrechende Truppe, welche der Herzog bis dahin im Hinterhalt' aufsparte, vermochte nicht ihn zu entscheiden.

Jetzt endlich sprengten sieben streitbare Jünglinge aus des Hesky Geschlechte auf die heldenkühne Wlasta los, erlegten ihre Vorfechterinn und zerschlugen den stählernen Bogen ihres Helmes. Er fiel zur Erde, doch die Heroine kämpfte noch mit entblößtem blutigen Haupte, gleich der Bellona des Olymp's; ihr vergiftetes Schwert traf noch fünf Dränger schwer genug; es spaltete Stiasons hörnernes Schild und dieser ihr zum Gegendanke

den Kopf. Da sank sie unter ihres Rosses Hufe. Das Glück mit ihr!

Die Streiterinnen floh'n dem Schlosse zu, die Männer ihnen nach. Kein gutes Wort fand dies Mal gute Statt; der Kurzweil dienend, flogen sie zuletzt entehrt aus allen Fenstern. Nicht Eine kam davon, nicht Eine fand ein Grab.

Die reiche Beute ward gleichmäßig unter die Stürmer vertheilt, nur der köstliche Ring und die goldene Kette, welche Wlastens Brust und Finger schmückten, erhielt Herr Primislav, welcher vom Wald' aus die Schlacht leitete. Dieser aber verehrte beide Kleinodien ihrem Bezwinger, dem tapfern Stiason; ihr Schwert ward dem jungen Herzoge zu Theil' und das Felsennest Diewin geschleift.

*

Diese abenteuerliche, an eilf hundert Jahr alte Geschichte ist in der belobten, Kaiser Carl dem sechsten zugeeigneten Chronik Hageks von Libotschan enthalten, der für den Livius der Böhmen galt. Sie ward ihm hier ohne alle romantische Zuthat, mit unter wörtlich nacherzählt. Für die Glaubwürdigkeit der übrigen in diesen Blättern mitgetheilten Bruchstücke, mögen die Annalen von Dresden, Freiberg, Speyer, der Lausiz — Lehmanns historischer Schauplatz und andere Zeugniß geben, deren Ausbeute und Lesefrüchte diese Flöckchen sind.

*

Im Jahr 1359, berichtet Hagek fernerweit: hat Kaiser Carl der vierte zu einem vorgeblichen Spazierritte ungefähr dreißig Diener mit sich genommen; der Ritt erstreckte sich aber bis Königingrätz, wo Carl übernachtete und von dem Rathe nach Kräften beköstiget ward. Am folgenden Morgen begab sich derselbe — nur zwei vertraute Kämmerlinge durften ihm folgen — nach dem Kloster Opatowiz, dem reichsten und berühmtesten des Böhmerlandes. Beiden Begleitern verbot er, den Mönchen seinen Stand zu entdecken, fand jedoch als ein augenscheinlich bedeutender Mann die ehrenhafteste Aufnahme und Bewirthung. Als endlich nach dem Mittagmahl der Abt zu wissen wünsche, wer des Klosters Gast gewesen, versicherte Carl ihm dies in der Kirche entdecken zu wollen und äußerte nebenbei den Wunsch, daß der Abt ihn von zwei seiner ältesten und vertrautesten Mönche dahin begleiten lassen möchte. Als dies geschehen und sie am Hochaltare insgesammt ihre Andacht verrichtet, sprach der Kaiser zu dem Prälaten:

„Würdiger Abt, nachdem Du es von mir begehr't, daß ich Dir meinen Namen nennen solle, so erkläre ich denn vor diesen Deinen Convent-Gliedern, daß ich Carolus, Römischer Kaiser, König von Böheim, also Euer Herr bin. Meine Diener mußten in Gräz zurück bleiben, damit ich mit Euch, liebe Väter! desto nothdürftiger reden könne und will ich Euch alsbald an Gottes Statt die Ursach meiner Zukunft in dieses

Kloster vermelden. Ich bin berichtet worden, daß Ihr einen überaus großen Schatz von Gold und Silber haben sollt; dafern nun dem also, bitte ich Euch, wollt es vor mir, Euerem Kaiser und Schutzherrn, nicht bergen. Ich sage Euch hiermit bei meiner kaiserlichen Treue zu, daß ich Euch dessen nichts nehmen will, weder durch mich selbst, noch durch Andere, in keiner irgend zu erdenkenden Weise und begehre nicht mehr, denn nur den Schatz mit diesen meinen Augen zu erblicken."

Die Geistlichen entsetzten sich sichtbarlich vor Carls Anmuthung, der Abt aber bat inständig, zuvor mit seinen beiden Amtbrüdern Rücksprache nehmen zu dürfen; berathschlagte nach empfangener Erlaubniß die längste Weile mit denselben, kam endlich wieder und sagte:

„Von allen, außer ihm und diesen Beiden, im Kloster lebenden fünf und funfzig Mönchen wisse nicht einer um den Schatz. Raffe der Tod ihn oder diese hin, so werde wieder der nächstfolgende Aelteste in das Geheimniß eingeweiht und müsse, wie auch sie gethan, die tiefste Verschwiegenheit geloben. Ueberdem sey der Zugang zu demselben äußerst unbequem, Kaiserlicher Majestät daher weder gebührlich noch anzurathen.

Als aber der Monarch auf seinem Willen bestand und sich zu Leistung desselben Eides erbot, beriethen sie sich abermal und sprachen:

„Allergnädigster Kaiser, es geziemet uns in Wahrheit nicht, solches Ansinnen zu gewähren und eben so

wenig mögen wir Euerer Majestät Verlangen von der Hand weisen, wollen also aus Zwei Eines thun. Den Schatz zeigen und den Ort der Gewahrsam verschweigen, oder diesen entdecken und jenen verheimlichen."

Der Kaiser erklärte sich nach einigem Besinnen zu Annahme der ersteren Bedingung und die Mönche äußerten dagegen, daß er sich in gedachtem Falle Ihrer Vorkehr fügen müsse, worauf derselbe erwiederte:

„Liebe Väter! mein Leben steht in Euern Händen, was Ihr mir befehlet, demselben will ich treulich nachleben."

Jene führten ihn hierauf in ein großes Gewölbe, bedeckten sein Antlitz mit einer verkehrten Mönchkappe, zündeten zwei große Windlichter an, beseitigten einige Ziegel des Fußbodens und fuhren nun vor dem Kaiser her auf befestigten Bergfahrten tief in die Erde. Hier ward derselbe, um die Spur zu verlieren, plötzlich einige Male im Kreise gedreht, auf einem Stolln fortgeleitet, die Kappe abgenommen und ihm ein großes, mit Silberkuchen erfülltes Gewölbe gezeigt. Von dannen führten sie ihn zu einer in Thon gehauenen Kammer, welche von gewaltigen Goldklumpen wimmelte. Im dritten Behältnisse gewahrte Carl einen Ueberschwang an güldenen Kreuzen, Pazifikalen, Kleinodien und Edelsteinen.

Gnädigster Kaiser, sagte nun der Abt: alle diese Kostbarkeiten wurden für Ew. Majestät und Hochdero

Nachkommenschaft aufgespart, deshalb denn Höchstdieselben davon nehmen mögen, was Ihnen nur gefällig ist.

„Da wolle Gott gnädig für seyn, entgegnete Carl: daß ich einen Kirchenschatz anrühren sollte!"

Der Abt aber drang dem Bescheidenen nach einigen Wechselreden einen Ring auf, dessen reiner und köstlicher Diamant allerdings am Goldfinger des römischen Kaisers zu funkeln verdiente; auch nahm ihn derselbe als eine seltene Kirchengabe mit großem Dank an. Er ward nun wie vorhin im Kreise gedrehet und verhüllten Angesichtes nach der Kirche zurück gebracht, verrichtete aufs neue am Hochaltare seine Andacht, gelobte dann abermal freiwillig, den Reichthum nie in Anspruch nehmen zu wollen und fragte an, ob es denn wohl gestattet sey, sich vertrauten Freunden gegenüber des unermeßlichen Schazzes, den sein Königreich Böhmen enthalte, zu berühmen?

Die Mönche, welche im Stillen wohl denken mochten — O der unmännlichen Schwatzsucht und Eitelkeit! stellten solches seinem Willen anheim und Carl sagte beim Abschiede:

„Ihr sollt in Wahrheit wissen, daß mir dieser Ring lieb ist und so lange ich lebe nicht von meinem Finger kommen wird. Ueberdies, wenn ich muß aus der Welt scheiden, will ich's bei meinen Getreuen mit Bitte erhalten, daß sie mir denselben mit in's Grab hinein geben."

Kurz vor diesem Zeitpunkte seines Hinscheidens ent-

deckte der Kaiser einigen geheimen Räthen, welche köstliche Regenten-Weide derselbe in Opatowitz gesehn und belegte die Aussage mit dem prächtigen Ringe. Ein Geständniß, das nach sechs und funfzig Jahren auf den zeitigen, würdigen Abt und sein Kloster die schrecklichsten Folgen äußerte, da Carls geheime Räthe, um sich des peinigenden Herzdrückens zu entledigen, guten Freunden und getreuen Nachbarinnen von des Kaisers leiser Mittheilung, unter dem Siegel der Vertraulichkeit, gesagt und damit das Geheimniß über ganz Böhmen und Deutschland verbreitet hatten.

Jan Miestezky, ein entschiedener Liebhaber solcher Ringe und ansehnlicher Gold- und Silberkuchen, die er nur dem Namen nach kannte, suchte 1416 eines Tages das Kloster heim, ward auch von dem frommen und gastfreien Abte, Petro Laczur, freundlich empfangen und bewirthet. Nach dem Verlauf' einer Stunde kamen ihm drei seiner Diener nach — diesen folgten allmählich noch dreißig; die Gäste traten nun plötzlich als Raubmörder auf, schlugen die Dienerschaft todt, verscheuchten die mehresten Mönche und folterten den ehrwürdigen Abt, um ihm das Geständniß des Bergewinkels jenes allberühmten Schatzes abzupressen. Doch mitten in den Qualen entgegnete Laczur auf jede dieser peinlichen Fragen:

„Der Herr Christus hat um meinetwillen viel größere Pein ertragen, denn ich armer Sünder um meines Klosters Willen leide.“

Als nun Miestezky auf die unterirdischen Schätze verzichten mußte, deren Werth der Kaiser in seinen Aeußerungen auf vier Millionen geschätzt hatte, schleppte er die vorgefundene Baarschaft sammt den Kirchen-Kleinodien mit sich fort, gab lockern Freunden und Buhlerinnen von dem Ertrage ein sechzehntägiges Banket und kaufte für den Rest das Schloß Opozno. Der arme Abt starb nach dem Verlaufe von neun Wochen an den Folgen der erlittenen Mißhandlungen. König Wenzel foderte den Frevler drei Male vergeblich vor Gericht und ließ endlich Fünf gerade seyn.

König Wenzels sträfliche Nachsicht mit dem Raubmörder fällt übrigens um so mehr auf, da er eines Tages dreihundert dreißig Räuber, unter denen drei bildschöne Brüder unsagliches Bedauern und eifrige, aber vergebliche Vorsprache fanden, an die Galgen von Prag hängen ließ.

*

Kaiser Heinrich dem dritten verehrte ein Geistlicher, der gern Abt werden wollte, auch zu Folge des Geschenkes die begehrte fette Pfründe erhielt, einen Gaul von so seltener Schöne, daß ihn Heinrich sofort zu seinem Leibrosse wählte. Als er nun einst darauf durch Speier ritt, fiel ihm plötzlich vor allem Volke ein Edelmann in den Zügel und sprach:

„Ich habe vermeint, Ihr seyet darum das Haupt

des Reichs, damit Ihr den Unterthanen Recht und Gerechtigkeit sollet ertheilen und erhalten und reitet doch selbst auf einem gestohlenen Pferd' einher, das mir diebisch entführt ist."

Der Kaiser erwiederte beschämt und erstaunt:

„Wenn das Pferd Dein ist, so nimm es hin und den Reiter dazu und behalte uns Beide beisammen, bis Dir der Diebstahl bezahlt wird."

Den Edelmann setzte der überraschende Bescheid in nicht geringe Verlegenheit; er wußte nicht was er thun sollte, Heinrich aber befahl demselben, ihn in seine Wohnung zu führen, was denn zum Erstaunen der herbei gelaufenen Menge geschehen ist und sendete von gedachter Haft aus nach dem Abte. Dieser versicherte zitternd und zagend, das Roß aufs Theuerste bezahlt zu haben und von der Entwendung nichts zu wissen. Damit genügte dem Kaiser, doch nahm er, weil der Abt wie er sagte seine Würde durch Diebstahl empfangen, den Stab aus dessen Händen, legte ihn auf's Kruzifix, gebot hierauf dem Entsetzten, Stab und Abtei vom Bilde Christi wieder in Empfang zu nehmen und künftighin dem Beispiele dieses ächten und gerechten Hirten nachzuleben. Das Pferd ward dem Kläger ausgehändigt, Kaiser Heinrich aber machte sich es von da an zum Gesetze, bei Verleihung der Würden nicht auf die Stärke dargebotener Rosse oder Gaben, sondern lediglich auf das Verdienst des Candidaten zu sehn.

*

Noch zu Kaiser Friedrichs des ersten Zeit mußte ein deutscher Fürst, wenn er gegen die Gesetze des Reichs verbrochen, z. B. seinen Nachbar beeinträchtigt, verkürzt oder beraubt hatte, zwei Stunden weit, de comitatu in comitatum, einen Hund auf dem Rücken tragen. Dasselbe widerfuhr, zufolge eines Ausspruch's des Wormser Reichtages, im Jahr 1155 dem Pfalzgrafen Herman und dem Erzbischof Arnold von Mainz, welchem letzter'n jedoch die verwirkte Pön, in Betracht seines hohen Alters und des geistlichen Hochamtes, erlassen ward. —

*

Kaiser Siegmund kam 1414 nach Straßburg, ward am folgenden Morgen, noch zu Bette liegend, von mehrern Stadtdamen heimgesucht, erhob sich alsbald, unterhielt sie auf's lustigste, warf einen Mantel um und tanzte mit denselben barfuß durch die Stadt. „Da sie nun auf die Körbergasse gelangten, haben ihm jene ein Paar Schuhe für sieben Kreuzer gekauft und angethan, welches der Kaiser als ein fröhlicher, schimpflicher Herr, zugelassen und ferner mitgetanzt."

Bei der Abreise theilte Siegmund unter die dortigen Edelfrauen goldene, anderthalb bis zwei Gulden werthe Ringlein aus; der erkenntliche Rath gab dafür, bei des Kaisers Rückkehr von der Krönung, dessen gesammtem Gefolge an Rittern, Herren und Knechten, ein Banket, welches sieben und dreißig Gulden sechs Pfennige kostete.

Die Wiener Congreß-Feste mögen um ein Erkleckliches höher gekommen seyn.

*

Als Fräulein Magdalene von Sachsen im Jahr 1524 mit dem Markgrafen Joachim von Brandenburg zu Dresden vermählt ward, wohnten der Hochzeit bei — Zwei und zwanzig Fürsten, neun Fürstinnen, hundert neunzehn adeliche Frauen und Jungfrauen, zwanzig Reichsgrafen und eine Menge von Freiherren, Rittern und Edeln, die sich gegenseitig bei den Turnieren zu mehrern Malen aus dem Sattel hoben — Da der Fallende in voller Rüstung und durch die Gewalt des Lanzenstoßes rückwärts von dem hohen Rosse herabgeworfen ward, so ist zu bewundern, daß dieselben allesammt mit heiler Haut und unzerbrochenen Gliedern davon kamen. Der Churfürst von Mainz, Cardinal Primas, ein Brandenburgischer Prinz, trauete das Paar in der Kreuzkirche; die Braut und sämmtliche Damen speis'ten, von den Männern geschieden, an besondern Tafeln. Am Hochzeittage gab es vier Gänge, jeder aus drei Speisen und einem vergoldeten Schaugerichte bestehend. Ein Auerhahn mit gehemmerter Sode machte den Anfang, auch erschienen Spanferkel, Hechte und gepreßte Schweinköpfe; die Leckereien bestanden aus Mandeltorten und Birnen mit süßer Brühe. Auf der Marschalltafel gab es unter anderem ein Gänse-Gekröse.

Die Gäste brachten zwei tausend acht und vierzig Pferde mit.

In jenen Tagen kaufte man noch zu Dresden für zwei Groschen einen Hasen, für neun ein Schaf, für zehn einen Lachs, für drei ein Schock Eyer; das Pfund Fleisch galt fünf Pfennige.

*

Als Churfürst Johann George der erste seinen siebenten Prinzen taufen ließ, gab es ebenfalls glänzende Feste. Einen großen Aufzug zum Beispiele, bei welchem Adam und Eva den Pflug regierten, der mit einem Pferd' und einem Ochsen bespannt war. Sonne und Mond ritten vor. Dem ersten Elternpaare folgten acht Bergleute mit Erz auf dem Fuße und unmittelbar nach diesen paradirte der Churfürst als Herkules.

Im Schloßhofe wurden vier Bären gehetzt. Der letzte gewaltigste durchbrach die Schranken, rannte zu gemeinsamen Entsetzen die Treppe hinauf in die Schloßkapelle und es kam, wider alles Erwarten, Trotz der gegenwärtigen Menge von Hofleuten und Zuschauern, kein Mensch um das Leben.

*

Fräulein Anna, des Churfürsten Moriz einzige Tochter, ward in der Nikolai-Kirche zu Leipzig mit dem Prinzen Wilhelm von Oranien getraut. Die hochzeitlichen

Freuden dauerten dort von 25. bis 31. August (1561) und verursachten einen Verbrauch von sechzehn hundert Faß Bier, dreitausend sechshundert Eimern Wein, zwölftausend Scheffeln Korn und Weizen und dreizehn tausend Scheffeln Hafer für fünftausend sechshundert funfzig Pferde.

*

Churfürst August vermählte sich 1585, als Greis und Vater von funfzehn Kindern, mit einer im vierzehnten Jahre stehenden Prinzessinn von Anhalt, starb aber nach wenigen Monaten, wahrscheinlich an den Folgen dieses Mißverhältnisses, von allen Sachsen belobt und betrauert. Es hat ihn nur ein einziger von seinen neun Söhnen überlebt. Die ihm gewordene Leichenfeier gehörte, nach einem 1588 erschienenen Berichte, zu den glänzendsten.

„Am Halse hat er behalten das Bildnus des Churfürsten Johann Georgii zu Brandenburg. Dann sich diese beide große Herrn in bestendiger Herzenliebe und treuer Freundschaft gegen einander, also verpflichtet und eines Herz an des andern gehangen, als weren sie ein Leib und eine Seele mit einander gewesen. Das zu derselben Bestetigung und Zeugnus, der von Brandenburg, Augusti Bildnus an seiner Brust getragen, dagegen unser Churfürst hoch erwehnten Churfürsten Bildnus gleicher gestalt bis in das Grab behalten, anzuzeigen, daß

dieser beiden Fürsten treue Liebe und innerliche Freundschaft, unverwantes Gemüthes bis in Tod und in alle Ewigkeit beständig seyn und bleiben solle. Welches Exempel billig hoch zu rühmen, weil dergleichen in jetziger untreuen, argen und vorkehrten Welt nicht viel gefunden werden."

*

Ein Beispiel der Genügsamkeit und Nachsicht hoher gekrönter Gäste erzählt die berühmte Speiersche Chronik wie folgt:

„Kaiser Carl der vierte hat an einem Mönche, Theodorich Kagelwidt genennt, einen hurtigen anschlägigen Kopf gespürt, denselben aus dem Kloster genommen und zum Amtmann gemacht, obwohl an einem geringen Orte. Einstmals trägt den Kaiser der Weg an dem Schlosse vorüber, wo der Mönch gehauset und ist ihm die Lust ankommen, denselben zu probiren, wie er sich würde schicken, wenn ihn unversehens soviel Hofgesind heimsuchte. Als nun der Kaiser in's Schloß um Mittagzeit eingekehrt und ihm und den Hofleuten einen Imbiß aufzutragen befohlen, hat der Mönch geschwind diesen Vortheil erfunden, daß er die Säue im Flecken alsbald auf einen Haufen treiben, selbigen Ohren und Schwänze abschneiden, auf mancherlei Manier bereiten und zu Tisch tragen läßt, damit männiglich als in Eil wohl zufrieden gewesen. Jedoch hat's dem Kaiser und Andre befremdet,

woher und warum er sie nur mit Ohren und Schwänzen abgespeis't und solches vom Amtmann' erfragt.

Ich habe, versetzt derselbe: in der Eil und mit geringeren Kosten Ew. Majestät nicht versehn können, denn sollte ich Säue oder anderes Vieh haben lassen abstechen und bereiten, hätte sich's zu lange mit dem Imbiß verweilt und wären auch große Unkosten aufgangen, jetzo aber haben die Unterthanen ihre Zahl Vieh wie zuvor und nur einen geringen Verlust an Schwänzen und Ohren. Solche Antwort hat dem Kaiser sehr wohl gefallen."

*

Unsere Urgroßmütter durften übrigens wohl nicht wie manche Hausfrau der neuer'n Zeit erschrecken, wenn sich unerwartete, hungerige Gäste plötzlich zu Tische baten, oder der Eheherr ihnen dergleichen um Mittag über den Hals brachte, denn die Küche war zum mindesten mit Wild versehn. Schon früher ward in diesen Flöckchen der Unzahl desselben gedacht; sie geht aus einem genauen Verzeichnisse der Stücke jeder Gattung hervor, welche Churfürst Johann Georg der erste von Sachsen, während dem zwei und vierzigjährigen Laufe seiner Regierung, 1611 — 1653 bei gehaltenen Jagden großentheils selbst nieder gestreckt hat und dessen Betrag nur etwa den sechsten Theil der gesammten, von Forstmeistern, Jägern und Raubschützen erlegten Wildmasse begreifen dürfte.

Der Churfürst hetzte, fing oder schoß nehmlich — Siebzehntausend achthundert Hirsche, dreißigtausend zweihundert sechs und sechszig Stücke Wild, Rehe und Kälber, über neun und zwanzigtausend wilde Schweine, mit Einschluß von dreitausend zweihundert und sieben hauenden. Fast zwölftausend Hasen und an neunzehntausend Füchse, des übrigen gemeinen Wildes hier nicht zu gedenken. Ueberdies erlegte der Churfürst zweihundert und drei Bären, dreitausend fünfhundert drei und vierzig Wölfe, zweihundert Luchse, über neunhundert Dachse. Im Ganzen — Hundert und dreizehntausend vierhundert ein und achtzig Stück; sein Nachfolger in der Hälfte dieses Zeitraumes nah an Sieben und neunzigtausend; auch hetzte und schoß letzterer vier Löwen, vier Löwinnen und zwei Tiger.

*

Zum Schluß' erwähnen wir noch eines viel berühmtern Feld= und Türkenjägers, des Churfürsten Moriz von Sachsen und der preiswürdigen Aufopferung, mit der ihm sein edler Waffenträger, Sebastian von Reibisch, im Jahr 1542 das Leben rettete. Moriz, im Gefechte mit den Spahis und von diesen umringt, verlor sein Pferd durch einen Lanzenstich und sank mit dem hinstürzenden Hengste zu Boden. Als nun die Türken ihre langen, vorn mit gekrümmten Stacheln versehenen Streitkolben nach ihm ausstreckten, um den Gefallenen mittels

derselben anzuhäkeln und fort zu schleifen, wehrte Reibisch dem mit Schwert und Arm; er warf sich endlich als des Churfürsten Schild auf diesen nieder, ward von den ergrimmten Spahis Trotz der Rüstung durch und durch gehauen und verschaffte so, das Pflichtgebot überbietend, einer Schar deutscher Reiter Zeit, herbei zu fliegen und den Helden unsers Vaterland's zu befreien. Reibisch erlebte noch diesen werthen, belohnenden Augenblick; sein Tod verherrlichte die That.

Der Königschuß.

Wilibald sprengte keck durch das Pappelauer Thor auf das Schmätzler'sche Haus los, doch statt der lieblichen Isidore, die in solchen Fällen gewöhnlich aus dem Fenster sah, trat Anzilla in die Thür und warf den Besen hinter sich. Der Reiter nickte ihr und sagte: Sind denn der Herr Steuer-Prokurator zugegen? Die liebreiche Jungemagd erwiederte den Gruß und sprach mit Achselzucken: Nicht eine sterbliche Seele, Sie guter Herr Wilibald! Wir haben ja das Königschießen. Der Papa führte die Schützen hinaus und mein Mamsellchen ward von der Frau Stadtadjutantinn Ziborius nachgeholt. Die treffen Sie heut' insgesammt auf dem Schießplane.

Gott weiß ihn zu finden! brummte er, Anzilla aber sagte mit einem tröstenden Lächeln: Es ist nur ein Katzensprung bis zu der Vogelstange. Sie steigen gefälligst die Gasse hinauf, lassen den Herrn Superintendenten links liegen und schlagen sich dann nach der stillen Musik hin; dort sieht man schon die ganze Geschichte und kann nicht mehr fehlen.

Mamsell Dorchen sind wohl? fragte Wilibald.

Es thut ihr kein Glied weh, am wenigsten heute, da draußen getanzt werden soll. Jetzt sprang er eilig vom Pferde, drückte der Dienstfertigen ein Thalerstück und den Zaum in die Hand und bat sie, sich des Rappens anzunehmen. Sie küßte dankbar den Hals des ansehnlichen Klopphengstes und sagte: Ich müßte nicht des alten Wachmeisters Tochter seyn! Ein nettes Gäulchen, Gott behüte es! Nur hinten etwas köthenschüssig, aber das Vollkommene soll noch geboren werden.

Wilibald bekannte sich zu derselben Meinung und ging nun die Gasse entlang, bei dem Herrn Superintendenten vorüber, welcher eben laut und unmäßig zu dem Fenster heraus gähnte und die leere Stadt zu bewachen schien und sah sich bereits unfern der stillen Musik von einer Schar geputzter Bürgerinnen umgeben, die gleich ihm nach der Vogelwiese zogen. Je näher sie ihr kamen, je dichter ward der Menschenhaufe; das Getöse der großen Trommel, das Geschrei der kleinen Kinder, das Gekrähe der Fernhintreffer und der Bratwürste Duft verkündigten den Geist und Zweck dieser Biwache. Zelter und Buden beschränkten das Marsfeld, seine Helden machten sich breit, Wilibald aber machte sich mager und einen langen Hals, um seine Huldinn im Rathzelte zu erspähen. Er sah den Prokurator in der Glorie der Stadthauptmännischen Herrlichkeit, seinen Hängebauch

von der Schärpe gezügelt, den kleinen Tressenhut mit dem flatternden Bataillen-Bande auf's rechte Ohr gedrückt; er hielt den abgeschossenen Zepter in der rechten Hand und sich mit der linken an den nüchternen Vice-Stadtrichter Halenz. Vergebens strebte Wilibald, den seligen Erzeuger Isidorens zu begrüßen, der Strom der Menge, welche hier überdies von der Takelage des Rathzeltes eingeengt ward, trieb ihn unaufhaltsam fort, nach der großen, von einigen Frauenzimmern umgebenen Glücksbude hin.

Hierher, Mosjeh! rief der schweißbedeckte Fortunatus und schüttelte die Würfel im Becher: immer heran, zu den Mamsellen da, gleich wird es losgehn. Munter ist die Hauptsache! Nun fehlt der Allerletzte noch. —

Das tolle Gedränge nöthigte Wilibalden, der Einladung des Besessenen zu genügen; es warf den Mosjeh an das Herz der zunächst stehenden Jungfrau, welche sich zuvörderst nach Kräften gegen das stärkere Schicksal sträubte, dann schnell erliegend es gewähren ließ und an des Jünglings Herz gepreßt, den Ueberraschenden erkannte. — Willkommen, Theuere! stöhnte Wilibald und sie wehmüthig lächelnd: Ach Beßter! ich — ersticke! Er that ihr wider Willen weh, der Drang wuchs von Sekunde zu Sekunde. Es hatte nehmlich so eben eine diensteifrige Patrulle den Entschluß gefaßt, Stromauf zu schwimmen und diesen widerhaarigen Knäul, nach der Zeit Weise, mit dem Ober- und Untergewehre zu entwirren. Zum

Unglücke für die schwache Truppe war der alte Mitesser ihr Führer; zweitens hatte sein Nebenmann, Meister Rammler, die Tollkühnheit, der Frau Johanna Bogenhardt, vulgo Bogen-Hanne genannt, das Bajonnet auf die Herzgrube zu setzen, welches denn diese als die Pappelauer Jeanne d'Arc ganz unverzagt von der Flinte zog und ihm damit den Kopf zurecht setzte. Da dieser Zweikampf theils wegen des Mangels an Spielraum, theils wegen der Geschäftigkeit der Flintenkolben die Rücken und Rippen der Nachbar'n zur Mitleidenheit brachte, so nahm der Bürgerkrieg binnen wenigen Minuten überhand und die beßten Freunde und Gevattern zerschlugen sich, in sofern sie dazu freie Hand gewannen, nach Vermögen; je hageldichter aber jetzt die Streiche vor der Glücksbude fielen, je lauter und gellender schrie der tobende Kobold in dieser: Munter ist die Hauptsache! Nun fehlt der Allerletzte noch!

Wilibalds Lage schien indeß unbequemer als sie war, ihm selbst aber höchst beneidenswerth. Der Ceder verglich er sich, die der Weinstock umrankt, die reichen Trauben dieser Rebe pulsirten schwellend an seiner Brust. — Gottlob, es wird Luft! flisterte das verzagte Mädchen, denn die Bogen-Hanne, der alte Mitesser, Meister Rammler, der Güter-Beschauer Nachtigall und die unschuldige Glöcknerinn lagen eng verstrickt am Boden, die siegenden Gevattern verfolgten den geworfenen Feind. Wilibald

zog sein Mädchen mit sich fort, er rettete es in den anstoßenden englisirten Zipfel der großen Pappelauer Haide, welchen der baulustige, romantisch gesinnte Kämmerer mit Tempeln von Baumrinde, mit Mälern von Flugsand und einer Bierschenke für die gemeinern Seelen ausstaffirt hatte. Schöpfe Odem, Beßte! rieth er ihr: und dann freue Dich! Du bist für Zeit und Ewigkeit die Meine!

Isidore hatte eben die Knitter, welche das Gedränge veranlaßte, mit beiden Händen aus dem Kleide gestrichen und ein losgetretenes Stück der Falbel festgesteckt; sie rief von der Nachricht verklärt: Wär's möglich? Wie? Dein Vater hätte sich gefügt?

Gefügt! Er billigt meine Wahl, er tritt mir Gründorf ab und schlug gestern eigenhändig den Nagel ein, um Deinen Schattenriß im Wohnzimmer aufzuhängen. Selige Folgen des Zeugnisses, das Freund und Feind Dir gegeben haben. Isidore sah rund umher, sah sich von dem Baumschlage hinreichend versteckt, um an Wilibalds Herz eilen zu dürfen und brach an ihm, von Wonnelust bewegt, in helle Thränen aus. Der Bräutigam freute sich dieser Perlen und erzählte kürzlich, was der Vater gethan habe, den Werth oder Unwerth der getroffenen Wahl zu erforschen und wie die öffentliche Meinung ihrer Unbescholtenheit, ihren häuslichen Tugenden, allen ihren stillen und ihren glänzenden Vorzügen habe Gerechtigkeit widerfahren lassen. Ein Wort gab das andere und als der Bräutigam nun auch ihrer Wohlgestalt,

ihres feinen Taktes in der Wahl und Form des Anzuges gedachte und wie er diese Gaben dem Vater dargestellt habe, da sah die Braut betroffen an sich herab und rief: Ach Gott, wie straft mein Aussehn dieses Zeugniß Lügen! Komm, Herzensmann! Geschwind, eh' uns die Leute bemerken; wir geh'n zu Hegereiters.

Die Wohnung des gedachten Jägers befand sich am Ende der englischen Anlagen, da wo der Park zur Wildniß ward; seine Frau hatte bei Schmätzlers gedient und ihm durch des Prokurators geltende Fürsprache diese Anstellung zur Mitgift gebracht. Dort, meinte Isidore, könne sie ihren verstörten Anzug mit Bequemlichkeit ordnen, die Falbel annähen, selbst in der Eile — denn die Hegereiterinn thue ihr sonst was zu Liebe — einen Stahl heiß machen lassen, um das zerknitterte Kleid auszuplätten, Wilibald möge sich unterdessen den alten Schuhu und den jungen Fuchs besehen, welche dort an der Kette lägen.

Er führte sie im Doppelschritte nach dem Ziel' und zeichnete unterweges das Bild der Zukunft mit dem Griffel des Minnedichters. Zwar, sprach er still begeistert: sieht es jetzt in Gründorf wie überall in Deutschland aus, aber die Liebe ist ein Engel, der den Kranz der Entbehrung mit himmlischen Aehren schmückt, der Dorfbach wird zum Freudenweine, wenn er an ihrem Ufer wallt.

Ach, Beßter! klagte sie: mir fällt ein Tropfen auf die Nase. — Wilibald sah empor und eine Wetterwolke über sich, der Donner grollte dumpf im Hintergrunde. Dem Tropfen folgten Tausende. Nun werde ich ganz zur Vogelscheuche! fuhr das Mädchen fort und lief davon, um das Jägerhaus zu erreichen, er aber lief ihr nach und hüllte sie in seinen Ueberrock. Jetzt ließ der Regen plötzlich nach, man sprach von neuem über den schönen Text, bestimmte den Hochzeittag, die Gäste, das Brautkleid und ernstere Dinge; den Takt der ehelichen Lebensweise.

O goldne, theuere, werthe Stunde! rief er aus: wenn ich dann eines Abends erstarrt und durchnäßt, oder von des Tages Last erschöpft heimkehre und Dorchen mir, weich wie die Wehmuth und von dem Geiste der süßen Gewißheit verschönt, an die Brust sinkt; wenn ihr Schamroth, wenn eine halblaute Deutung und die heilige Thräne sie zum Verkündigung-Engel machen und in der liebenden Seele des Gatten die Ahnung der Vaterfreuden wecken!

Dorette blickte erglühend waldeinwärts und fragte plötzlich hoch erfreut: Siehst Du das Hirschgeweih' am Giebel? — da ist das Haus!

Sie eilten hin, sie klopften, klinkten und klingelten vergebens, denn die Hegereitersche Familie saß, wie sich denken ließ, auf irgend einer Bierbank der Vogelwiese, der Dachs, das Windspiel, der Hühnerhund und ein ge-

meiner Wicht an der Kette trachteten insgesammt nach den Waden des Paares. Dort kömmt ein Sonnenschirm! sprach Dorchen weinerlich: nun weiß es morgen die ganze Stadt, daß wir hier selbander im Walde waren.

Was schadet das uns, entgegnete Wilibald: die bald selbander durch dieselbe Kammerthür eingehen.

Nun endlich! unterbrach ihn ein heiseres Stimmchen, das unter dem Schirme hervorscholl: lieber wollte ich doch einen Irrwisch verfolgen, als zwei Verliebte. Es war die schon erwähnte Frau Stadt-Adjutantinn Ziborius, welche unmittelbar aus dem Rathzelte kam und eine Neuigkeit mitbrachte, die den Gedrang und den Strichregen überwog und deren Mittheilung keinen Verzug duldete. Sie fand nach langem Suchen Dorchens Spur, eilte flugs dem Paare nach und rief sich vergebens heiser, denn die Liebenden hören nicht. Jetzt aber zischelte sie nach den ersten Begrüßungen einige Worte in des Mädchens Ohr, welche dieses veranlaßten, ihren Wilibald mit den weichsten Tönen der lieblichen Stimme zu bedeuten, daß er ein wenig voraus spaziere. Er folgte wehmüthig dem Gebote, die Adjutantinn rief ihm noch die Verheißung nach, daß Dorchen dieses kleine Opfer zehnfach vergelten solle und diese wendete sich nun zu der Freundinn und sprach: Doch keine Hiobspost, liebe Amalie? Vor allem mußt Du wissen, daß ich am Ziele bin, daß Wilibalds Vater gewonnen ist, daß er einwilligt!

A. Dein Vater auch, gute Seele?

J. Im Herzen längst, nur war er — zu stolz will ich es nennen, um jenem vorzugreifen.

A. Hoffe das nicht! der Vice-Stadtrichter Halenz —

J. Der, denke ich, ward für immer abgefertigt.

A. So wenig, liebes Kind, daß Du leicht heute noch mit ihm verlobt werden dürftest. Nur Dir zu Trotze, wie ich ihn kenne; auch weißt Du ja, wie unentbehrlich er sich als Geschäftsmann Deinem Vater machte und wie sehr er diesen zu blenden und zu verstricken wußte.

J. Ich weiß nur, daß ich viel eher den Tod als diesen heimlichen Satanas umfinge.

A. Und dazu lockt den Papa das schöne Vermögen, das neue Haus —

J. O, Wilibald bekömmt ein Rittergut zur Mitgift —

A. Genug, mein Dorchen, ich bedaure Dich! Ach, der verwünschte Wein! Sie waren insgesammt nach Tische außer sich und Dein Väterchen ist dann bekanntlich äußerst aufgeräumt, nebenbei auch wohl ein bischen seltsam und hoffärtig. Heute setzte er sich denn plötzlich in den Kopf, König werden zu wollen.

Ach Gott! seufzte Dorilis: und der Stadtrichter schießt für ihn.

A. Zum Unglück, ja! Und ich, mein Herzenskind, ich stand dabei, als er den Vater bei der Hand ergriff und ihn fragte: Wird mir Ihr Dorchen für den Königschuß? —

Topp! sagte der Papa vor allen Rathherren und Bürger-Offizieren und setzte einen Trumpf darauf.

Dorchens Thränen wetteiferten an Fülle und Größe mit den Tropfen, die ihr vorhin den Busenstreif einwässerten. Ueberdem, fuhr Amalie fort: sucht Halenz als Schütze seines Gleichen und ist heute, meinen Mann ausgenommen, den ich noch mit genauer Noth in Schranken hielt, fast der einzige Nüchterne. Es geht bereits aufs Ende los. Beide Flügel, der Zepter, die Krone und der Schnabel sind schon gefallen, das Corpus ist von trockenem Holze und die Spille zittert, so oft der Vice-Stadtrichter losbrennt.

Ich zittere auch! jammerte Dorchen, warf sich weinend an das Schwesterherz und beschwor die vielgetreue Adjutantinn um Rath und That. Gott, die sind theuer! klagte diese.

Ich falle ihm in die Arme wenn er abdrückt! rief Isidore im Drange der steigenden Verzweiflung aus: ich besteche den Büchsenspanner — ich schieße selbst für den lieblosen Vater — wenn uns der Himmel nur den Hegereiter in den Weg führen wollte! Die Jäger sind halbe Hexenmeister; der müßte ihm das Gewehr versprechen. Aber der abscheuliche Mensch ist ja Dein Vetter! O, ich beschwöre Dich, rathe ihm doch ab!

A. Damit ist nichts gethan! Er kennt unser Verhältniß; er ist boshaft, also entschlossen; verliebt, also begierig; ehrsüchtig, also erpicht —

J. Wenn man ihn nur — Noth ehrt ja kein Gebot — wenn man ihn zu ärgern, aufzubringen, zu empören vermöchte — so recht auf's äußerste, daß ihm wie eben mir die Hände und die Füße bebten —

A. Er ist von Eisen, liebes Herz! die Praxis hat ihn abgestumpft. Vor kurzem noch schlägt ihm die sogenannte Bogen-Hanne mitten im Stadtgericht' ein Schnippchen unter die Nase und heißt ihn kurz und lang. Der Vice-Stadtrichter hört ihr zu, ohne ein Lineament zu verändern, bringt dann die Ehrentitel zu Papiere und fragt hierauf in aller Gelassenheit: Hat Comparentinn noch etwas weiteres zu bemerken? — Ich denke das reicht eben hin, sagt sie odemlos. Vollauf, entgegnete er: um der Frau Meisterinn Haus und Hof zu kosten.

Jetzt donnerten die Böller, Isidore erblich und hielt sich an den nächsten Baum. Der König ist fertig! stammelte sie: wir kommen zu spät.

Ach nein doch! tröstete jene: das letzte Kleinod fiel, der Schwanz! Sieh doch nur auf zur Vogelstange. Zagend erhob das Mädchen ihr gebeugtes Haupt und erblickte jetzt den kahlen, verhängnißvollen Rumpf, dessen letzter, armseligster Splitter sie vielleicht zu der unglücklichsten aller jetzt lebenden Königtöchter machte.

Willibald war indeß, von dem üppigen Behänge der Tannen bedeckt, den beiden Vertrauten nahe genug zur Seite geblieben, um sie nöthigen Falles vor der möglichen

Zudringlichkeit irgend eines Pappelauer Faun's zu bewahren. Er glaubte anfänglich, es sey ein Angebinde für seinen morgenden, Isidoren wohlbekannten Geburttag im Werke, bald aber machte der Affekt sein Mädchen laut genug, um jedes ihrer Worte zu vernehmen. Sein Haarstrauß stieg gen Berge, der kalte Schweiß trat auf die Stirn, er stürzte von der Zinne des Heirathtempels in Satans Burgverließ, denn sein Verdränger war, wie er ihn kannte, als Mensch und als Jurist gleich gefährlich und bei diesem von ihm selbst gekarteten Entwurfe auf keine denkbare Weise zu überlisten. Es galt die einzige, wahrscheinlich unzureichende Probe, den Rittergeist im Prokurator aufzuregen und dazu bot ja derselbe Haarbeutel, welchen Halenz für seine Zwecke benutzte, das Mittel dar.

Eben wandelte Vater Schmätzler, glühend wie Silen am Rebenfeste und von den Offizieren der Schützen-Compagnie begleitet, längs den Ständen der Lebküchler hin und ließ sich einen Lanzenreiter schmecken, den er sammt vielen Pfeffernüßchen erwürfelte. Der abgeschossene Zepter ragte neben dem Pfeifenrohre aus seiner Rocktasche, er aber sprach von Dienstsachen und eiferte über die Tollkühnheit des alten Mitessers, der die Patrulle unnützer Weise auf die Schlachtbank geführt habe. Er vernahm fernerweit den Rapport des Barbier-Gesellen, der ihn mit dem Durchmesser der Löcher bekannt machte, die das ergrimmte Hannchen Meister Rammlern

schlug und wünschte nichts mehr, als an solchen Tagen Herr über Leben und Tod zu seyn, um diese höllische Xantippe statt des heiligen römischen Adlers von der Stange schießen lassen zu dürfen.

Aber sagen Sie selbst, meine Herren, unterbrach ihn Ziborius: ob es nicht toll und thörig von den Deutschen ist, ihr eigenes ruhmbedecktes Wapenbild, das sie gleich allen andern, selbst heidnischen Völkern in Ehren halten sollten, Jahr für Jahr zum Spott- und Spaßvogel zu gebrauchen und wie ein gemeines Raubbeest vom Stengel zu schießen?

Der Fähndrich war als Inhaber der Lese-Bibliothek ein halber Literat. Er stimmte seinem Kameraden bei und wollte wissen, daß unsere Voreltern diese Sitte von den rebellischen Schweizern entlehnten, welche dem römischen Adler allen Tort und Dampf angethan und ihn dahero auch zur Scheibe gebraucht hätten. Der deutsche Nachbar habe nun zufolge seiner Nachahmsucht dasselbe Scheibenbild gewählt, die Einfalt den Mißgriff nicht bemerkt und die Gewohnheit ihn entschuldigt.

Wer den Deutschen zu nahe trat, faßte den Prokurator bei der Kehle und diese Wehthat mußte heute, wo der deutsche Wein seine Vaterlandliebe beflügelte, zwiefach verletzen. Zum Glücke für den Fähndrich wandelten eben einige Freundinnen hier vorüber und verwickelten das Offizier-Corps in's Gespräch. Es gab viel Neues und dieses Neue war meist komischer Natur, sie mußten

es mittheilen. Die blödsichtige Kammer=Commissariussinn habe sich nehmlich mit dem schneeweißen Feierkleid' in einen Kirschenkorb gesetzt; der neue hier noch wenig bekannte Erbherr von Schwandorf den Doktor juris, Herrn Ely, bei Seite gezogen, ihn in dem Wahne, daß er ein Doktor medicinae sey, mit allen körperlichen Gebrechen der Seinigen bekannt gemacht und um sein ärztliches Gutachten gebeten. Der Herr Polizei=Reiter sey so dudeldick und zu Folge der getrunkenen Gesundheiten in eine so vollkommene Zerknirschung des Gemüth's versunken, daß er in Thränen schwimme, alle Welt um Verzeihung und jeden Vagabonden, der ihm aufstoße, um christliche und freundschaftliche Nachsicht bitte. Der widerwärtige Notarius Türk endlich habe sich für heute schon den dritten Korb geholt, im Grolle des beschämten Dünkels elende Händel von Zaune gebrochen und sie noch elender ausgeführt. — Die Damen ließen fernerweit, in Erwiederung auf die Glossen und Neckereien der Offiziere, noch einige Scherzreden und Fächerschläge fallen und gingen fürbaß.

Vater Schmätzler schlug ein Kreuz hinter denselben, nahm den beseitigten Rest des Lanzenreiters wieder zur Hand und wollte eben seinen gelehrten Fähndrich zurecht weisen, als dieser ein Büchlein aus der Tasche zog und zu ihm sagte:

Da habe ich gestern im Auszuge einer alten Zeit=

geschichte gefunden, wie es vordem bei dergleichen bürgerlichen Waffen-Uebungen drüben in Sachsen hergegangen ist und glaube, daß die Mittheilung des Verlaufes den Herrn Oberst-Wachmeister, als einen patriotischen Verehrer des Alterthümlichen und selbst meine wißbegierigen Herren Kameraden, angenehm unterhalten würde.

Kauend aber gespannt erwiederte der Prokurator — Ei, lassen Sie hören! Jener öffnete den Band und las —

„Montags am zweiten Juni 1572 ward zu Freiberg im Erzgebirge ein fürstlich Gemeinschießen mit dem Stahle zum Circulblatt gehalten, dabei auf Einladung eines edeln Rathes sich Churfürst August zu Sachsen, dessen Churprinz Christian, Herzog Franz von Sachsen-Lauenburg, zwei Mansfelde, ein Solms, Lynar, Schönburg und über hundert Junker, sammt der erlauchten Landesmutter und zahlreichen Edelfrauen einfanden.

Oben auf der Zielwand hat das Schützen-Uhrwerk und Glöcklein und über demselben ein artig ausgehauener und mit geel und schwarzen Kleidern wohl ausgeputzter Bergmann gestanden, welcher denjenigen Schützen, so einen guten Schuß in's Blatt gethan, eine Stufe silberhaltigen Erzes gewiesen, denen aber, so weite Schösse gehabt, das Bergleder zugekehrt. Weil auch der Churprinz Christian, damals nur zwölf Jahr alt, den großen ganzen Stahl noch nicht wohl führen können, hat

man ihm absonderlich eine Ziel= und Versuchwand zu halbem Stande aufgerichtet.

Nachdem nun Ihro Churfürstl. Gnaden sammt oben benannten fürstlichen, gräflichen und übrigen Schützen auf dem Schießplan angekommen, hat Dieselben der damalige Bürgermeister, Wolf Prager, mit einer wol gefasten langen Rede und Glückwünschung angenommen, dem auf Churfürstlichen Befehl der Hofmarschall Abraham von Bock geantwortet. Ihro Churfürstl. Gnaden wie auch der Churprinz Christian und Herzog Franz haben allen anwesenden Rathpersonen die Hände geboten, ehe die Annehmung noch geschehen.

Sobald nun der erste Umbschoß vorüber, hat wohlgedachter Rath demjenigen, der den nächsten Zweckschoß gethan, durch die dazu ernannten Siebener, denen die Stadtpfeifer und etliche erlesene Bergsänger fürgangen, einen zinnernen Teller mit einer weißen Semmel und Bratwurst, ingleichen ein Glas voll guten Weins und eine schöne, theils mit Seide theils mit Gold außgenehete und gestückte Bergkappe, wie auch eine seidene Fahne präsentiren und ihm einen lustigen Bergreyen zu ehren blasen und fürsingen lassen. Dem aber, so des Circuls verfehlet oder den weitesten Schoß gehabt, ist durch den bestallten Pritzschmeister auf einem hölzernen Teller ein Quark und schwarz Roggenbrot, ein Glas Bier und an statt der Bergkappe ein grau Schachthüttlein mit brennendem Grubenlichte, sambt

einer Leinwand-Fahne überreicht und viel Schimpf und Spötterei dabei getrieben worden."

So würde mir wohl auch der Quark statt der Bratwurst geworden seyn! meinte Schmäzler im Geiste der Selbsterkenntniß und lachte laut. Die Offiziere riesen mit einem Munde: Ach, eh contrair! der Fähndrich aber fuhr also fort:

„Den Hauptgewinn belangende, welcher funfzig Thaler gewesen und von E. E. Rathe zum Vortheile gegeben worden, hat sichs befunden, daß Ihro Churfürstl. Gnaden, Herzog Augustus und ein armer Bürger von Annaberg, Namens Franz Lindner, die meisten und zwar gleiche Cirkul oder Zweckschösse gehabt, deßwegen sie nach Schützenbrauch sich darumb vergleichen müssen. Es hat aber hochernannter löblichster Churfürst den armen Mann fürschießen lassen und hernach fürsetzlich des Zwecks gefehlet und gesagt, ob er schon das Beßte in Händen hette, wolte er doch dem guten, armen Manne das Stücklein Brot, so ihm Gott hieher geleget, nicht nehmen, sondern lieber mehr dazu schenken, daß also dieser Annabergische Bürger den Hauptgewinn davon bracht. Beim halben Standschießen hat auch der Churprinz den Circul am meisten getroffen und den übergüldten Becher von 25 Thalern, welchen der Rath zum beßten gegeben, gewonnen. Weil auch sein schießen zeitlich ausgangen und man ihm zu gefallen ein Nachschießen zum Vogel angerichtet, hat

er gleichfalls den höchsten Gewinn dabei bekommen und den Ehrenpreiß von jedermann erlanget.

Ferner sind unter allerlei Kurzweilen zwo Rotten Bergjungen mit gepappten Grubenbeilen, eine aus der Stadt, die andre vom Brande bestellt worden, die sich auf dem Schießplane (wie vorhin die Bogenhanne mit der Patrulle) herum schlagen müssen. Diese sind mit Trommeln und Pfeifen aufgezogen und nicht weit von des Churprinzen Stande frisch zusammen gangen. Haben erstlichen mit den Grubenbeilen, hernach mit treigen Fäusten einander tapfer abgeschmieret und sich dabei also erbittert, daß man sie kaum wieder scheiden und von einander bringen können, deßwegen sie hernach gepritzscht und etliche auf einer großen Kühhaut geprellt worden, so mit besonderer Lust anzusehn gewesen. Wie denn der eine, den man zuvor dazu abgerichtet, sich gewaltig artig dabei geberdet, viel Gaukelei mit den Händen getrieben und ob er schon hoch empor geworfen worden, doch meistentheils wieder auf die Füsse kommen. Dieses alles, nachdem es mit Freuden vollbracht und das Schießen zum Ende gelangt, hat E. E. Rath zu fernerer Uebung dieses rühmlichen exercitii, die Kreuzfahne hochgedachtem Churprinze zu Sachsen unterthänigst offeriret, die er auch mit Freuden angenommen; worauf Ihro Churfürstl. Gnaden nebst Hochdero Gemahlinn und Schwester, Frauen Sidonien, Herzoginn zu Braunschweig, in Begleitung obbenannter

Fürsten, Grafen, Hofleute und der ganzen löblichen Schützen=Gesellschaft, auf geschehene Einladung E. E. Rathes zu einer Abend Collation auf's Rathhaus in die Stadt gezogen und an vier Tafeln und siebzehn Tischen unterthänigst und freundlich bedienet, auch nach Vermögen gütlich tractiret und gastfrei gehalten worden. Ihro Churfürstl. Gnaden ist vor und nach der Malzeit zum Gebet selbst aufgestanden und hat sich den ganzen Abend sehr lustig erzeiget, auch gnädigst gegen die Stadt erboten. Und ist am dritten Tage auf dessen gnädigste Anordnung ein Nach= oder Ritterschießen angestellt worden, dazu Ihro Churfürstl. Gnaden fünf Ellen guten schwarzen Sammet und der Rath zwölf Thaler zuvor gegeben."

Wilibald unterbrach hier den Leser, indem er zu der Gruppe trat und sich auf's Ehrerbietigste nach dem Befinden des Herrn Majors erkundigte. Die Honigworte entfalteten Schmäzlers Stirn, er äußerte das Vergnügen, den Herrn Vetter bei guter Gesundheit zu sehn und machte ihm lebhafte Vorwürfe, daß er nicht früher gekommen und an diesem wohlhergebrachten Volkfeste Antheil genommen habe. An solchen Tagen freue man sich noch ein Deutscher zu seyn und schwelge gleichsam in den Ueberbleibseln der alten vaterländischen Sitte. Er solle doch geschwind zu dem Zechmeister gehen und sich einschreiben lassen, es fehle ohnehin an Schützen und das Corpus habe bereits einen ansehnlichen Sprung, sey ihm das

Glück günstig, so werde er als absoluter König zu Bette geh'n.

Die Aussicht ist anziehend! entgegnete Wilibald mit einem Seufzer: aber wer giebt sich gern vor tausend Zeugen eine Blöße? Mein Ungeschick ist so ausgezeichnet, daß ich auf zehn Schritte das Stadtthor verfehlen würde.

Ich auch! ich auch! fiel der Papa ein: aber was thut das? Selbst Kaiser schießen je zuweilen fehl. Der Helfershelfer regiert die Welt, lieber Vetter, es würde sich auch für Sie einer gefunden haben.

Ei, wenn ein Anderer mich zum König schösse, fiel Wilibald wegwerfend ein: so wäre ich ja der Kinder Spott. — Vater Schmätzler brummte verfinstert: Hm! wie verstehe ich das? Und jener entgegnete:

Giebt es — ich frage Sie — einen heilloser'n Aufputz, als den Schmuck mit des Nachbars Federn? eine armseligere Kreatur, als Hans Jürgen, der mit dem fremden Kalbe pflügt? als einen Entrich, mit dem Ordenkreuze, das ihm der Leopard erwarb? Setzen wir zum Beispiel den Fall: Kajus schieße für den Sempronius das Königstück herab. Was geschieht? Nicht diesem Kajo blüht der Kranz, wird der Ruhm und die Huldigung — dem trägen oder ungeschickten, wohl gar das Feuer scheuenden Sempronio fallen die Königrechte zu, er schmaus't die goldene Frucht; ihm werden die Schilder umgehangen, ihn führt man gleich den Imperatoren der alten Roma mit Sang und Klang durch die Straßen — Ka=

jus der Thäter hüllt sich in sein Verdienst, während dem man dem Stümper und Nichtsthuer das dreimalige Lebehoch zujauchzt und wenn Sempronius nicht der gefühlloseste Wicht ist, so muß ihm die Scham den Kehlkopf zuschnüren und den Herzbeutel zerdrücken. Ich spreche da aus Ihrer Seele, verehrter Freund! Sie wollten mich wohl nur ein wenig in Versuchung führen? Schützen-Hauptleute, die bei solchen und ähnlichen Waffentänzen einen andern für sich eintreten ließen, dürften mindestens in Pappelau, wo der Sinn für Pflichterfüllung und Berufstreue noch in Rath und Bürgern anspricht, am längsten an der Spitze ihrer Mannen gestanden haben, ein Schmätzler aber lebt und webt für die Chronik; ich bin ganz ruhig, liebes Papachen!

Der Steuer-Prokurator hatte während dem Laufe dieser Rede beide Hände in die Taschen versenkt und knetete in seiner Verlegenheit die Masse der vorgefundenen Pfeffernüsse zu einem Teige. Keine Regel ohne Ausnahme! sagte er bedrängt und kleinlaut: jetzt wollen wir zuvor ein Gläschen Wein trinken.

Mein Hochheimer, dachte der Papa: wird ihm auch meine Ansicht geben; aber das aufgeregte Selbstgefühl verwarf diese jetzt geradezu und rief ihn zur That, denn eben scholl des Anrufers Löwenstimme vom Schießhause her. — Nummero Neunzehn! rief der Zeterschreier: Herr Königlicher Ober-Prokurator und Schützen-Hauptmann Schmätzler!

Der Vice=Stadtrichter Halenz schritt bereits an dessen Statt auf den Stand zu.

Halt! keuchte der Papa und drängte sich mit Anstrengung durch die Menge, schlug jenen, der bereits im Anschlage lag, auf die Schulter und sagte odemlos aber mit Heftigkeit: Ich schieße selbst, Herr College!

Der Stadtrichter öffnete ohne seine Stellung zu ändern das linke katergraue, zum Behufe des Zielens geschlossene Auge, um den verwandelten Gönner zu fixiren und sagte langsam aber mit Nachdruck: Sie scherzen zur Unzeit, Herr Vater! — Der Vater stutzte, besann sich ein wenig, strebte jetzt wieder ihn von dem Stande wegzudrängen und brummte gleich dem Bär' am Pole.

Ich fürchte nicht, fuhr jener mit kaltem Gleichmuthe fort: daß ein Mann Ihres Gepräges der Ihnen anvertrau'ten Compagnie — daß das achtbare Rathglied dem löblichen Collegio — daß der musterhafte Bürger dem ganzen hier versammelten Pappelau, ein ärgerliches und entehrendes Beispiel der Treulosigkeit geben werde? Rund umher stehn die ehrenwerthen Zeugen Ihres Versprechens gleich mir befremdet und erstaunt, gleich mir in ihre Seele roth, gleich mir an einem Freunde irr geworden, der uns bis jetzt als Leitstern und zum Muster galt!

So schieß der Herr in's T . . Namen! rief unser unglücklicher, betäubter und entwaffneter Papa und rannte ohne aufzuseh'n an dem erblassenden Wilibald vorüber, der Vice=Stadtrichter aber trat gemächlich auf den Stand=

punkt zurück, stellte sich fest und lag über zwei Minuten im Anschlage. Wohl tausend Augen blickten jetzt zu dem durchlöcherten, wackeligen Reste des römischen Adlers auf und ein freimüthiger Viktualien-Händler, der den Quell des Streites und den Preis kannte welcher so eben auf dem Spiele stand, wünschte vernehmlich, daß des Stadtrichters Zündkraut zu Grütze und das Blei in seinem Rohre zur Mispel werden möchte.

Jetzt knallte es! Dem Schusse folgte ein einzelner gellender Schrei, dem Schrei ein tausendstimmiger Jubel. Halenz, der Glückliche, sah das Königstück im Falle, verneigte sich ein wenig, blickte stolz umher und dachte: Sie ist mein! Aber noch während dieses Gedankens ward es plötzlich Mäuschenstill.

Vermochte auch Dorchens wachender Schutzgeist nicht, den Sturz des wohlgetroffenen Rumpfes zu hindern, so hielt er doch ein zähes Spänlein an dem Gewinde der Spille fest, dessen Anblick zuerst alle Zungen lähmte und gleich darauf einen neuen, noch voller tönenden Ausbruch des Jubels veranlaßte. Halenz biß sanft lächelnd aber still ergrimmt in die Lippen, der verzagende Wilibald lebte neu auf. So kann ich's auch! rief Vater Schmätzler, der auch wieder aufzusehen wagte und seine Nachbarn bedauerten den Aufwand an Pulver, welchen dies Spänlein annoch verursachen werde; einige meinten, es sey im Grunde doch ein dummes Vergnügen. Der An-

rufer endlich, der bereits den Katheder verlassen hatte, um Seiner Königlichen Majestät ein gutes Biergeld abzujagen, schlich bitterböse auf den erhabenen Platz zurück, that wie vorhin den Leuenmund auf und rief:

Nummero Zwanzig! Herr Premier-Leutnant und Stadt-Adjutant Ziborius! — Den hatte seine Frau gestimmt. Er sah sich nach Wilibald um, welcher eben jetzt den Prokurator ein wenig abseit führte und ihm einen Brief des Vaters einhändigte, in welchem dieser selbst für seinen Sohn um Isidoren warb und sich im Gewährung-Falle zur Uebergabe des Rittergutes Gründorf erbot. Schmätzler suchte unter Lächeln und Seufzen seine Brille zwischen der Dose, dem Zepter und den Pfeffernüssen hervor, als Ziborius des Freiers Hand ergriff und lächelnd zu ihm sagte:

Freund, ich habe mir vorhin bei dem Gefechte an der Glückbude, als wir die geworfene Patrulle aufnehmen mußten, die Hand verstaucht; wollen Sie nicht gefälligst für mich schießen?

Wilibald war nicht ungeübt. Aber wie konnte er bei diesem Gemüths-Zustande, bei diesem Sturmschlage seiner Pulse, bei dieser Gährung seines Innern ein Ziel zu treffen hoffen, das kaum so lang als des Vice-Stadtrichters Nase und nicht viel breiter als Isidorens Däumlein erschien? Der Adjutant drang in den Zögernden. Die Nemesis wird dies Blei geleiten! betheuerte er: glauben Sie mir, jede

Kugel gehört den Schicksalmächten an; vom Vogeldunst bis zu der Bombe ist einer jeglichen ihr Ziel bestimmt.

Der wackre Krämermeister erschien ihm heute zum ersten Male als Mystiker; die dunkle Deutung sprach ihn an, er fühlte sich von jenem fortgezogen. Mein Rohr ist treu! versicherte sein Freund: in eines Junggesellen Händen muß es Wunder thun.

Der bin ich! betheuerte Wilibald; die Augen des Vice-Stadtrichters sprühten Funken. Jener zielte jetzt, theils um den gottlosen Anschlag zu vereiteln, theils in dem wachsenden Glauben an die Wunderkraft des Junggesellen-Kranzes, ein feines Weilchen und aller Augen ruheten wie vorhin bald auf dem Spane, bald auf dem Schützen und als er nun den Stecher drückte und ihm die gelbgraue Dampfwolke für Augenblicke den Erfolg seines angsthaften Strebens entzog, da verrieth ein gutmüthiges, bedauerndes Brummen der Zuschauer, daß er gleich allen übrigen unglücklichen Liebhabern in's blaue Firmament geschossen habe.

Es fehlte keine Haarbreite! versicherte Halenz; dachte aber im Herzen: Ich lache nur! Ein Stümper überbietet hier den andern; alle sind voll des sauern Weines und seh'n die Stange kaum. Da nahm er die Madam Ziborius wahr. Sie können Ihrem demüthigen Diener wohl im Vertrauen sagen, hob er an: wohin meine Zukünftige gerieth? ich sehe mich bereits seit einer Stunde nach ihr um und vergehe vor Ungeduld.

Auch ich vermisse Isidoren seit Ihrem letzten Schusse, erwiederte Amalie: da stand sie noch in meiner Nähe und als ich mich zu ihr kehren wollte, war die kleine Zauberinn verschwunden.

Aus jedem der neun offenen Fenster des Schützenhauses sah mindestens ein Frauenzimmer. Der Vice-Stadtrichter, der sich ohnedies bei den Damen gefiel und seine Braut dort zu finden hoffte, auch vor dem Verlauf' einer halben Stunde nicht wieder an die Reihe kam, schlich jetzt dahin und glaubte bei dem Aufblick' an die neun besetzten Fenster Isidoren zwischen seiner Frau Mutter und Stuhlschreibers Luzinden zu gewahren. Auf der Treppe aber begegnete ihm Constanzie, des Wirthes leichtfertige und gefällige Tochter und fragte so angelegentlich ob etwas zu seinem Befehle sey, daß Halenz als ein stiller und thätiger Verehrer solcher Schmiegsamkeit, seine Zukünftige für einen Augenblick vergaß und sich bitterlich über die Nichtswürdigkeit des Bürschpulvers beklagte, mit dem ihn offenbar Ziborius angeführt habe. Bei jedem Schusse, fuhr er fort: verschleimt sich das Zündloch und meine Hände sind mit Schwefelleber bedeckt; ich gäbe gern ein Thalerstück für wenig Wasser und etwas Seife.

Die schönen Hände! rief Constanzie, welche es aus mehr als einem Grunde mit dem Beihaupte des Stadtgerichts nicht verderben mochte: aber es steht Ihnen bei-

des ganz umsonst zu Dienst, bemühen Sie sich nur gefälligst auf mein Stübchen.

Sie weisen mir hoffentlich den Weg? flisterte Halenz und folgte der eilenden Vorläuferinn.

Madam Ziborius, welche den bösen Feind nicht aus den Augen ließ und ebenfalls dringenden Beruf fühlte, die kummervolle Freundinn aufzusuchen, folgte dem Halenz auf dem Fuße; sie sah ihn mit diesem mehr als zweideutigen Geschöpfe auf dem düstern, nach dem Hinter=Gebäude führenden Gange verschwinden, sie drückte schnell bestimmt die Thür, welche es von dem Vorderhause schied, in's Schloß, beseitigte den Schlüssel, jubilirte nun im Herzen, diesen Marder gefangen zu wissen, suchte dann Isidoren vergebens in allen Zimmern und eilte auf den Schießplan zurück, um ihr Männchen von dem was sie gethan zu unterrichten.

Noch ahnten die Versperrten nichts, schon aber rief ein Küper nach dem andern — Mamsell Constanzie! denn die Mamsell sollte Runkelrüben herausgeben.

Stänzchen! krähte die Mama am Heerde, denn es war Schokolate bestellt worden und sie sollte das Mehl dazu brennen.

Stanze! schrie der Vater endlich durch Haus und Hof, denn es sollte Bischof gemacht werden und sie hatte den Syrop im Beschlusse; doch Vater, Mutter, Küper und ein Dutzend theilnehmender Hausfreunde riefen und schrien und suchten ohne Erfolg. Die alte Kinderfrau, welche

ihr Herzblatt schon öfter in entfernteren Verstecken auffand, schlich jetzt nach diesen, sie wisperte ihr leises, lockendes „Stänzelchen!“ in alle Winkel und Verschläge, sie fand endlich mit Erschrecken die alte, immer offene Gangthür versperrt und die gesammten Schreier und Rufer suchten nun vereint und vergebens den Schlüssel zu dieser.

Nicht eine Kugel hatte während dem getroffen, jetzt aber klopfte dem Wilibald und dem alten, unter Reue und Gram verstummten Papa das Herz von neuem, denn eben ward er wieder aufgerufen und sah sich angsthaft nach jenem still verwünschten Usurpator um. Wie drinnen alle Constanzien, so verlangten hier alle ihren Begleiter. Herr Vice-Stadtrichter! schrie der Büchsenspanner — Herr Vice-König Halenz! rief ein Haufe von Zuströmenden, welche den Schuß des Meisters beobachten wollten; doch selbst das weithin tönende Ha — Ha — Ha — Halenz! der ausgelassenen jungen Herrschaften brachte ihn nicht zurück.

Meines Bedünkens, sagte der regierende Bürgermeister, ein Freund der Ordnung und Feind der Säumniß, zu Schmätzler: dürfen der Herr College nunmehro unbedenklich ihr Näherrecht geltend machen. — Ei, allerdings! riefen die Stimmführenden. — Geschwind, Papachen! flehte Wilibald, der Adjutant schob ihm die Waffe in den Arm.

Nun wohlan! rief dieser aus und legte sie — es war

sein erster Büchsenschuß — mit Zagen an den Backen und als er jetzt das linke Auge schloß, fiel auch das rechte zu.

Quark oder Bratwürste! dachte er in seiner Drangsalhitze und drückte los.

Seht Ihr den weißen flatternden Span, gleich der Taube Noah's herab schweben? Hört Ihr das Hosianna der Pappelauer? Das Donnern der Böller, das Wirbeln der Pauken, das gellende Geschnatter der Trometen und das dreimalige, bis zu der stillen Musik hinschallende Lebe hoch! mit welchem Jung und Alt die Königliche Majestät des Steuer=Prokurators, Herrn Immanuel Schmätzlers begrüßte?

Ein zweites riefen jetzt die jünger'n Herren — Hoch lebe seine königliche Tochter, die Kronprinzessinn Isidore, Pappelau's Zierde! und alle die nicht eben unter den Augen ihrer Frauen oder Bräute standen, stimmten bei.

Der neue König war, als ein alter Ehrenmann, sehr beliebt und der Jubel daher um so gemeinsamer. Selbst die Bogen=Hanne, sonst aller Rathverwandten geschworene Feindinn, trank jetzt mit dem versöhnten Rammler und dem kleinmüthigen Mitesser auf sein Wohl und der Besessene in der Glücksbude verkündigte mit dem letzten Reste seines Odems, daß Immanuel der erste rechtmäßiger König der Vogelwiese, Munter aber immer noch die Hauptsache sey.

Vater Schmätzler stand gerührt in dem Kreise der Abgeordneten, die ihm den Cyklus der Schilder umhingen. Vom Schwindelgeiste des Weines befrei't, kehrte der bessere bei ihm ein, er dankte mit seinem Bewußtseyn versöhnt dem Himmel, der die Folgen des übereilten Versprechens von ihm nahm. Ihm war jetzt wie Heinrich dem vierten und Andern bei ihrem endlichen Einzuge in Paris; wie einem ausgetretenen Potentaten, den der General-Pardon des Friedenschlusses heimkehren läßt. Nur der Vice-Stadtrichter und die Prinzessinn fehlten noch. Wilibalds Wonne-Trunkenheit ward durch diesen widrigen, seinen Argwohn aufregenden Umstand verkümmert, es fanden sich zudem Freiwillige genug, die vielgeliebte, allgemein vermißte Königtochter aufzusuchen. Zwar hätte ihm Ziborius einen beruhigenden Wink über seines Nebenbuhlers Aufenthalt geben können, dieser aber stellte jetzt Kraft seines Amtes die Compagnie und leitete den Triumphzug ein.

Als Halenz vorhin den Rumpf von der Spille schoß und auf einige Momente für den König galt, hörte jeder aufmerksame Leser einen gellenden Schrei. Es war Isidore die ihn ausstieß und in dem Wahne, daß sie verloren sey und von der Last dieses Gedankens betäubt, durch das Volk nach der Stadt eilte. Der Jubel, den ihr Ohr vernahm, half diesen quälenden Irthum begrün-

den, vor ihren Augen war das Königstück gefallen und der Kranz ihrer Zukunft mit ihm.

Anzilla, welche treulich das Haus hütete, war erstaunt, ihre Mamsell so früh mit verstörtem Anzuge und noch verstörterem Gesichte eilig und verstohlen heimkehren zu sehn; ein I Herr Je! ein Ach daß Gott! flog nach dem andern über ihre Lippen, die Jungfrau aber eilte schweigend in ihr Kämmerlein, sie warf sich auf's Bettchen und weinte laut. Des Wachmeisters mitleidige Tochter weinte mit und sagte schluchzend: Ich will nur einen kurzen Sprung in den Stall thun und Herrn Wilibalds Rappen das zweite Futter vorschütten und dann gleich wieder bei Ihnen seyn.

Sein Pferd ist hier? fragte Isidore schnell ermannt und sprang von ihrem Lager auf. Anzilla bejahte und ging ab und als sie bald darauf wieder kam, stand die Mamsell in einem Anzuge ihres abwesenden Bruders vor dem Spiegel. Jetzt, sagte sie: jetzt wird sich's zeigen, ob Deine Thränen mehr als Wasser sind, ob Du mich wirklich liebst, ob Dich der selige Wachmeister schweigen lehrte. Ein widriger, bösartiger Mensch will mich ertrotzen, mein Vater, ach! hat mich ihm aufgeopfert, er hat mein Heil auf einen Büchsenschuß gesetzt, ich aber will und werde nur Wilibalden angehören —

Wie sich versteht! fiel jene ein: ich glaube ich spränge selbst in's Wasser, wenn Sie den herrlichen Menschen von sich thäten.

Mir, fuhr Dorette fort: bleibt für den Augenblick nichts übrig als eine schnelle Flucht zu der Tante, die ihre Erbinn schützen wird; es sind nur drei Stunden bis Werlau und die Sonne steht noch hoch. Sattle Kind! und hilf mir fort. Nur Wilibald darf und soll erfahren, wo ich mich hingewandt, dem Vater laß ich's durch die Tante wissen.

Das Mägdlein fand den Entwurf unvergleichlich, machte jetzt die Frucht der väterlichen Lehren geltend, sattelte, zäumte, verkürzte die Bügel und führte das Roß durch die Hinterthür aufs Feld. Hier gab sie ihrer Gebieterinn einige Winke über den Schluß und die Leitung, setzte sie fest und empfahl den werthen Flüchtling ihrem Heiligen, der Rappe aber fühlte kaum das Spiel der zarten Schenkel, als er sich tanzend erhob und die zagende Doris im sanften Galoppe davon trug.

„O schöner Tag, als Vater Schmätzler jetzt
Vom Schießhaus heimkehrt', in die Menschlichkeit;
Zum frohen Zug die Fahne sich entwebte,
Und heimwärts schlug der sanfte Friedensmarsch —"

Sie schlugen Rast, der sanfte Marsch begann. Zuerst die Kinder Israels, vier stattliche Ebräer, seit dem Friedenschlusse angesehene Bürger und Meister zu Pappelau; man hatte sie der Bärte wegen als Sappirer angestellt. Dann die Musik gut zusammenblasend und

hinter ihr Ziborius zu Pferde mit gezücktem Schwerte. Er gefiel als ein schöner Mann und tüchtiger Reiter ganz besonders; seiner liebenden Frau schwoll das Herz bei dem Anblicke. Ihm folgte der erste Zug; die wackern eingeübten Schützen marschirten stolz und hielten Schritt, die Fahne mit dem grünen Einhorne des Stadtwapens war von Mitessern und dem verwundeten Rammler gedeckt. Hinter ihnen wallte der Büchsenspanner, doch als ein Flecken in dem Gemälde; das allerdings schlechte Pulver hatte ihn während des langen Tagewerkes zum Halbmohren geschwärzt. Er trug die Mütze unter dem linken Arme, im rechten die königliche Büchse, welche den Wunderschuß that. Nun kam Immanuel der erste mit den Schildern belastet, den Hut in der Hand, das Haupt vom Lorber umrauscht, mit lächelndem Gesichte und bekümmerten Herzen, denn noch fehlte sein Kind und er kannte Isidorens Heftigkeit und Charakter-Stärke. Den Zug beschloß die zweite Halbschied der Schützen, mit zärtlichen Frauen und krieglustigen Kleinen untermengt, ganz zuletzt aber folgte der Polizei-Reiter, welcher eigentlich Kraft seines Amtes vor den vier jüdischen Sappirern herreiten sollte, sich aber in seiner Wehmuth dieses Ehrenpostens erwehrt hatte und jetzt die tobende Menge der Nachzügler flehentlich um Friede bat, statt ihn zu bieten.

Noch einen Blick auf die Vogelwiese.

Die Schwefelleber widerstand Constanziens leichter

Schaumseife und Halenz wusch sich deshalb noch, als der Wirth mit dem Beile, das ihm zum Hauptschlüssel gedient hatte, in's Stübchen trat. Der Vice-Stadtrichter erblickte das Mordgewehr in der Faust des jähzornigen Griesgram's, der ihm damit das Haupt vor die Füße zu legen geneigt schien und ließ vor Schrecken beide Hände in das Waschbecken fallen, Constanzie aber wich mit Hülfe ihrer Schmiegsamkeit der Weisung aus, die ihr eben zukommen sollte und lief auf's schleunigste davon.

Ein unschuldiges Waschfest! lispelte Halenz, welcher jetzt spaßhaft zu werden versuchte; der Wirth aber schwang das gewichtige Beil, unter welchem jener hindurch und pfeilschnell über den Gang die Treppe hinab, zu der Hausthür hinaus schlüpfte. Hier ging es bereits wie bei jedem Krönungfeste her. Die Böller knallten, der Pöbel juchheite, die Bürger bezahlten die Zeche und hie und da trat ein's auf's andere. Halenz erblaßte von neuem, als er die leere Spille der Vogelstange sah und sein Aerger ward zum Grimme, als die achtzehn Frauenzimmer an den neun Fenstern ihn allzugleich fragten, wer denn den Vogel abgeschossen habe? — Statt seiner antwortete ein Küper, der so eben als Eilbote vom Schießstande zurückkam und jedes seiner Worte stieß ein Schwert in die eiserne Brust des Betrogenen. Er gab sich jetzt im Stillen selbst die Ehrentitel, mit denen ihn die Bogen-Hanne neulich im Stadtgerichte überhäufte und schlich davon. Dem glücklicher'n Wilibald gelang es dagegen, bei der

ersten Nachfrage um Isidoren dem Mädchen auf die Spur zu kommen. Eben als Anzilla von dem Felde zurückkehrte, trat er in das Schmätzlersche Haus, vernahm mit Entsetzen, was die Braut im Sturme der Verzweiflung wagte und schalt des Wachmeisters Tochter eine leichtsinnige Kreatur. Es möchte hingehn, fuhr er fort: wenn nicht das Pferd, mit dem mich ein guter Freund betrog, die verdorbenste Mähre unter der Sonne wäre. Der Rappe bockt, er steigt; ist bald stätiger als ein Waldesel, bald geht er durch, sobald man ihn ein wenig antreibt. — Sie wußte was das sagen wolle und war außer sich, Wilibald aber ließ sich sofort zu der Hinterthür führen, um der Entflohenen nachzulaufen. Da saß sein Mädchen weinend auf dem Rasen, der Klopphengst aber, der sie abwarf, grasete nebenbei wie ein Schaf und that als ob er kein Wasser getrübt habe.

Dorette flog in des Liebling's Arme, er ward zum Verkündiger. Der böse Feind ist gebannt, hob er an: Dein Väterchen trat in sein Recht zurück und schoß Dich, Holde! zur Prinzessinn. Hörst Du der Becken Klang? der Hörner Dudeldu? den Brummbär Euerer großen Trommel? Sie kommen schon! O laß uns eilen, den beßten der Könige zu bewillkommen.

Isidore glaubte zu träumen, doch die entzückende Wahrheit flammte in ihres Jünglings Augen, floß überredend von seiner Lippe. Anzilla schluchzte vor Theilnahme und Wonnelust, warf ihr die Saloppe über das

Männerkleid und lief voran, den großen Thorweg aufzureißen. Eben reihete sich der Zug vor der Thür, der König neigte sich dankend und trat in das Haus, die jauchzende Prinzessinn flog an sein Herz, der künftige Schwiegersohn schmiegte sich still entzückt an die Gruppe, die große Trommel und der halbe Mond, die Hörner und die Pickelpfeifen halfen die Freuden des Wiederseh'ns aussprechen.

Wilibald und Isidore führten das hohe Haupt die Schloßtreppe hinauf und empfingen in der Fleischsteuer-Expedition seinen Segen. Die gesammte löbliche Schützen-Compagnie ward zu der Hochzeit geladen, sie erschien durch Bevollmächtigte; der gute Ziborius besang die Verbindung, seine liebe Frau vertrat der seligen Mutter Stelle und kleidete die Braut an und aus. Auch Komus, der werthe Gast, kam zu dem Feste und selbst im Bette vernahm das glückliche Paar noch einen Tusch, der offenbar dem Königschusse galt.

Bayerische Staatsbibliothek München

Die Hanswürste.

Ein Schwank.

Röschen kam mit der Mama vom Balle und eilte erschöpft nach der Schlafkammer; die alte Gertrude brachte ihre junge Herrschaft zu Bette. Früher hatte sie das Mägdlein gestillt und in den Schlummer gesungen; jetzt pflegte sie die gereifte Grazie in den Schlaf zu plaudern und fragte zum Beispiele dieses Mal —

Waren denn heute die jungen Herren recht erpicht auf mein Röschen?

R. Ganz ungemein! ich kam nicht zum Ausruhen und die Allerwillkommensten zogen mich auf.

G. Tausendmal Tausend! Aber wer ist denn der Schönste? der Leibschäfer meine ich, der Herzliebste, der statt meiner hier sitzen dürfte?

Mein Schutzheiliger — Keiner sonst! sprach sie erröthend.

Das ist christlich! versetzte die Alte: doch dürfte der Heilige wohl den Herrn Amtmann mit einführen?

Bayerische Staatsbibliothek München

R. O, lieber den Knochenmann! Er brummte heute überdies, weil ich ihm in der Hopps = Anglaise auf die Hühneraugen trat.

G. So möge Herr von Lieder anklopfen.

R. Den halten ja zehn Juden am Rockschooße.

G. Wie äußerten sich denn der Herr Platzmajor?

R. Er kam zu spät, er schmollte weil ich versagt war und spielte Faro bis an's Ende.

G. So sind die Soldaten. Und unser schwermüthiges Sekretairchen schief gegenüber?

R. Dem ging es wie Jenem; es spielte aber nicht, es lauschte fortwährend in meiner Nähe und über Tafel hinter meinem Stuhl' und sprach vom Leiden und Verscheiden.

G. Unser Herr=Gott behüt' ihn vor Herzleid! Der Herr Kammerjunker waren wohl zuckersüß?

R. Den nennen wir den Manna = Stengel.

G. Ja, ja! die Naturelle sind verschieden. Der Eine ist zu süß, der Andre zu säuerlich gerathen, wie zum Exempel mein erster Seliger. Ich aber weiß denn doch, wer in Ihren Augen die rechte Temperatur hat, wenn nämlich der Herr Major und der Herr Sekretair ein wenig zu spät kommen; denn Herr Fridolin tanzt wie er mahlt und wie er aussieht — unvergleichlich!

Leis seufzend fragte Rosamunde: Gefällt es Dir?

G. Ja, fast so gut, sag' ich Ihnen, als mein seliger Zweiter.

R. Aber er ist kein Geschäftmann, ist ohne Titel und die Mutter schätzt vorzüglich den Rang und den Einfluß.

S. Mein Seliger freilich war Feldwebel und noch dazu bei der Leib=Compagnie. Sie hießen ihn nur den schönen Schermesser.

R. Auch soll der Mahler arm wie Hiob seyn.

S. Schermesser wußte seine Schäfchen zu scheren und stand doch bei dem ganzen Stab' in Gnaden. Hätte ihn nicht der Gliedschwamm vor der Zeit weggerafft, er würde jetzt mit Ehrenzeichen und Schaumünzen bedeckt seyn; aber zu seiner Zeit hieß es noch — Dank Dir's Herodes! Es ist Deine Schuldigkeit! und wer die versäumte lief Spitzruthen.

R. Zudem ist die Mama ohne Kunstsinn und fühlt sich weder von den reizenden Formen des Künstlers, noch von dem Genius seiner Kunstwerke angesprochen. Ein Mahler? würde sie wegwerfend ausrufen: Ich will nicht fürchten, Rosamunde? Du einen Habenichts, der allen Gecken zu Dienste stehn muß? — So klang es schon neulich, als ich mich untersing des Herrlichen mit Wärme zu gedenken. Nein, nein! den geb' ich auf.

S. Ich wüßte nicht warum? Mamsellchen sind schön, sind reich, das einzige Kind, der Mutter Herzblatt. Wir nehmen den, der uns der Beßte dünkt.

R. Auch der Major ist ein braver Mann.

S. Aber ein barscher, als wie mein erster Seliger.

Das will nur immer kommandiren und unser Eine wird dabei zum Zitteraale oder verstockt.

R. Des Mahlers Anziehkraft geht ihm freilich ab. Dieser Seltene wirkt wie ein Magnet auf uns Alle. In seinen blauen, seelenvollen Augen spiegelt sich gleichsam die bessere Welt.

G. Der Herr Sekretarius dagegen führt kohlschwarze, funkelnde.

R. Brennende Liebes-Geständnisse!

G. Auch soll er ganz erseßen auf die Frauenzimmer seyn —

R. Die ziellose Sehnsucht, liebe Trude, äußert sich dreist und verwegen —

G. Ein Hitzkopf ist er nebenbei, der in der Bosheit selbst das Liebste schimpfirt und zerschmeißt. Ein Kopfabreißer und Wiederaufsetzer.

R. Das sind die Feurigen insgesammt. Zwar Fridolin —

G. Der Mahler also?

R. Ja — Nein! — Laß mich in Ruhe!

G. Am Beßten freilich ist's, dergleichen Anliegen zu beschlafen; der Rechte zeigt sich oft im Traume.

Ich zweifle sehr, versetzte Röschen: nach Bällen träumt mir nichts Vernünftiges. Bald muß ich da im Unterrocke Gevatter stehen, mit rußigen Essenkehrern Wäsche legen, oder von allen meinen Tänzern übersehen an einer ungeheuern Nachtmütze stricken.

G. Nachtmützen bringen Glück, sie deuten auf Hausfrieden.

R. Ich wollte der Traumgott ließe mich statt des einfältigen Zeuges in den Spiegel der Zukunft sehen.

G. Das sollen Sie! den haben wir ja in der Nähe. Ei, in dem können wir uns morgenden Tages bespiegeln.

Die Schöne fragte lachend: Wo hängt er denn?

G. Ich weiß ihn zu finden. Und werden da mit einem Mal' erfahren, wer Ihnen eigentlich zugedacht ist. Spotten Sie nur! Ich kenne Manche die gleich Ihnen als ein Freigeist davor trat und mit dem Glauben im Herzen zurückkehrte. Ja, es wird schwerlich noch ein bedrängtes Dämchen im Orte geben, dem die alte Mayran nicht die Karte geschlagen und Dies oder Jenes zum Voraus gesagt hätte, denn aus der spricht der Geist und es läuft nicht ein erlogenes Wörtchen unter. Selbst unsre gnädigste Fürstinn hat sie kurz vor der ersten Niederkunft in aller Stille holen lassen.

Der trau ich's zu! sprach Rosamunde.

Und siehe da, die Visitatorinn verheißt ihr einen Prinzen. Nach wenigen Tagen donnerten richtig die Kanonen und drückten unten im Waschhause drei Fensterscheiben ein. Nur durch die Mayran erfuhr ich, weshalb mein seliger Erster, Gott geb ihm die Ruhe! plötzlich auf und davon ging und meiner Tochter, welche zwischen einem Naschmacher und einem Leimsieder die Wahl hatte,

sagte sie damals auf Befragen: Beatchen übereile dich nicht, es kömmt noch ein Besserer! Beate schreibt die Warnung hinter's Ohr, sie zieht sich von dem Raschmacher ab, sie hält den Leimsieder mit glatten Worten hin und wird vier Wochen darauf im Posthörnchen mit dem Herrn Kammer-Husaren bekannt, der das Blitzmädel richtig zur Frau macht. — Kurz ich suche morgenden Tages die Mayran auf.

Rosamunde sagte weder Ja noch Nein. Sie lachte von Herzen über die Aehnlichkeit ihrer Verhältnisse mit den Beziehungen der Kammer-Husarinn, wünschte gleich dieser in irgend einem anständigen Posthörnchen den Beßten zu finden und kehrte sich dann, von der hülfwilligen Wärterinn in die Decke gehüllt, nach der Wandseite.

Am folgenden Abende fuhr die Mama in das Schauspiel, Röschen aber blieb daheim; denn erstens war ihr das sinnlose Spektakelstück zuwider, zweitens lag der Sekretair, troz dem Schnee und dem Sturme, offenbar nur ihr zu Ehren im offenen Fenster; drittens wollte sie doch hören, was Gertrude, die so eben zu der Visitatorinn gegangen war, in dem gerühmten Zukunftspiegel erblickt habe?

Da erklang die Schelle der Saalthür und ihre Alte schlich bald darauf herein, sie sagte mit gedämpfter Stimme: Wenn sich Mamsell doch auf ein Sprüngelchen in meine Kammer bemühen wollten. Ich habe Ihnen

was zu zeigen, fuhr sie fort und setzte, als Röschen zögerte, mit einem bedeutenden Lächeln hinzu: Es ist ein erwünschter Jemand zugegen.

Wie? flisterte das Mädchen die Farbe wechselnd: Doch nicht etwa Einer von den Bewußten?

G. Die kämen gern, wenn sie nur dürften; sie grüßen mich, wo wir uns aufstoßen, so freundlich und so ehrerbietig, als ob ich die Mama selbst wäre; sie bleiben steh'n und wollen wissen was mein Röschen treibt. Der Eine nennt sie das einzige Dornenlose, der Andere einen seligen Genius; der Platzmajor und Herr von Lieder drücken sich fleischlicher aus; ich aber bringe dies Mal nur die alte Mayran mit, die ihre Karte bei sich hat.

Du bist nicht klug! schalt Rosamunde. Ist es erlaubt, die alte Hexe bei uns einzuführen? Wird morgen nicht die ganze Stadt erfahren, wie schwach ich war und aus welchem Grunde mich nach der Visitatorinn verlangte? Gab ich die Thorheit zu? Hieß ich Dich zu ihr gehen? Nun, wer sie holte mag sie auch heimschicken; mir soll das Weib nicht vor die Augen kommen.

Gertrude hatte Noth Rosetten zu beruhigen; sie vermaß sich hoch und betheuerte, Jene sey ein verschlossener Quell und ein versiegelter Brunnen; die Gräfinn X, die Generalinn Y und die geheime Räthinn Z lasse dieselbe ganz ungescheut am hellen Tage holen; am Ende gelte ja dies unschuldige Vergnügen für einen

Scherz und Zeitvertreib. — Hierauf, oder schon während der Entwick'lung obiger Beschönigung=Gründe, schwoll der Trieb der Neu= und Wißbegierde dermaßen in Rosettens klopfender Brust, daß sie allmälig ihr rechtes Füßchen zum ersten Schritt' erhob, welchem dann, in Gemäßheit eines alten Erfahrung=Satzes, das linke ganz von selber folgte.

*

Frau Mayran saß bereits hinter Trudens Lampe am großen Tische, auf dem die Karte lag und Röschen entsetzte sich vor dem Aussehn der Alraune, deren kreideweiße Habichtnase aus dem Umschlage des verbundenen Gesichts hervorsprang; denn Zahnschmerz, Gicht und Ohrenzwang hatten ihr diesen Maulkorb aufgenöthigt.

Gertrude nahm das Wort. Wir möchten gern den künftigen Eheherrn kennen lernen, sagte sie: und den Aufrichtigen aus dem Haufen der Falschen herausfinden. — Mamsellchen stellen die Herz=Dame vor; nun kann es angeh'n!

Die Visitatorinn mischte sofort das unsaubere und verbrauchte Spiel, legte die Blätter, wisperte einige unvernehmbare Worte und versetzte endlich heiser und kreischend:

Du wandelst noch auf ebener Bahn, mein Töchterchen! und die heiligen Engel haben Dich lieb; Dein Lebensfaden läuft glatt und rosenroth zu Ende. Rundum

strecken Ober und Unter, Könige und Buben die Hand nach dem Herz=Röschen aus und trachten nach der schönen, doppelten Mitgift. Doch, trau, schau, wem! nur Einer ist der Gegenliebe werth.

Der Amtmann wohl? fragte Gertrude. Sie schüttelte den Kopf und Jene sprach: Ein langer, leichtfüßiger Edelmann vielleicht? — Ein Stabs=Offizier? — Ein Sekretair? — Ein Kammerjunker? — Wohl gar der Mahler Fridolin?

Frau Schermesser, entgegnete die Alte nach langwieriger Prüfung der Kartenlage: ich kann Ihr sagen, daß dies fromme Kind gleichzeitig mit der ersten Schwalbe ihr Nestchen bauen wird; wenn darauf die nächste, heilige Weihnacht kömmt, trabt der Knecht Rupprecht auf einem flinken Storch vor das Ehebette.

G. Wir zweifeln nicht. Und wer soll dann Papachen heißen?

Ein Hanswurst! versicherte Jene mit dem Gleichmuthe der Zuversicht. — Röschen lachte laut auf; ihre Wärterinn dagegen rief erschrocken und geärgert: Ich dächte was mich bisse! Ein Harlekin? Wohl gar mit Knopf und Pritsche? Pfui, das schickte sich!

Sie meint es bildlich! flisterte Rosamunde und fragte kleinlaut, ob denn der Verkündigte bald erscheinen werde?

Morgen nach Mitternacht!

Ist Sie bei Sinnen? rief das Mädchen.

Morgen nach Mitternacht! Er spricht die Jungfer auf dem Maskenball' an.

Wie käme ich auf diesen? sagte Röschen mit sprechendem Verdrusse. Die Mama würde mich führen; sie verglich die Redouten noch gestern der Hexenfeier auf dem Brocken.

M. Geführt oder ungeführt! Genug, mein Töchterchen geht morgen auf den Maskenball und trifft daselbst den Harlekin, welcher ihr sofort einen schriftlichen Heirathantrag in die Hand spielen wird. Das zeigt die Karte deutlich an. Da steht der Freier, der es redlich meint, der Trefle-König, groß und breit gleich neben der Herz-Dame.

Ja, weiß der Herr! bekräftigte Gertrud: und überdem hat sie zwei Buben unter sich.

Die Storchreiter! versetzte Jene: bauschbackige Zwillinge, Gott behüte das Pärchen! Und beide in Pik. Zwei Jungen also, sieht Sie wohl?

Ei und ganz deutlich! entgegnete Frau Schermesser: da wächst mir frische Arbeit zu.

M. Und doppeltes Pathengeld!

G. Ist's auch Ihr Ernst, Gevatterinn? Zur nächsten Weihnacht schon?

Das lassen wir auf sich beruhen! flisterte Röschen —

Und auf dem Harlekin! fiel die Mayran ein, schob die Karten zusammen und ein Thalerstück von sich,

mit welchem die bedrängte, zukünftige Mutter der Zwilling-Hanswürste sich bei ihr abfinden wollte; denn von züchtigen Jungfrauen, meinte sie: darf ich kein Geld nehmen.

Trude leuchtete hierauf dem Orakel die Treppe hinab und fand ihre Mamsell nach der Rückkehr schon im Bette, denn die Nachwehn des gestrigen und die verkündigten Erscheinungen des morgenden Balles machten ein Schmollwinkelchen nöthig und angenehm. Die Alte schwatzte nun bis Mitternacht von dem großen zu erwartenden Harlekin, von den kleinen auf ihm beruhenden Hanswürsten, von der Möglichkeit den Maskenball mit Sicherheit und ohne Mitwissen der Mama zu besuchen und als endlich Röschens Augen brachen, sah sie im Traume die walzenden Hexen und über dem auftauchenden Blocksberge einen glänzenden Regenbogen, der aus ätherischen Hanswürsten gewebt schien.

Gertrude mußte am folgenden Tage bei guter Zeit im Amthause seyn, weil ein Satan von Stiefschwester dieselbe Injuriarum belangt hatte. Da zog der Amtmann, welchen Röschen vorgestern in der Hopps-Anglaise auf die Hühneraugen trat, die Alte abseit und sprach: Frau Feldwebelinn, es thut mir leid! Sie wird in Satans Küche kommen. Der Frau Gräfinn Excellenz hält große Stücke auf Ihre Stiefschwester und findet in den losen, derselben an den Hals geworfenen Reden, spitzigen Worten, skoptischen Ausdrücken und heillosen Schmähun-

gen, Gott weiß warum, sich selbst mit angegriffen. Wer wird denn vornehmer Leute Knecht, Magd, Vieh, absonderlich ihre Kammerfrauen antasten? Entgeht Sie auch durch meinen Beistand dem Zuchthause, so kann es doch leicht an die funfzig Thaler kosten, mehr also, wie Sie sieht, als funfzigtausend alte Weiberzungen werth sind.

Gertrude brach sofort in Thränen aus, sie heulte und beschwor seine Gestrengen um der Barmherzigkeit willen sich ihrer anzunehmen, da sie ja nur in aller Unschuld fallen lassen, daß der und der gesagt, die Gräfinn habe gegen die und die geäußert, man spreche das und das von der und jener und ihre Stiefschwester, die Kammerfrau, sey auch von diesen.

Der Juder hielt die Ohren zu und rief: Ich weiß! ich will! ich werde helfen, wenn man wieder dient. Was macht denn Mamsell Rosamunde? Jetzt ließ er schnell die Stimme sinken und lispelte mit sichtbarem Unmuthe: Sie ist mir auch die rechte, Frau Schermesser und hat mich offenbar genarrt. So oft ich zufrage, heißt es — Mamsellchen scheint in der Wahrheit dem Herrn Amtmann seelengut zu seyn. Mein Röschen sprechen täglich von Ihnen! — Kommt Zeit, kommt Rath! Et caetera. Ich aber sage Ihr, daß nichts gekommen ist und daß Ihr Engelchen, das täglich mein gedenken soll, mich auf dem letzten Balle ganz bitterlich — so recht aus ihres zarten Leibchens Kraft, mit Füßen

trat. Ein süßer Liebesinn! — Nun, nun! es muß nicht seyn. Nein, keines Weges! Geh' Sie nur!

Gertrude wand sich wie ein Wurm und beschloß in ihrer Drangsalhitze dem Dränger zu entdecken, was die weise Frau dem Mädchen prophezeihete, wie zuversichtlich Röschen an diese Wahrsagung glaube und unter welcher Maske er bei so bewandten Umständen im Laufe der nächstfolgenden Nacht sein Glück machen und an das Ziel gelangen könne. Der Amtmann verklärte sich, er umarmte die Alte im Rausche seiner Dankbarkeit und betheuerte Matz heißen zu wollen, wenn derselben, hinsichtlich auf den leidigen Prozeß, nur ein Härlein gekrümmt werde.

Beide waren zum Unglücke im Eifer der Mittheilung vom leisen Geflister allmälig zum vernehmlichen Wortwechsel übergegangen und derselbe ward zu des Freiers Nachtheil jenseit der dünnen Bretwand verstanden, welche sie von der Amtstube schied. In dieser nun hatte sich, bald nach Trudens Ankunft, der lockere Herr von Lieder zu Vollziehung eines gütlichen Vergleiches mit der sogenannten Trödel-Rebekke eingefunden. Er hörte daher Wort für Wort, was jene dem Amtmanne zu Erreichung seiner Absichten anrieth; er vernahm, daß Rosamunde, aus Mangel an einer andern unkenntlich machenden Verkleidung, in Trudens Sonntagstaat' auftreten werde und nahm, als ein feuriger

Verehrer ihrer zwanzigtausend Thaler, den Wink zu Herzen.

Auf dem Heimwege begegnete Gertruden zu ihrem Erschrecken der cholerisch-melancholische Sekretair in der engen Gasse, wo an kein Ausweichen zu denken war. Derselbe sah wie ein verstörter Dämon aus, erkannte und faßte sie hastig bei der Hand, zog Truden hinter die nächste Hausthür und sagte mit hohler, geisterhafter Stimme:

Es muß der Huldinn, die Du Glückliche bedienst, seit Monaten einleuchten, daß ich sie anbete, daß sie mein einziger Gedanke, der Quell meines Leides und das Ziel meines Strebens ward und daß ich ohne sie nicht leben will, ist beschlossen. Gewährung und ich bin ein Gott! Versagung und die Erbarmenlose soll den Schuß knallen hören, der das morsche, letzte Ankertau meiner Galeere kappt.

Der Feldwebelinn stiegen die Haare zu Berge. Sie ächzte theils vor Mitleid theils vor Entsetzen, denn der Liebhaber sah einem Tollhäusler ähnlich und völlig so aus, als ob er eben würgen, kappen, untertauchen und losdrücken wolle. — Gott sey bei uns! versetzte sie mit schwankender Stimme: wie kommen Sie zu dem schrecklichen Gedanken? Der Herr Commissions-Sekretair werden doch nicht zur Ungebühr gegen Ihr eigenes bildschönes Fleisch und Blut wüthen und das arme Seelchen auf's Spiel setzen? Zeit bricht Rosen, Herr Sekretair!

und dieselben haben ja bekanntlich bei der Mamsell einen Stein im Brete, gegen welchen dies Eckhaus hier so klein wird als ein Mücken-Ei.

Das solle Frau Schermesser einem Pinsel aufheften, entgegnete der Sekretair, welcher bereits den Glauben sammt der Hoffnung von sich warf und geberdete sich so furchtbar und herzzerbrechend, daß ihm Gertrude in der Angst und um den offenbaren Selbstmord zu verhindern, dieselbe Mittheilung machte, mittels deren sie vorhin den Amtmann versöhnte. Der Unhold ward, wie jener, zum lächelnden Genius; er schwor bei'm Styx und der Lethe, das Geheimniß in seiner Brust zu verwahren und drückte der Vertrauten einen Wildemann-Gulden in die Hand.

Gertruden war jetzt zu Muthe, wie ihrer Meinung nach dem Judas Ischarioth um's Herz gewesen seyn mußte; der kahle Gulden ärgerte sie zudem, wie jenen die schnöden Silberlinge. Sie bereuete bitterlich, Rosamunden durch ihre unselige Klatschsucht und Weichmüthigkeit um den sichern Erfolg der gestrigen Weissagung gebracht zu sehen und schimpfirte im Herzen den bösen Feind, welcher ganz augenscheinlich sein Spiel mit ihr getrieben und sie sogar verleitet hatte, gegen ihr besseres Wissen zu versichern, daß die Mamsell den Maskenball besuchen und sich der beschriebenen Verkleidung bedienen werde. Röschen schien ja bei ihrem Ausgange noch mit sich selbst nicht Eins zu seyn und als Ger-

trude bei der Heimkehr deshalb verzagt und kleinlaut anfragte, erwiederte Rosamunde, welche sich indeß mit ihrem Engel berathen hatte:

Was mir werden soll, das kommt von höherer Hand und eine Thörinn nur versucht das Schicksal auf verstohlenem Wege. Mädchen, die sich gestern einen zweideutigen Schritt übersahen, gestatten sich heute eine zweideutige Handlung und morgen die lichtscheue Unthat. Zum Frevel aber soll mich weder ein Hamlet noch ein Harlekin, weder die Verheißung der alten Hexe noch die Liebedienerei der alten Schermesser bewegen. Wir sind geschiedene Leute, wenn Du je wieder Deiner Prophetinn oder der Hanswürste und der Zwillinge gedenkst, oder irgend einen jungen Mann zum Texte des überflüssigen Gewäsches machst!

*

Man erstaunt, man erschrickt, man betrübt sich und weint — zum mindesten mit einem Auge, wenn trotz der Aeußerung jener trefflichen, goldener Typen werther Grundsätze, dennoch um Mitternacht ein gewisses, kaum zu erkennendes Frauenzimmer, angethan mit Trudchens Sonntagstaat', in den Maskensaal schlüpft. Die Besen-Händlerinn, an deren Arme sie hängt, ist hoffentlich Schermessers unverständige Witwe.

Kaum eingetreten, geht Rosettens Morgentraum aus; ein Chorus von Hanswürsten umkreis't das verle-

gene Maskenpaar. Wir unterscheiden ohne Mühe den Amtmann an seinen Pfauenfüßen und an dem gewaltigen, kanzleimäßig gebrochenen Liebesbriefe, der aus dem Schlitze seiner klaffenden Puffjacke hervorragt, den Herrn von Lieder an einem Juden, der ihm selbst hier auf dem Fuße folgt, den cholerisch-melancholischen Commissions-Sekretair an der Heftigkeit seines Geberden-Spieles. Zufällig kam es heut' auch dem Manna-Stengel bei, als Harlekin aufzutreten und er schloß sich jetzt instinktmäßig an jenes Kleeblatt — doch plötzlich wurden alle Vier von einem Fünften, als dem Einzigen der den Geist seiner Rolle besaß, gehänselt, gepeinigt und zu Paaren getrieben; vom Mahler Fridolin. Gott Momus weiß, woher ihm die Kunde von dem Zwecke seiner Mitbewerber gekommen war; daß er ihn kannte, sprang nach dem Eintritte des oben gedachten Frauenpaares in's Auge. Die vier geängsteten Hanswürste flüchten sich endlich wie Schulknaben unter die Fittiche des sechsten Nebenbuhlers, der, als gebietender Schiedrichter und Platz-Major, in der Amtstracht beschauend unter dem mittelsten Kronleuchter steht und eben sehnsuchtvoll bedenkt, welche ansehnliche Bank sich von Rosettens Mitgift machen ließe. Sie stürzen auf ihn los, um jenen Fünften zu verklagen, der eben mit frecher Hand dem Ersten das patentartige Liebe-Geständniß entwendet, dem Andern einen Gruß und Kuß von der Trödel-Rebekke überbracht, das tragische Fratzenspiel des phantastischen Dritten nachge-

äfft, den schwachbeinigen Manna=Stengel endlich mit solchem Nachdruck' aus der Nähe der Gertrudischen Sonntag=Kontusche weggepritscht hat, daß selbiger den Schlukken überkam.

Der Platz=Major freut sich der Bedeutung, die ihm zu Folge dieses Haders zuwächst, er will sogleich die Ehre haben, den Herren Klägern die nöthige Genugthuung zu verschaffen, Beklagter aber ist zu seinem höchsten Aergernisse verschwunden und keine Schildwache weiß von ihm.

Die vier Kollegen athmen wieder auf und umringen von Neuem die Sonntag=Kontusche, welche sich in sichtbarer Beklommenheit zusammt der Besenbinderinn aus einem Winkel in den andern flüchtet. Die Harlekine folgen ihr und drängen, pressen, stoßen sich. Der heiß erregte Sekretarius tritt im Sturme seiner Leidenschaft den Amtmann auf die böse Zehe und dieser schwingt, vom Schmerz und Grolle übermannt, die Pritsche, um den Egoisten zu befehden; er trifft weit ausholend, wie der göttliche Dulder Odisseus den allzeit schlagfertigen Herrn von Lieder, welcher sofort am Ehrenpunkte verletzt, erbittert nach der eigenen Pritsche greift und seinen schluckenden Nebenmann zufällig aber heftig gegen die Mauer schnellt. Kurz, Ate wirft den Apfel und der Krieg bricht aus; des Komus Afterpriester werden handgemein, die Sonntag=Kontusche mitten unter ihnen schreit in ihrem Drangsal um Hülfe, der Major springt in Be=

gleitung der Wache herbei, er entwirrt den Knoten, setzt unter der Maske der geputzten, von den vier Harlekins verfolgten Bürgerfrau, ein berüchtigtes, durch Rechtsprüche verwiesenes Freudenmädchen zum Voraus und will ihr Gesicht sehen. — Vergebens weigert sich diese bittend und flehend, versucht umsonst ihn bei Seite zu winken, sich wenigstens zuvor den Augen ihrer Quäler zu entzieh'n, lös't endlich mit bebenden Händen das Maskenband und zeigt den erbitterten Hanswürsten, zeigt dem erschreckenden Major, dem ganzen laut aufjauchzenden Kreise der Zuschauer ein Fratzengesicht, das ihre beseitigte Larve an Häßlichkeit überbot. — Gertrudens Antlitz!

Die Besen-Händlerinn that nun ungeheißen dasselbe, um als eine privilegirte Person für die Witwe Schermesser und deren Rechtlichkeit einzustehen; sie ward sofort von dem Herrn von Lieder und allen schlechten Wirthen und Wirthinnen des großen Maskenhaufens als die verehrliche Trödel-Rebekke anerkannt und äußerte sich in ihrem Aerger mit einem Freimuth' und einem Nachdrucke, der die beschämten und verblüfften Hanswürste zum Spott' und Glossenziele der Gemeine machte. Diese befanden sich jetzt in dem auffallendsten Widerspruche zu dem Geist' und den Kennzeichen ihrer Rolle. Ein Schalk von Schulmeister verglich sie unter ander'n der vierfach personificirten Contradictio in adjecto; der Amtmann rieth ihm zum Teufel zu gehen. Der Sekretair zerbiß stillschweigend seine Pritsche, Herr von Lie-

der war tollkühn genug, mit dieser furchtbaren, am Morgen erst versöhnten Nemesis anzubinden und der Manna-Stengel strebte vergebens, den Sturm mit süßen Worten zu beschwören, denn der Schlucken zerriß und verstörte die rednerischen Blumen und Klimaxe seiner Friedenspredigt im Entstehen.

Wehe Liedern! Kaum hatte er der Gegnerinn den Fehdehandschuh zugeworfen, kaum begann er, sich in ungewählten Worten auszusprechen, als ihn die Fernhintrefferinn mit der Legio ihrer dreischneidigen Lästerpfeile bedeckte, an deren jeden sie ein Blatt aus seinem Lebenslaufe hing. Vergebens bot der Platz-Major mit Donnertönen Ruhe, vergebens pflog der Amtmann die Güte, vergebens umfaßte sie der Stadt-Wachmeister, um seine Riesenfaust auf ihren Lästermund zu drücken; es drängte sich noch durch die Spalten seiner Finger ein Schmähteufelchen nach dem andern und das Gelächter der Neutralen wuchs, der Lavine gleich, tosend wie diese. Selbst Fledermäuse, Quäckerinnen und Karthäuser kicherten hörbar; ein fackelsenkender Todesengel hielt sich den Bauch, der Niobe platzte zufolge derselben Zwerchfell-Erschütterung das Schnürband; ihr Liebster, der Hofcantor, krähete dem Haushahne gleich, den er heut darstellte; der Windmühlen, der Meilenzeiger und Leichensteine, die sich vor Lachen fast ausschütteten, zu geschweigen.

Auch Rosamunde war indeß, doch nur im Traume, dort zugegen. Der kecke ihr verheißene Harlekin verfolgte sie von Saal zu Saale, von Zimmer zu Zimmer, bis in ein niedliches, spärlich beleuchtetes, in dem er sie haschte. Die Thür flog hinter ihnen zu; kein Späherauge, kein Geräusch, nur die erregende Musik des Walzers drang in das heimliche Kapellchen und eben streckte der Verfolger die buntscheckigen Arme nach ihr aus, als Röschen erwachte und ihrem Genius für den getreuen Beistand in der gestrigen schweren Versuchung dankte. Aber der Inhalt des lebhaften Traumes erhielt sie nun wach und noch vor Tage stand sie auf und ging Gertruden zu wecken, von deren nächtlichem Ausfluge das Mädchen keine Ahnung hatte.

Als Rosamunde in die Kammer der Alten trat, brannte bereits ein Licht auf dem Tische und von dem Stuhle sprang ein baumlanger Harlekin auf. Er warf sich zu den Füßen der Erblassenden, umfing ihre Kniee und ließ sie das holdselige Antlitz des Mahlers Fridolin erblicken; Gertrude aber, welche noch im Sonntagstaat' auf ihrer Lade saß, entfloh.

Röschen konnte sich vor Erschrecken nicht äußern, Fridolin war dagegen die Beredsamkeit selbst und erbat sich die Gunst, sein allerdings unschickliches aber zweckvolles und argloses Hierseyn entschuldigen und rechtfertigen zu dürfen.

Wir überlassen den Gewandten diesem Bemühen und hoffen, bei der Kenntniß von Röschens gegründetem Glauben an die sittliche Güte des Hanswurstes, daß ihm dasselbe nicht ganz mißlingen werde.

Fridolin hatte die fürstliche Familie, er hatte den Leibhund der Prinzessinn, die Hofherren und die Deckenstücke des neuen Schlosses zur höchsten Zufriedenheit gemahlt und im Laufe des letzter'n Geschäftes die Bekanntschaft des Herzoglichen Kammer-Husaren gemacht, welcher Gertrudens wählige Beate im Posthörnchen besiegte. Zum Dank für mancherlei Handreichungen und Liebedienste, die ihm jener während der gedachten Arbeit erwies, mahlte er nun auch den Gedachten, er setzte die Verschmäherinn des Naschmachers und des Leimsieders auf des Gatten Schooß, das kleine Trudchen und den Ehregott auf den der Mutter und lehnte die Großmama, entrunzelt und verjüngt an den Stuhl, auf dem diese häusliche Glückmasse hockte, deren Zusammenstellung in gedachter Form Beatens Betrieb war. Gertrude, welche hier ihre gesammte Nachkommenschaft, gleich dem Füllsel einer Pastete zusammen gebacken, sprechend ähnlich und sich selbst im Zustande der Verklärung erblickte, wußte vor Rührung und Erkenntlichkeit nicht, wie sie sich geberden solle und bot nun pflichtvergessen die Hand, als ihr Fridolin seine Absichten auf Rosamunden an den Tag legte. Nur durch sie ward es ihm möglich, sich als Frau Mayran in das Heiligthum führen zu

lassen, die arglose Jungfrau mittels des Maulkorbes und der falschen, selbst gefertigten Nase zu täuschen und ihren schwankenden Willen zu Gunsten seines Planes zu bestimmen.

Gertrudens Bestandlosigkeit und Schwatzsucht, ihr Weichmuth und das Zusammentreffen mit den übrigen Freiern vereitelten, nächst Röschens Grundsätzen, die Ausführung des Entwurfes; die Alte beschloß in der Angst, um nicht vor jenen als eine treulose Lügnerinn zu erscheinen, um den Prozeß zu gewinnen und den Sekretair hinzuhalten, die Rolle der Mamsell zu übernehmen, die Liebesbriefe der Hanswürste einzusacken und selbige, als wären sie im Laufe des Tages eingetroffen, Rosetten allmälig zuzustellen, die ja dann nach Gefallen wählen und verwerfen konnte.

Fridolin lauerte am Eingange des Ballsaales auf seine Gefeierte; er sah, als sie erschien, an der Unförmlichkeit ihrer Hände und Füße und an der Breite und Schwankhaftigkeit der Gestalt, daß er Gertruden vor sich habe und diese oder ihre Gebieterinn oder Beide zugleich ihn täuschen oder strafen wollten. Er rächte sich dafür durch kecke Zudringlichkeit. Als endlich Gertrude während des Zwistes ihrer Begleiterinn entlarvt und geängstet davon lief, folgte ihr Fridolin, der, seitdem ihn die Kollegen verklagt hatten, in einer Loge verborgen den Unfug mit ansah, weil er ihn nicht ver-

hindern konnte, ereilte die Flüchtige und verlangte kurz angebunden näheren Aufschluß. Ihre Weitschweifigkeit, ihre Zerknirschung und die Kälte der Nacht boten seinen Zwecken die Hand; er drängte sich zugleich mit der verzagenden Alten in das Haus, bestand darauf, die gestrige Wahrsagung beglaubigen zu wollen und pochte, als Gertrude der strengen Mutter und ihrer Abneigung gegen titel- und mittellose Hanswürste gedachte, auf das gestern empfangene Diplom, welches ihm, nächst der Stelle des Hofmahlers, einen ansehnlichen Gehalt zusicherte.

Trude verließ, wie wir sahen, bei dem Eintritte der Mamsell ihre Kammer und lauschte jetzt unter Herzbeben der gewinnenden Rede des Tollkühnen. Sie hörte sein Geständniß, seine Gelübde, vernahm die Stoßseufzer der Anbetung und dazwischen einsilbige Brocken der Strafpredigt, in welcher die Mamsell nach jedem dritten Worte stecken blieb und deren Silbertöne sich allmälig zu leisen, aber rührenden Seufzern verkürzten. Am Ende hörte sie gar nichts mehr und bald darauf wieder ein Geräusch, wie von fallenden Tropfen, das zu entstehen pflegt, so oft ein Harlekin die Rechte der Erhörung geltend macht.

Gottlob, die küssen sich! dachte die Alte, den bläulichen Mund spitzend: er traf auf den Thürgriff.

*

Am Weihnacht-Abende ging Fridolin, von Angst

und Kümmerniß getrieben, im Nebenzimmer auf und ab. Da stürzte Trudchen herein. Sie rief mit zitternder, vom Drange der Rührung und der Freudigkeit gepreßter Stimme: Wie gesagt, so gethan! Wir haben zwei Hanswürstchen, mein Herr Hofmahler; zwei kernderbe; die Frau Wöchnerinn aber befinden sich wie ein Fischlein im Wasser und verlangen nach dem guten Papachen.

Die zufällige Begegnung.

Eine Posse.

Stickgas, der gemüthvolle Pulvermüller, hing den Kopf, denn Blasia, sein Herzblatt, des Luftschiffers anziehende Stieftochter, sollte morgen mit dem Papa hiesigen Ortes zum letzten Male aufsteigen; dieser gedachte nehmlich, falls der Wind günstig blieb, im Laufe der Fahrt die nächste Hauptstadt zu erreichen, wohin er verschrieben war. — Die Liebenden trafen sich der Abrede gemäß am Abend irgendwo. Blasia sank an des Freundes Herz und wisperte mit Klagtönen:

Stickgas! mein Leben! die herbe Stunde naht und der harte Vater bleibt unerbittlich. Darauf weinte sie laut aber anständig.

Der Pulvermüller erwiederte im Innersten bewegt, doch mit scheinbarer Haltung — Fasse Dich, Bläschen! Morgen schreibe ich ihm und lege die Bilanz bei, damit er sehe wie tief Dein Freier in der Wolle sitzt. Mein podolischer Salpeter würde unter uns gesagt hinreichen, alle pökelfähige Creaturen des Erdbodens einzusalzen;

tausend Kanonen könnte ich mit fertigem Pulver für eben so viele Völkerschlachten bedienen und es bliebe mir dann immer noch genug rückgängiges, um Bergknappen und Bürgergarden zu versorgen.

Ich will es glauben, versetzte sie: und würde Dich eben so inniglich begehren, wenn Du auch nicht einen Platzbüchsenschuß im Vermögen hättest, aber der Vater behauptet, er brauche mich nöthiger, denn so oft es auf dem Zettel stehe, daß ihn seine Tochter bei der Auffahrt begleiten werde, sey die Kasse stets um Eins so stark und das ist wahr. Die Herren strömen dann vor der Füllung des Balles schon herbei und belagern mich gleichsam. Der Eine will mir Muth zusprechen, der Andere vor Kummer über mein Wagstück, der Dritte vor Furcht über den möglichen Untergang meiner Wenigkeit vergehn, ein Vierter mich mit Kapwein stärken, der dann dem Vater zu Gute kommt und Alle sagen mir die schönsten Dinge. Dann reiten uns wohl selbst die Kühnsten nach, die Gütigsten schreiben es in die Welt, machen dem Papa einen Namen, besingen sein Bläschen und die Reichen und Verliebten erfreuen mich daneben mit köstlichen Gaben.

Wegwerfend entgegnete Stickgas: Mit Bettelstaat! Ich aber schenke Dir einen vollen Pirschpulverthurm, wenn Du mein wirst. Das sage Deinem Zwingherrn, dem Herzlosen!

Du Großmüthiger, fiel die Jungfrau seufzend ein: doch aus Schießpulver macht sich der Vater nun gar

nichts und hat viel Größeres mit mir im Sinne. Schreckliches vielmehr, denn er spintisirt Tag und Nacht wie Napoleon. Wir reisen, seinem Plane gemäß, von hier nach Wien, von da aus über Triest nach Constantinopel, um vor dem Großtürken aufzusteigen. Gefalle ich dem Sultan, meint der Vater und zweifelt nicht, so heiße es sofort: „Wie theuer Dein Bläschen, Christenhund? Herein, in's Serail mit ihr." Dann sey sein Glück gemacht und das meinige. — Du weißt ja wie die Großtürken sind und kennst auch den Stiefvater. Kurz der verkauft mich! denke nur! — Es möchte noch hingehn, wenn mein Herz nicht Dein Eigenthum wäre und das bräche dann vor Gram wie Deines. Eine Sultaninn wollte ich allenfalls abgeben, denn der Kaiser soll bildschön, soll ein türkischer Jolicoeur, auch besonders auf Blondinen erpicht seyn, aber ein Heide bleibt er doch und nicht bis morgen treu. Gott ehre mir einen anhänglichen Pulvermüller!

Bläschen! unterbrach sie dieser, vom Dämon des Argwohns angefacht: es leuchtet ein, daß Du im Herzen den verfluchten Großsultan vorziehst. Nun immerhin! Fahre nach Stambul! ich fahre — auf den Kirchhof.

Eile mit Weile, versetzte sie kosend: mich kränken solche Redensarten. Zeit bricht ja Rosen, lieber Stürmer! und wenn wir morgen über der Stadt schweben, will ich dem Stiefvater Dein schönes Grundstück in der Vogelansicht zeigen und ihm von dem Salpeterschatz' er-

zählen. In seiner Jugend war er Feuerwerker und versteht sich darauf. Schade auf das türkische Reich, will ich sagen, „hab' ich" ist ja tausend Mal besser als „hätt' ich" und Sie, Papachen, hängen dann den Luftball an die Wand und ziehn mit in die Pulvermühle, denn für den Großsultan bin ich zu tugendhaft, doch meinem Stickgas eben recht.

Mit Deinem Sultan! eiferte der Pulvermüller; da schlug es zehn Uhr und sie mußten sich trennen. Der unglückliche Liebhaber stöhnte wie ein geängsteter Elephant, Blasia aber schwor ihm unter warmen Thränen, daß es mit ihrem Willen dem türkischen Kaiser nimmer so wohl als eben ihm werden solle.

Aber die Herren! fiel Stickgas ein: die zärtlichen Tröster, die Kapwein-Schenker, die Mitreiter und Lobschreiber! Ich Armer tröstete und schenkte, ritt und dichtete morgen um jeden Preis selbst mit, wenn das Feldzeugamt nicht um dieselbe Stunde Pulver bei mir faßte.

Fürchte nichts! erwiederte sie nach dem letzten langen Kusse: Dein Bläschen lebt und webt allein für Dich und führt uns der Luftstrom über die Mühle, so werfe ich einen Sandsack des Ballastes auf das Dach — mein Herz mit ihm — und Du stellst ihn auf Dein Pult oder hängst ihn am Bett' auf. — Zu Bläschens Gedächtniß!

Amen! Thue das! flisterte Stickgas; die Gefeierte entschwand.

Der Luftball blähte sich bereits, umringt von den Reichen und Vornehmen. Die Herren säuberten ihre Brillengläser, um bei dem Aufflug einer ungetrübten Nachsicht zu genießen, die Gucker der Damen waren meist alle auf Blasien gerichtet, die im schneeweißen Matrosenkleide um eins so hübsch erschien und welcher die hochgeborene Jugend mehr denn je mit lieblichen Worten und Scherzreden zusetzte. Die ungnädigen Frauen auf dem zweiten Platze glossirten dagegen mit dem gnädigen der ersten Reihe um die Wette über das tolldreiste Bläschen und nebenbei auch unter sich über die hohen, alle Aussicht benehmenden Hüte und Federn der Damen auf der Thalerbank. Jenseit der Gartenmauer, die mit Barfüßern besetzt war, jubelte die eigentliche Republik.

Vergebens rief Herr Stickgas daheim seiner leichtsinnigen Köchinn, um die erwarteten, zur Pulverfassung bestimmten Diener des Feldzeugamtes mit einem Imbiß zu erquicken, denn Knallmann, der Ober-Kanonier, hatte die Freundinn vom Waschfasse weg zu dem Speckstakel geführt; sie speis'ten Syrupkuchen und machten — Arm in Arm — lange Hälse, um Blasiens Himmelfahrt nicht zu versehen. Die wißbegierige Sophie, welche Knallmannen vorzüglich wegen seiner physischen Kenntnisse hochschätzte, wischte jetzt mit verwandtem Arme den Syrup von der süßen Lippe, sah zu dem Heros auf, der so schußfertig da stand, als ob er das vorräthige, zu den

tausend Völkerschlachten hinreichende Pulver ihres Herrn eigenhändig zu verplatzen gedenke und sprach:

Ich muß eine alberne Frage thun, liebes Knallmännchen! Könnte man denn nicht, wenn einem das elende Leben odiös wird, statt sich ein Leid anzuthun, mit diesem Balle gerade zu bis in den Himmel fliegen oder sonst wohin?

Der Ober-Kanonier lächelte, sein Uebergewicht fühlend, wie vom Katheder herab und rief kurz angebunden — Dummes Zeug! wies dann mit seinem Luntenstock nach Oben und sagte milder — Fieke, siehst Du den Pol nicht da über uns? das ist der Nordpole, mußt Du wissen und ringsum Alles blitzblau und bretdick zugefroren, da rennte sich ein Jegliches den Hirnkasten ein. Das Herz erfrör' auf halbem Wege. — Jetzt donnerten die Böller, der Stiefvater ging gleich dem Vollmond auf.

Noch immer harrte der junge Stickgas im breternen Pulverthurme der Feldzeugdiener, die das Specktakelstück gleich seiner Köchinn von der Berufstraße weggelockt hatte; er eilte jetzt die Schüsse vernehmend auf die Zinne, um sein scheidendes Kleinod im Fluge zu beobachten und wenn es Blasio, ihrem Namenvetter, gefiel, den Sandsack der Erinnerung aufzufangen. — Dem gefiel es!

Näher und immer näher kam die Arche, Noahs weiße Taube schien auf ihrem Borde mit dem Schweife zu

wedeln, denn sein Mädchen schwenkte die Fahne zum Valet und ihre schneefarbenen Pluderhöschen glichen einem Meteor. — Nicht ihm, noch irgend einer nachblikkenden Seele ahnte der furchtbare Hader, welcher zu derselben Zeit in dem schwankenden Schifflein losbrach. Ein steinreicher Britte, ein italischer Prinz und ein jüdischer Hofwechsler hatten, während der Füllung des Balles, der spröden Luftschifferinn zu des Stiefvaters Freude um die Wette hofirt und dieser Jähzornige verspottete jetzt in seinem Grolle die Ehrbarkeit und kalte Zucht der Tugendhaften, die ihr gemeinsames Glück mit Füßen trete; er vermaledeiete den Pulvermüller als einen Windsack und Schwefelkrämer und schien geneigt, das Mädchen auszuwerfen.

Blasia vergaß, auf's Aeußerste gebracht, die Pflichten des Stiefkindes, sie legte, zum Ulanen werdend, die Stange an der das weiße Fähnlein flackerte gegen den Tyrannen ein, zog, als er deren mächtig ward, ihren Fallschirm über und sprang entschlossen über Bord.

Den Vater kränkte blos der Verlust des Ballastes, der durch das Verschwinden der Füllreichen um mehr als hundert Pfund verringert ward; er flog gleich einem Pfeil nach Oben, schrie Ceter Mordio und gerieth in Knallmanns vorhin beschriebene Eisregion, die das rabenväterliche Herz vollends versteinerte.

Stickgas, über dessen Scheitel die That geschah, sah eben von Sekunde zu Sekunde der Ankunft des verhie-

ßenen, gesäckten Vergißmeinnicht entgegen, als ihm plötzlich ganz schwarz vor den Augen und wie dem Doktor Faust am Schlusse seines letzten Auftrittes zu Muthe ward. Er hörte nehmlich einen Knall, er sah sich rings in Dampf verhüllt, er spürte daß der Pulverthurm mit ihm in die Luft fliege, er wünschte nun gleich so vielen Matrosen, die auf dem Admiral-Schiffe vor Abukir, auf den Kanonen-Böten vor Gibraltar und anderwärts fast unversehrt denselben Hauptsprung machten, auf gute Manier in sein Grundstück zurück zu fallen und stimmte, um die Schicksalmächte zu bestechen, ein Kreuz- und Trostlied an.

Es schlug bereits so mancherlei, was den Pulvermüller begleitete und überholte, zu Folge der Gravitation den Rückweg ein. Der dicke Kohlenknecht zum Beispiel, welcher gleich einer Brandrachette an ihm vorüber braus'te und dem er einen Auftrag nachrief; zwei Ferkel und der Federhut der abwesenden Schwester — nun auch ein Wesen das ihn wie der neue Regenschirm seiner seligen Großmutter gemahnte, den sie an trüben Festtagen mit zur Kirche nahm. Das faßte er am Griffe und riß erstaunt die Augen auf, denn dieser Griff war ein Mädchenfuß und der Regenschirm äußerte sich plötzlich wie Bileams Wegweiser, aber noch unfreundlicher, denn seine Hand that Bläschens großer Zehe weh. Die Fliegende, welche der Fallschirm von der Aussicht nach Unten abschnitt, glaubte zu Folge der empfundenen Berührung bereits in der Nähe des Erdbodens zu seyn;

sie setzte zum Voraus, daß einer der Nachreiter sich ihres Fußwerkes beiständig bemeistern wolle und rief mit Eifer: Lassen Sie das, Milord! — Nicht doch mein Prinz! — ich verliere die Schuhe. — Bedenken Sie das Publikum! — Und hier an der Pulvermühle —

Bist Du es, Theuere? schrie der Bräutigam seinen Sinnen nicht trauend. —

Du, Stickgas? unterbrach ihn Bläschen, das er Kraft seiner Schwere um so rascher hinabzog: ist's möglich? — O!

Gleich darauf glitt das liebende, treuvereinte Paar in den Mühlteich, wo bereits der Vorläufer unversehrt plätscherte — Auch Stickgas schwamm so fertig als er flog; er rettete seine Blasia und trug sie nach dem nahen, unbeschädigt gebliebenen Wohngebäude. Die Freude war groß, die Pulvermacher schrieen sammt den endlich eingetroffenen Feldzeugdienern Mirakel; das ganze Publikum stimmte bei, nur Knallmann fand den Hergang natürlich und erzählte Sophien, wie er einst durch einen auffliegenden feindlichen Granaden-Wagen aus der Gefangenschaft salvirt und wieder zu den Seinigen geschlenkert worden sey.

Dem pflichtvergessenen Stiefvater hatte während dem der Luftgeist übel mitgespielt und als er nach Verlauf von vierzehn Tagen mit verbundenem Kopfe und manchem zerschellten Gliedmaß herbei kam, um nach seinem Bläschen zu fragen, saß diese bereits als Madame Stickgas auf des Gatten Schooß und mahnte ihn mit Schmeichelworten um den versprochnen Pulverthurm.

Der Lockfisch.

Ein Märchen.

Sinnend lag Alandor am Strome. Das Abendroth vergoldete die Wogen, des Haines Gipfel glühten, die Gegend schwamm in Zauberdufte; sie glich Elisiums Gefilden. Ein lauer Südwind spielte mit den Locken des Jünglings und seine Phantasie mit Bildern, die hell wie diese Wellen flimmten. Bald träumte er sich als Genius von Millionen auf den Thron und vertilgte die Hyder des Elends; bald stieg er in die Hütte nieder, schuf dort ein Weib nach seinem Sinne und brach an ihrer Brust die Goldfrucht der häuslichen Segnungen. Plötzlich verschwand jetzt das Wonnethal und der Gipfel der Ehre. Ein Mäuschen reichte hin, den Göttertraum des Jünglings zu zerstören, es hüpfte keck in seine Hand. Die Frechheit des widrigen Geschöpfes verdroß ihn, er warf es in den nahen Strom. Sanft umfing eine leuchtende Welle die Maus, die Welle ward zur Fee. Von goldenen Locken nur bedeckt und bis zum Gürtel sichtbar, erschien sie dem Pilger, der von dem Zauberbilde gefesselt, von der magischen Anmuth ergriffen, von Dodonens Wunderglanze geblendet empor sprang.

Was that sie Dir? fragte die Zauberinn mit Klagetönen, die sein Innerstes durchdrangen: Schuf Euch nicht Beide eine Hand, die Barmherzige? Immer strafen doch Eure Thaten die schönen Worte und den Geist der Weisheit Lügen, der nur auf Euerer Lippe wohnt. Weißt Du wohl, Liebloser! daß ich erkoren ward, das Schwache zu beschützen und die Unbilden des Stärkern mit gleichem Maße zu vergelten? Alandor's Erstaunen ward zur Furcht, er verwünschte im Herzen die ersäufte Maus, stammelte eine Rechtfertigung, beschwor unter zarten Schmeicheleien Dodonens Mitleid und erbat sich ein schonendes Urtheil oder milde Vergebung.

Strafen sind Heilbäder, entgegnete sie: meine Aussprüche so sanft wie mein Herz und zweckvoll wie das Mißgeschick.

Des süßen Trostes froh, streckte der Jüngling dankbar seine Arme nach der milden, engelschönen Jungfrau aus und eine süße Melodie schmeichelte jetzt seinem Ohre, während dem ihm ihr herber Text das Herz zerbrach.

Der Buße Wahl — sang Dodona vom Wiederhalle begleitet —

Der Buße Wahl ist frei gestellt,
Doch drei Mal dreißig Wochen währt die Strafe.
Sey eine Maus, wenn Dir's gefällt,
Wo nicht, so hüt' als Spitzhund meine Schafe;
Und sollt' Alandorn auch vor diesem Loose grau'n,
Bleibt ihm noch eins, er werd' ein Wächter junger Frau'n.

Neunzig Wochen, sprach Alandor während der schmerzlichen Verkündigung zu sich selbst: neunzig Wochen lang eine Maus? — Gar ein Hund! Und um dieser Kleinigkeit willen? Verdammt sey die Hexe! Ein schönes Heilbad! Eine sanfte Strafe! Frißt mich der Kater nicht, so lockt mich die Lüsternheit in eine Falle und schlägt mich der Schäfer nicht zum Krüppel, so dürfte ich doch bald ein Frühstück für den grimmigen Wolf werden.

Wenn es denn seyn muß! rief er nach manchem unnützen Gebet' und Widerspruche: wenn kein Flehen Dich zu rühren vermag, so bitte ich um die Wächterstelle. Vielleicht bedarf mein eigenes Weib eines solchen. Du weißt unfehlbar, daß Geschäfte mich zu einer Reise zwangen, die uns schon seit zwei Monaten getrennt hält. Singend erwiederte die fliehende Fee aus weiter Ferne —

Wie es ging und wie es kam —
Was kein menschlich Ohr vernahm,
Was kein menschlich Auge sah,
Alles weiß ich, was geschah.

Kaum war der letzte Laut verklungen, als ihn eine dieser leuchtenden Wellen ergriff und auf Windesflügeln über Thal und Hügel zur Schwelle seines Hauses trug. Aber das Haus war verschlossen, kein Licht in den Fenstern, alles todt und erstorben. Der Unsichtbare wünschte sich in das nachbarliche, aus dem ein lauter Jubel scholl und schnell wie sein Gedanke war er dort. Der Nachbar hatte alle Verwandte und Bekannte zur Hochzeit ge-

laden, die Alten spielten und die jungen Leute tanzten. Lange suchte er vergebens Perlinen, die geliebte Gattinn auf, jetzt strich sie plötzlich an Sadirs Arm bei ihm vorüber. Der Hausfreund schwenkte sie im raschen Wirbeltanze und ihre Mutter saß im Nebenzimmer hinter den Karten und vergaß über dem Spiele mit gemahlten Buben, ihr Töchterlein vor den lebendigen zu bewahren. Dem betroffenen Alandor hätte das Herz gebebt, wenn er jetzt mehr als ein Hauch gewesen wäre, vergebens wünschte er sich nur ein Haar statt des Armes, nur eine Nadelspitze statt des Fingers, um sein freudetrunkenes Weib aus dem Wonnerausch' aufzuregen, der ihre verlangenden Augen umdüsterte; aber er glich jetzt dem Scheintodten, der alles sieht und hört und fühlt und dennoch keiner Faser zu gebieten vermag. Eben flog das eng verschränkte Paar durch den untern, unbeleuchteten Theil des langen Saales, da drückte Sadir mit kecker Gewandheit einen glühenden Kuß auf die Lippe der Odemlosen und ein leises — Wagehals! war das einzige Wort, mit dem sie ihm den Frevel verwies. — Alandor versuchte von neuem, ihr sein Daseyn bemerkbar zu machen, aber die vereinte Gewalt seiner Anstrengungen und seines Aergers brachte nur ein leises, schmeichelndes Lüftchen hervor, mit dem er, statt ihr weh zu thun, Perlinens Wange kühlte. Er floh von ihr zur Mutter hin, die Fahrlässige zu zwicken und zu peinigen, der aber brachte seine unmächtige Gegenwart ein so entscheidendes

Spielglück, daß sie Alles was ihr nahe kam und vor allen den jungen Sadir und ihre Perline mit den zärtlichsten Geberden und Worten begrüßte und Beiden neuen Muth zu einer zweiten, ähnlichen Verirrung einflößte. Perline mußte nun Ehren halber ihre Hand einem andern Tänzer überlassen. Der ehrbare Mann unterhielt sie während des Reigens von ihrem entfernten, werthen Gatten und die Tänzerinn versicherte jetzt seufzend und mit trübseligen Blicken, daß sie ohne ihn kein Vergnügen ergötze, daß sie viel lieber zu Hause geblieben, an ihn gedacht, an ihn geschrieben und den Geliebtesten beschworen hätte, in den verwais'ten Kreis der Seinen sobald als möglich zurück zu kehren. Der gläubige, treuherzige Zuhörer tröstete die Traurige, gab gute Hoffnungen und drückte ihr im Eifer reiner Theilnahme die Hand, Perlinen aber erlaubte das rege Pflichtgefühl nicht, diesen Druck zu erwiedern; sie fertigte ihn am Schluß des Tanzes mit einer kalten Verbeugung ab. Sadir stand bereits neben ihr und fragte schmollend, ob etwa zu erfahren sey, mit welchem anziehenden Texte sie dieser gefallsüchtige Geck so emsig und unablässig unterhalten habe?

Mit nichts! Mit gar nichts! erwiederte Perline: von meinem guten Manne sprach er und bedauerte mich. Sadir wollte der Aussage keinen Glauben beimessen, da vergaß sich Alandors junge Frau zu Betheuerungen und drückte jetzt dem Hausfreunde, um ihn zu versöhnen, selbst die Hand.

Ergrimmt wie ein Dämon wenn er zur Hölle fährt, fuhr Alandor jetzt in Perlinens Herz hinab, um die geheime Werkstätte ihres Treibens zu durchstören und sein verdunkeltes Conterfei in ihm aufzusuchen. Ach, kaum erkennbar lag es wie die Bruchstücke der Großväter unter manchem Gerille. Der Aerger über ein Häubchen, das sie der Schwägerinn und über einen Tanz den sie der Tante mißgönnte, verdrängte so eben für einen Augenblick Sadirs Bild und schob es neben das seine hin, aber es rang sich widerstrebend zwischen der Haube und dem Tanze, zwischen dem Aerger und der Mißgunst hindurch und schwamm gleich einem großen Frosche wie vorhin oben auf. Alandor, welcher während dieser Entdeckungen zusammt Perlinens Herzen erschüttert auf und nieder flog, stieg plötzlich auf die Oberfläche und sah mit neuem Harm, daß nur ein zweiter Walzer, in dem sie Sadir wilder noch als vorhin schwenkte, die Quelle der zerstörenden Bewegung war. Mühmchen! Mühmchen! sprach eine alte Base, als Perline endlich keuchend in den Stuhl neben sie hinsank und drohte der Entzügelten mit dem Finger: würde das wohl auch Dein Männchen gut heißen?

Perline verzog den Rosenmund, fächerte sich mit Ungestüm und sagte: O, gewiß! Thue ich denn Arges?

Frage Dich selbst! entgegnete die Frau Pathe: oder jene dort, die Dir mit Erstaunen nachsahn und sich längst schon bedenkliche Blicke zuwarfen.

In jenen ist der bitt're Neid entbrannt, erwiederte Perline: und die schelsüchtige Mißgunst — Denen gönne ich das Nachsehn.

Viel besser wär' es doch, wenn Dein Benehmen diesen verbitterten Gemüthern, statt des Tadels, Beifall und Ehrerbietung abgewönne. Sieh dort Alinen, sieh diese beiden lieblichen Schwestern hier; solche Strohwitwen erfreuen mein Herz; ihr Wandel ist unsträflich, wie im Himmel.

Und was nennen Sie denn sträflich, Frau Pathe?

Die Matrone sah ihr seufzend in's Gesicht und sprach: Was andere oder uns zum Falle reizt; was uns verdächtig, was dem Versucher oder der Verleumdung Muth macht — was in der Männer rohen Herzen den schwachen Glauben an unsere Rechtlichkeit vollends zerstören hilft. Alles was einen Schatten auf die Reinheit des weiblichen Gemüthes oder auf unserer Männer Ehre wirft; alles endlich, was unser Zartgefühl abstumpft und das treulose Blut entzündet.

Perline ordnete ihr Haar im nächsten Spiegel und warf beleidigt die Versicherung hin, sie habe sich nichts vorzuwerfen.

Vielleicht nur den Schein! entgegnete jene: und der reicht hin den Ehemann zu Spott, das Eheweib zur Sünderinn zu machen. Der schlimme Vorbegriff wird der Verkannten ärgster Feind, die Frau die ein Mal für gefallen gilt, sieht nun nicht länger auf den Weg; sie

taumelt fort, läßt sich den Zügel und früh genug wird dann die lose Sage zur leidigen Wahrheit.

Alandor hätte gern die schlaffen, farblosen Lippen der alten verständigen Frau Pathe geküßt; er warf einen Blick in Perlinens Herz und sah es unter Dornen des Bewußtseyns bluten.

Eben lud Sadir die Verfinsterte von neuem zum Tanz' ein.

Ich tanze nicht mehr! sagte sie und suchte einen düstern Schmollwinkel auf.

Ich auch nicht, erwiederte er und warf sich in den Nebenstuhl.

Wer doch gestorben wäre! sprach Perline —

Ja! rief er: und für Sie!

S. Sie vergessen —

E. Himmel und Erde —

S. Um so öfter muß ich deshalb beider gedenken. Ich weiß zwar, daß Sie es gut mit mir meinen; mein Glaube an Ihren Werth steht fest wie mein Pflichtgefühl und unser Verhältniß ist so schuldlos und so rein, daß selbst mein lieber Mann es gut heißen würde —

E. Ernannte er mich nicht selbst zum Schutzherrn der Verlassenen?

S. Allerdings! Mir aber drängen sich nebenher unberufene Vormünder auf, die ich nicht abweisen darf. Basen, Pathen, hämische Freundinnen, ergrimmte Neiderinnen —

E. Ach, ich verstehe —

S. Es giebt Rücksichten die geehrt, Freunde die geschont seyn wollen, feindselige Gemüther die unsere harmlose Eintracht empört. Genug, ich darf nicht mehr mit Ihnen tanzen.

Sadir schwieg und sah grollend abwärts.

Verkennen Sie mich nicht! bat ihn Perline: meine Meinung von Ihrem Werth' ist die höchste und der Verlust Ihrer Freundschaft würde mich sehr traurig machen. Was ich thue muß ich thun. Wir armen Frauen sind nun ein Mal das Ziel aller Augen, aller Zungen und aller Gecken und während dem mein guter Mann jetzt vielleicht ganz ungetadelt mit zweideutigen Mädchen und Weibern verkehrt, zwingt mich die Einfalt und der lauernde Neid, den Liebling meines Gatten, den einzigen Freund und Berather zu verleugnen.

Ein junger Krieger führte Perlinen jetzt zum Reihen hin; sie drückte jenem ihr Tuch in die Hand, begleitete den Druck mit einem traulichen Blicke und flisterte: Ich muß denn doch — des Wohlstands wegen.

Alandor sah die stille Wuth der Eifersucht aus Sadirs Augen blitzen und wollte jetzt auch in den Abgrund dieses Herzens hinabsteigen, aber des Mannes Brust lag außer der Grenze seiner Macht und widerstand dem Unsichtbaren.

Die reizende Salene nahm so eben an Sadirs Seite Platz. Sie fragte angelegentlich nach Alandors Befinden, nach dem Zeitpunkte seiner Rückkehr und trug ihm

auf, den werthen Freund im nächsten Briefe zu begrüßen. Alandor warf einen Blick in das Innere der Freundinn und fühlte sich erquickt und geschmeichelt. Auch Sadir pries sein Lob und versicherte, der Heimkehr dieses unschätzbaren Vertrauten mit namenloser Sehnsucht entgegen zu sehn. Plötzlich erschien Perline zwischen Beiden, forderte dem Freunde ihr Tuch ab, ließ sich von ihm mit dem Mantel bekleiden und ruhte nun an seiner Seite von den Beschwerden des Balles aus. Der Morgen grauete, als Sadir die Mutter sammt der Tochter nach Hause begleitete. Perline hing sich fest an seinen Arm und sprach von der Theegesellschaft, in die sie für morgen geladen sey. Der Wink ward verstanden, herzlich wünschte sie dem Führer und er ihr seufzend eine ruhige Nacht.

Alandor sank vernichtet auf die seidene Bettdecke, welche sein leichtsinniges Weibchen umfing und sprach mit sich selbst. Unglücklicher, dachte er: warum verschmähtest Du die Rolle der Maus? Ruhig und harmlos schliefst Du jetzt in irgend einem sichern Verstecke, oder quältest die Ungetreue, die diese wehrlosen Thierchen viel ärger als die Qualen des Gewissens fürchtet. O, unerträgliches Schicksal, das mich noch für volle neun und achtzig Wochen zum Zeugen ihrer Treulosigkeit und meiner Schande macht. Mich, der im Laufe von so viel Sekunden bereits mehr Schlimmes und Erschreckendes erfuhr, als die Thränen, die Reue und das Leid ihrer ganzen Zukunft gut zu machen vermöchten.

Perline aber, die noch zwischen Schlaf und Wachen den Erscheinungen dieses Abends nachdachte, sagte zu sich selbst — Wir armen Weiber sind doch sehr zu bedauern und recht grausam war es von dem lieblosen Schicksal, den regen Trieb zur Freude, den Sinn für Männerwerth, diese innige Sehnsucht nach Beifall und Auszeichnung in unseren Herzen auszusäen. Ich bin nicht ungebildet, bin jung und hübsch; wer kann dafür, daß Sadir eine anmuthige Freundinn den Hühnern und den Enten vorzieht, die mich um die Gunst des anziehenden Mannes beneiden. Immerhin! Sie mögen sich ärgern, die Mißgünstigen, ich für mein Theil sehe nichts Verderbliches in einem Verhältnisse, das sich höchstens nur in herzlichen Worten und offenen Mittheilungen äußert. Verliebt ist Sadir doch auf keinen Fall in mich, denn ich bin ja verheirathet und er gilt für den beßten Freund meines Mannes. Aber daß er mir wohlwill, liegt am Tage und ich bin ihm auch gut und werde mich wohl hüten, den Wacker'n um nichts und wieder nichts zu kränken, zu beleidigen oder gar zu entfernen. Damit gähnte Perline, kehrte sich nach der Wandseite, seufzte leis' und dachte seiner; schloß jetzt die schönen Augen und entschlief.

Alandor hörte tief in ihrem Herzen dem stillen Selbstgespräche zu und rüstete sich nun, der Betäubten im Traume zu erscheinen. Aber die Geister der Träume duldeten das fremde Gespenst nicht und stellten schadenfroh Sadirs Bild vor ihr inneres Auge. Perline seufzte bald

von neuem und streckte wie im Tanze die Arme nach dem Gaukelbild aus, das jetzt zum Ideal verklärt die Schläferinn umarmte.

Daß sie zur Hölle führe, die betrügliche Fee! schalt Alandor: die mich zum Wächter verdammte und nur einen Sonnenstaub aus mir machte. Geister und Schatten, Gedanken und Gefühle treiben hier mit frecher Zudringlichkeit ihr Spiel und finden statt des Schutzgeistes der Unschuld und des Pflichtgefühls, statt des mächtigen Zauberers, zu dem Dodona mich berief, ein offenes, verlassenes Thor, an dem der hart betrogene Ehemann, zu einem Wölkchen eingeschrumpft, verzweifelt. Da ward es laut um ihn. Wir lachen, sang ein unsichtbares Chor:

Wir lachen Deines Fluch's,
Gedenke doch des Spruch's:
Wer gern die Wach' entbehrt
War nie der Wache werth!

Perline hatte wie auf Rosen geschlafen, Sadir überraschte sie im Morgenkleide. Die junge Frau erschrak, er aber versicherte, durch den Garten gekommen und von keinem Auge erblickt worden zu seyn. Dazu sah er so schwermüthig und kummervoll, so arglos und abbittend in ihr Gesicht, daß sie schnell freundlich ward, den kecken Schritt im Herzen entschuldigte und selbst die brüderliche Traulichkeit, mit der er sich an ihre Seite in das Sopha warf, ihm schwesterlich Dank wußte.

Er hatte eine That gethan, die er in aller Beschei-

denheit mittheilte; eine Familie dem nahen Hungertode, des Hauses reizende Tochter dem nahen Verderben entrissen und ihre nackenden Geschwister gekleidet. Die Geschichte kam wie von ungefähr zur Sprache und Perline schwamm, von der ergreifenden Darstellung gerührt, erschüttert von dem Schmerzenbilde, das er mit Meisterhand auszeichnete, in Thränen des Mitgefühls. Ihr aber, der Trefflichen, deren Vorbild, deren Wohlwollen, deren himmlische Güte ihn zu Thaten dieses Ranges begeistert hatte, verehrte Sadir eine Blume, die das gerettete Mädchen ihm für die Rettung reichte. Perline segnete des Gebers That wie den Geber und er erflehte sich die Gunst, den Mund der ihn segnete und beschämte, mit einem Kusse versiegeln zu dürfen. Die Gabe war zu unbedeutend, um versagt zu werden, willig, herzlich, von ganzer Seele gern ward sie dem Redlichen zugestanden. Und diese Perlen, der Menschlichkeit geweiht, die noch an der Wimper und auf der Wange glänzten, er mußte sie auftrinken, mußte durch diesen Himmelthau sein Gemüth zur Uebung des Guten und des Schönen stärken. Sie war ja sein Genius. Feierlich beschwor er das. Seine Lehrerinn, seine Leiterinn zum Ziele der Vollendung, die unbefleckte Huldinn, die ihm einst den Himmel öffnen sollte. — Der melodische Flug dieser Rede betäubte und entzückte Perlinens Ohr; das gekirrte Herz that sich auf, es bedrängte den kaum verhüllten Busen. Des Schmeichlers Muth wuchs mit dem schwellenden und

eben als der gute Geist entfloh, stürzte Perlinens Zofe schluchzend in das Zimmer und rief: Gott steh' uns bei! Sie bringen unsern Herrn!

Die Welle, welche Alandors Geist über Thal und Hügel auf Nachbars Hochzeit trug, drängte zugleich seinen Körper an das Ufer, wo er gefunden, erkannt und in die nahe Heimath abgeführt ward.

Perline riß sich geisterbleich aus Sadirs Armen los, der einem Versteinerten glich.

Todt! fuhr das jammernde Mädchen fort: kalt und starr ward er von Fischern aus der Fluth gezogen. — Nun, der Herr tröste Sie!

Die Witwe warf sich, von der Furie der Selbstverachtung gegeisselt, auf den Entseelten hin, der ihr nie reizender erschienen war. Gute Nachbarn und getreue Freunde eilten herbei, an ihren Klagen und ihrer Trauer Theil zu nehmen und das Andenken des holden, biedern Mannes durch ein feierliches Leichen-Begängniß zu ehren, Sadir aber verreis'te mit dem grauenden Tage.

Alandor wußte jetzt der Fee für die weise Wahl der treffenden Rache Dank und sah in Perlinens Jammer das Werk fruchtloser Reue und die Schlangenbisse ihres Bewußtseins. Er begleitete sich selbst zu der Ruhestätte, an der ein Freund sein Lob verkündigte, an der selbst Feinde dem Verschiedenen eine Thräne weihten, auf die ein Chor von Mädchen Blumen streuete und kehrte endlich, von schmerzlich süßen Gefühlen auf seinem Grabe

fest gehalten, spät am Abend' in das Trauerhaus zurück. Perline saß noch weinend und verblichen im Sopha; drei junge Freunde standen, in die Farbe des Schmerzes gehüllt, vor der Jammernden und trösteten sie mit gewinnender Beredtsamkeit. Alandor warf einen Blick in ihr Inneres und sah der Witwe Herz von Reue und Angst zerknirscht, doch wuchs bereits eine heilsame Blume der Hoffnung, kaum sichtbar, doch versprechend genug für die Herstellung der tief Gebeugten aus diesen Wunden auf.

Tage, Wochen, Monde vergingen; Perline lächelte und scherzte, ergläh'te und begehrte wieder; immer feuriger ward die Farbe des Blümchens, sie sah in Sadir ihren Bräutigam, den Erlöser vom bleichen Schleierkleide des Witwenstandes, den Vergelter der Reue und der Angst, in die Alandors Tod sie am Abgrunde des nahen Falles gestürzt hatte. Zögere nicht, bat sie ihn endlich, als er sich eines Abends erschöpft und übersättigt aus ihren Armen wand: zögere nicht länger den Bund zu besiegeln, der längst schon unsere Herzen band, denn unter dem meinen, wiß' es, Geliebter! regt sich ein — Ankläger.

O Theuere, sprach er: was begehrst Du da? Der Minne, nicht der Ehe habe ich mich gelobt; die Myrte flicht der Liebesgott, doch Hymen füllt den Kranz mit Nesseln. Verstohlene Bande stählt die Zaubermacht der Sympathie, geweih'te lös't ein rauhes Lüftchen auf.

Verräther! rief Perline tief empört: Verführer, Undankbarer! Der Fluch des Himmels treffe Dich!

Ich stehe in seiner Hand! entgegnete Sadir mit erschreckendem Gleichmuthe: doch nur an der Deinen würde dieser Fluch über mir ausgehn. Denk' an Alandor und entschuldige mich. Ein Herz das den Ersten über dem Zweiten vergißt, wird diesen unbedenklich auch dem Dritten aufopfern. O, zürne nicht! Dein Genius sagt Dir dasselbe. Laß' uns Arm in Arm auf dem freien Strome dahin gleiten; im beschränkten, geregelten Flußbette der Ehe versinkt des Mannes Glück, des Weibes Liebe. Nur der verstohlene Freund ist treu, nur die geheime Fessel zuverlässig.

Perline verwünschte die gewagte Behauptung, sie weinte, klagte, floh, als er jetzt verschmähend davon ging, zerfallen mit dem Heil' ihres Lebens, zum nahen Strom' hinab und stürzte sich laut jammernd in die Tiefe. Sadir sah ihr befremdet nach, sah mit Entsetzen die Folge seines Widerstandes, sprang — ein kühner Schwimmer — die Sinkende zu retten in die Fluth und rang sich zu ihr hin. Schon faßte er sie am Gürtel, als Dodona aus den Wellen hervor sah. Da ward Perline zum schlüpfrigen Aale und Sadir zum Raubfische, der sie rastlos verfolgte.

Traurig sah Alandor dem heimlichen Gerichte zu. Du bist gerächt, sagte die Fee zu dem Unsichtbaren: eile jetzt, die Thränen Deiner Freundinn Selene zu trocknen. Omar, ihr Gatte, schmachtet in dem Netz' einer Buhlerinn, der es gelang ihn zu umstricken. Ich mache Dich zu seinem Bruder; geh, tröste die verlassene Frau.

Tröste sie doch selbst! bat Alandor: oder mache mich lieber zur Maus oder zum Spitzhunde; mir ekelt vor dem heillosen Berufe, ein schweigender, rath- und hülfloser Zeuge der Schwäche, der Thorheit und der Laster zu seyn, die den himmelan strebenden Menschen fort und fort in die Kreise des Thierreichs zurückziehn.

Gehorche! rief aus den grollenden Wogen eine furchtbare Stimme und Alandor stand, ein wunderschöner Jüngling, vor dem Sopha des feenhaften Gemaches, in dem ihm Selene jetzt, als dem vielgeliebten vertrauten Bruder des treulosen Gatten, ihr Leid klagte.

Vergebens hatte der Tröster bereits Tag für Tag den erkalteten Omar entschuldigt, gerechtfertigt, zur Söhne gesprochen. Ein seltsames, schmerzlich süßes Gefühl schwellte jetzt Alandors Herz und lähmte die Zunge des Mittlers. Auch Selene schien, erschöpft von Thränen und Klagen, den Gegenstand des Kummers über dem holdseligen Freunde zu vergessen, der durch den sanften Abglanz seines Werthes und seiner Reize alle Männer und Jünglinge ihrer Bekanntschaft verdunkelte. Ihr war als berühre sie ein himmlischer Genius, wenn Alandor ihre Hand ergriff, sie im Feuer der Theilnahme an seine Brust, an seine Lippen drückte. Ach, nur zu bald drückte der Bethörte mehr als die Hand, drückte er die Freundinn selbst an's Herz und unbedenklich durfte ja eine so nahe Verwandte den arglosen Kuß und die erhebenden Liebkosungen des edelsten Mannes erwiedern. Wo aber Brenn-

stoff sich auf Brennstoff häuft und ein Leiter dem andern die Hand bietet, da wird das Fünkchen schnell zur Flamme, die Flamme zur verheerenden Gluth.

Selene feierte heute Alandors Geburtfest. Sie war entzückend, er bezaubernd und Luna nur die Zeuginn des abendlichen Mahles, doch ungenossen verduftete die Mehrzahl der würzhaften Speisen. Als nun Alandor jetzt viel süßere Würze von Selenens Lippen saugte, den Freudenwein von diesen trank, berauscht von ihm den Taumelbecher leerte, da erhob, überraschend genug, ein niedlicher noch unberührter Aal sein Haupt aus der Schüssel und sagte langsam und bedächtig:

Mann, der von Even stammte
Und doch sein Weib verdammte,
Das nur wie er gethan;
Theil' itzt Perlinens Reue
Und leit', ein Bild der Treue,
Mich durch den Ozean.

Alandor fuhr erschrocken auf und glaubte zu träumen, als statt Selenen eine Seemöve seinem Arm entflog, diese Arme plötzlich zu Floßfedern, die Schüsseln zu Delphinen, die Flaschen zu Springern, die Wände zu brausenden Wellen wurden, der Aal Perline endlich sich allgemach zum schön getiegerten Hay vergrößerte, dem er Kraft ewiger Gesetze fortan als Lockfisch dienen und ihn durch das Reich der grausen Tiefe geleiten und begleiten mußte.

Die Freßdreier.

Der siebenjährige Krieg kostete meinen Eltern Habe und Gut, meine tägliche Apanage beschränkte sich demnach, ob ich gleich der einzige Prinz unsers Hauses war, auf den sogenannten Freßdreier, welchen die Mutter oft genug mit weisem Rathe begleitete. Diese Dreier wurden aber keinesweges durch die Gurgel gejagt, sondern gesammelt, um mich künftig dafür adeln zu lassen, denn ich gedachte mindestens Feldmarschall zu werden und das konnte meines Bedünkens um so weniger fehlschlagen, da unser Herr Vetter geheimer Kriegs-Kanzellist und nach seiner alten Schwester Behauptung die rechte Hand des Präsidenten war. Sein Wilhelm, mein Gespiele, ehrgeizig wie ich aber gleichmüthiger, hatte sich zum Minister bestimmt und wenn wir nun, des Springens müde, auf der Wäschleine im Garten ritten, veruneinigte uns oft genug die Verschiedenheit unserer Systeme und Entwürfe für Deutschlands Heil und die Zukunft des Vaterlandes.

Krieg mach' ich gar nicht! äußerte z. B. der Minister, oft bloß um mir weh zu thun: und will der Herzog einem andern Potentaten in's Land fallen, so bin ich dagegen und red' es ihm aus.

Und ich red's ihm ein! rief ich geärgert: und sagt er — Ja, lieber Marschall! schlagen Sie los! so darfst Du das keiner sterblichen Seele, am wenigsten der Lolo entdecken, denn ich brauche dann eine Kriegslist, überfalle den Feind bei Nacht und Nebel und schieße mit glühenden Haubitzen, bis Mann und Maus im Feuer stehn. Im schlimmsten Falle aber ist für Stelzen gesorgt; da will ich den Feind loben, der uns einholt.

Für Stelzfüße vielmehr! versetzte der Neidhammel: und kömmt der Herr Feldmarschall auf einem solchen nach Hause, so setz' ich den Krüppel in's Wartegeld.

Ein herbes Wort gab nun das andere; die Kinderfrau, der wir eben entwachsen waren, hatte Noth, die zwistigen, sich gegenseitig in die Haare fallenden Staatshäupter zu beschwichtigen.

Die Haare, deren ich eben gedachte, wurden zu jener Zeit des Sonnabends für die ganze Woche zugestutzt. Eine Unzahl von Nadeln hielt die obern über einem Wulste von Kälberhaaren fest, ein Kitt von Wachs und Talg versteinerte die Seitenlocken, zu deren Schonung die Jugend des Nachts auf dem Rücken liegen mußte. Sie sprangen dann am Morgen fast unversehrt aus der Nachthaube hervor, welche damals mit beiden Geschlechtern zu Bette ging.

Noch erinnere ich mich des riesenhaften Rittmeisters, meines Pathen, der bei dem Entkleiden gewöhnlich von

oben anfing und oft des Abends noch, in voller Montur, in Stiefeln und Sporen, mit der Pfeife im Mund und einer Nachthaube von geblümtem Kattun auf dem gewaltigen Kopfe, sein Wesen so ernst und unbefangen trieb, als ob ihn der Helm und der Dragonerhut schmücke.

Welch ein verhängnißvolles Wesen war in jenen Tagen der Haarkräusler! Sein Eintritt zur rechten Stunde erheiterte und befriedigte die gesammte Familie, sein Zögern beängstete, sein Ausbleiben stürzte in Verzweiflung und störte oft für ganze Wochen den Hausfrieden, weil der Papa deshalb zu spät auf die Kanzlei, die Mama der Eule gleich oder erst während des Kanzelliedes zur Kirche gekommen war, die Schwester wohl gar dem Ball entsagen mußte. Schon damals ein Unglück, das Ach und Weh und tausend Thränen kostete.

Die glücklichen Haarschmücker! ihr Beruf öffnete den Ersehnten das Cabinet der Dame und des Staatsmannes, hie und da wohl auch die Herzen der Töchter, die Börsen der Söhne und die Macht der Gewöhnung führte selbst ehrbare Frauen und Jungfrauen oft im tiefsten Nachtkleide, nur von dem Pudermantel bedeckt, zu dem magnetischen Prozesse.

Glich der frisirte Menschenkopf jener Tage einem Todtenschädel, der in den Buttertopf fiel und aus ihm in den Mehlkasten rollte, so war auch die Kleiderform beider Geschlechter für alle Zeiten ein Denk- und Spott-

mal der menschlichen Geschmack-Verwirrung. Selbst diese hatte jedoch in sofern ihr Gutes, als sie selbst die anmuthigsten Frauen und Mädchen zum Beßten des männlichen Seelenfriedens entzauberte, ja entstellte und die Keuschheit durch den Panzer der Schnürbrust, durch das eherne Blankscheit, durch die Schanze des Reifrockes und die Last der Zeuche, vor dem Anfall' und Erfolge des frevelnden Ungestümes sichern half. Ihre Haarthürme glichen, mit der Docke von Draht und Flor, bald der Bastei, bald dem Kuhstalle; die zwingende Schnürbrust verlängerte den Leib bis zur Unnatur; aus der Spalte des Reifrockes streckte sich das bunte, blumenreiche Taschentuch und in der Hand prangte der Fächer sammt dem Döschen. Den Schooß endlich schmückte die Uhr mit zahllosen Anhängseln, einer Laterne zum Beispiele, goldnen Spritzen, Terzerolen, Engeln, Meerkätzchen und Orgeln. — Also angethan schwankte die Huldinn auf rosenrothen, handhohen Absätzen einher und Brust und Nacken lagen wie in der neuesten Zeit zur Schau, denn auch unsere Großmütter waren Weiber. Sie schämten sich, wenn die Mode es gebot, der Blöße so wenig als Evchen und die Damen der Südsee.

Wilhelm und ich stellten fernerweit, im Bezuge auf die Kleider, unsere Herren Väter im Kleinen dar, trugen auch dem zu Folge vernietete, wagrecht hängende Deglein und gewaltige Haarbeutel. Von letzterem aus

wanden sich zwei sogenannte Postillons d'amour, oder zollbreite seidene Bänder, wie schwarze Schlangen um den Hals und trafen in der Gegend des Kehlkopfes zusammen. Dieselben waren mit einem Gummi gesteift, dessen kakao-artiger Geruch und Geschmack zum öftern meinen Appetit erregte, weshalb mir solche, da wo es unbemerkt geschehen konnte, gleichsam als Zulpe dienten, dann aber freilich die Postillon-Flügel hängen ließen und den Herrn Magister zu Austheilung reichlicher Denkzettel veranlaßten.

In dieser Tracht nun zogen wir des Sonntags vor den ehrbaren, gleich uns verputzten Eltern her in die Kirchen und in des Oheims schönen Garten. Der Oheim war ein reicher Kauz und vornehmer Kauf- und Handelsherr und sein Ehrenfried, mit dem Zeughause voll köstlicher Spielsachen und dem Füllhorne voll Obst und Backwerk, ein willkommener Gesell. Ehrenfried aber lachte uns aus, wenn wir die Luftschlösser auf das Tapet brachten; er erklärte uns für arme Ritter, er lobte die allein geltend machende Gewalt der väterlichen Batzen und spannte den Minister und den Feldmarschall an ein Rollwäglein, auf dem er Platz nahm und das wir nun ziehn mußten, uns auch unweigerlich von ihm antreiben, lenken und zügeln ließen, da das erwähnte Füllhorn am Ziele stand. Die guten Tanten aber saßen indeß gleich alten meißnischen Porzellan-Figuren unter der Orangerie und sprachen mit Andacht von der christlichen Geduld der Frau Großtante, die an einem unheilbaren Schaden litt und von dem Inhalte der vernommenen Predigt, welche mich am zweiten Advent um die gesammelten Freßdreier und damit um den Reichsadelstand brachte.

Das düstre Betstübchen der Sophien-Kirche hatte

drei Fenster, welche von meinen Eltern und Wilhelms Mutter eingenommen wurden. Hinter ihnen füllten zwei Reihen uralter, abhängiger, mit spiegelglattem Leder gepolsterter Stühle den Raum. Gefährliche Ruhebänke für Schläfer und Kurzbeinige. Als ich nun während der Predigt dem Vetter Wilhelm auf einem solchen gegenüber saß und die Ohren der lieben Eltern an des Herrn Hofpredigers Munde hingen, kam es uns fort und fort Abgleitenden bei, die Fußsohlen gegen einander zu stemmen, um dadurch einen endlichen festen Sitz zu gewinnen. Plötzlich fuhr der Satan in mein Innerstes und redete mir zu, die Beine des Ministers, welcher mich durch Fratzen-Gesichter zum Gelächter reizte und ein gar schwachleiniges Männchen war, mittels der meinigen schnell dergestalt zurück zu drängen, daß seine Kniescheiben an dessen Nasenspitze träfen. Wer sich vom Bösen bereden ließ, war ich. Der Schub erfolgte, Wilhelms Rücken nahm alsbald den Platz seines weichenden, hervorspringenden Sitzmittels ein, es entfuhr ihm ein volltönender, seiner Mama vernehmbarer Wehlaut, die schnell nach hinten blickte und mit Erschrecken ihr Küchlein in eine knäulartige, eben zu Boden fallende Unform verwandelt sah. Um nun den Sack voll Kopfnüsse desto gewisser über mein Haupt zu bringen, verharrte der boshafte Minister wie eine Spinne regunglos in seiner Lage, meine Mutter aber verließ ihren Sitz und trieb den verblüfften Feldmarschall in den Hintergrund, wo er bis zum letzten Amen vor dem Windofen knieen mußte.

Als ich nun kniete, stand Wilhelm auf; er sah sich gehätschelt und gestreichelt und beide Hülfengel besserten seine straffen, während des Burzelbaumes geplatzten Höschen, nothdürftig mit Stecknadeln aus.

Die Mutter erklärte mich nach der Heimkunft, statt der Schläge auf die ich gefaßt war, gleichsam in den Bann. Ich hatte ihrer Ansicht nach, welche jetzt auch die meine ward, das Heiligthum entweiht; hatte vor den Thronstufen meines Gottes gefrevelt, die Engel des Herrn, die reinen, heiligen, von mir weggescheucht und dafür dem bösen Feinde muthwillig die Hand geboten. Es galt die Frage, ob und wodurch ich jene zurück locken und den erzürnten Jehova wieder versöhnen könne?

Da fiel mir in meiner Zerknirrschung bei, daß unsere Holz- und Wasserträgerinn, die alte Regine, gestern in der Küche bittere Thränen über das Schicksal einer Soldaten-Witwe vergoß, die, als Mutter eines blinden leiblichen und eines taubstummen angenommenen Kindes, vom Fieber befallen worden sey und an Allem was das Leben fristet Mangel leide. Es fiel mir bei, daß der starke eifrige Gott, daß die sanften zärtlichen Engel mir das Antlitz wieder zuneigen würden, wenn ich den Adelbrief fahren ließe und der verschmachtenden Mutter die gesammelten Freßdreier in die Hand spielte. Und so schlich ich denn, mit dem werthen Schatz' in der Tasche, trotz dem Verbote zu der Mama — ich warf mich schluchzend an ihren Busen und entdeckte mein Vorhaben. Die schöne, fromme, rührbare Mutter sah erröthend und bewegt wie der Genius der Barmherzigkeit auf mich nieder. Thränen entfielen ihr. Sie legte die Hand auf meine Stirn und sagte: Thue das, Gustav! Du wirst dann in Gottes und der Engel Augen ein Edelmann seyn.

Fünkchen.

1.

Der Graf von B. hatte ein aus England erhaltenes Sehrohr aufgestellt und sagte, von seiner Trefflichkeit in Laune gesetzt, zu dem eintretenden Heiducken: Guck ein Mal durch! Dort auf dem kahlen Berg am Horizonte sitzt eine Fliege. — Jener folgte der Weisung. — Nun? fragte der Graf. — Die Fliege seh' ich wohl! sprach der Maulredner: den Berg aber nicht.

2.

Ein Freund des Hauses sah dem kleinen Moriz in's Gesicht und sprach: Du Engelkind! Du hast die Züge Deiner Mutter.

Nein, widersprach das Kind: die Ziege ist im Garten. Sie frißt Gras.

3.

Als ein Spaziergänger, vom Regen überfallen, in die Stube des nächsten Bauernhauses trat, ward eben das Abendbrot aufgetragen und die Familie betete, um den Tisch gereiht:

Er woll' uns speisen mit seinem Wort,
Daß wir's satt werden, hier und dort ꝛc.

4.

Lina sprach nicht ungern; daneben mit Eifer, bisweilen gesucht; die Ueberlegung blieb daher in Augenblicken der Zerstreuung hinter der Rede zurück. Einst waren in dem Damenkränzchen die Hüte und Hauben an der Tagesordnung und mehr als Eine klagte, daß der Vater, Gatte, Freund ꝛc. diesen Bedeckungen gram sey und sie am liebsten im einfachen Schmucke der Haar- und Lockenfülle sehe. — So auch mein Schwager! fiel Lina hastig ein: der wär' im Stande zu verlangen, daß ein Mädchen gleich im bloßen Kopfe zur Welt käme.

5.

Ein Hausbesitzer — der Klügste nicht — führte die Dame, welche eine Wohnung suchte, in dem leer stehenden Quartiere des Gebäudes umher. Sie fand es zinswürdig und bequem, sagte jedoch: Ich rechnete auf eine Aussicht in die Umgegend, aber die Gartenmauer benimmt sie. Keinesweges, versetzte der Wirth: Ihro Gnaden dürfen nur auf das Fensterbret steigen.

6.

Ein Esel stürzte eines Morgens von der schroffen Höhe auf das Dach der Mühle im Thal; es brach unter ihm, er fiel, seltsam genug, in das Ehebett. Die Müllerinn fuhr erschrocken aus dem Frühschlummer auf, rieb sich die Augen und sagte weinerlich: Ach, lieber Mann, wie kömmst Du mir vor!

7.

Weißt Du was Neues? sprach ein erhitzter Patriot zu seiner Frau: Unsere Truppen haben, leider Gottes! abermals den Kürzern gezogen! — Warum aber nicht den längern? unterbrach ihn sein Söhnchen, welches unter jenem Ausdrucke den Degen gemeint glaubte.

8.

Hedwig sprach zu ihrem Freier: Ja, Ihnen könnte ich trau'n! Sie sind ein Lamm. — Das höre ich ungern! erwiederte er: Lämmer sind ja zukünftige Schöpse, die in den Flegeljahren stehn. — Sie hatte es gut gemeint und versicherte: O, denen sind Sie längst entwachsen.

9.

Der dreijährige Volkmar wollte die kleine Emilie küssen. Das Mädchen sträubte sich; er sagte treuherzig: Thut nicht weh!

Ende.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schilling, Gustav

Sämmtliche Schriften

Bd.: 23

Dresden [u.a.] 1829

P.o.germ. 1288 a-23/24
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10119364-0